

#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

#### Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

#### Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

## Cottfried August Burger's

Gebichte.

3 meiter Theil.

Gottingen, 1829. In ber Dieterichfden Buchhanblung.

Digitized by Google

# In halt

## bes zweiten Banbes.

## Bedichte. Tweiter Cheil.

1.	Elegie. Als Molln sich losreisen wollte. (Nach einer Angabe in dem Musen : Almanache für 1786 schon im Jahre 1776 geschrieben, aber gewiß später, vielleicht erst im Jahre 1785 vollendet.)	<b>©.</b> 3
2.	Molly's Werth. (Im Jul. 1778.)	17
	Un die kalten Vernünftler. (Conft: an die Menschengesichter.) (Im August 1778.)	18
4.	Muttertanbelei. Fur meine Dorette. (Im August 1779.)	20
5.	Der große Mann. (3m Geptember 1779.)	22
6.	Untreue über Alles. (3m September 1779.)	24
7.	Des Pfarrers Tochter von Taubenhain. (3m August 1781.)	29
8.	Himmel und Erbe. (Im Januar 1782.)	38
9.	An Molly. (Coust: an Abonide'n.) (Jun August 1782.)	39
0.	Der kluge helb. (Im August 1782.)	41
1.	Molly's Abschied. (1782.)	42
	Prometheus. (1784.)	41
	Die Rub. (1784.)	45
	Der Raifer und ber Abt. (Bermuthlich 1784.)	

15.	Bolter's Schwanenlied. (Vermuthl. 1784.)	S. 57
16.	Die Eine. (Wielleicht 1784.)	<b>5</b> 9
17.	Ueberall Molly und Liebe. (Wielleicht 1784.)	60
18.	Täuschung. (Bielleicht 1784.)	61
19.	0	
	1784.)	62
20.	Die Unvergleichliche. (Bielleicht 1781.)	63
21.	Naturrecht. (Vielleicht 1784.)	61
22.	Der wilde Jäger. (Bermuthlich 1785.)	65
23.	und herzen empfangen am Altare ber Bermah=	
	lung. (Wahrscheinlich 1785.)	76
24.	Verluft. (Vermuthlich 1786.)	97
25.	Trauerstille. (Bermuthlich 1786.)	98
26.	Auf die Morgenrothe. (Vermuthlich 1786.)	99
27.	Liebe ohne Heimath. (Vermuthlich 1786.)	100
28.	Die Schafgraber. (Vermuthlich 1786.)	101
29.	Troft. (Vermuthlich 1786.)	102
30.	Mannstrop. (Vermuthlich 1787.)	103
31.		40.
1	muthlich 1787.)	104
32.	An Amalie'n. Auf ein Stammbuchs : Blatt.	40
	(Vermuthlich 1787.)	105
33.		105
34.	rigen Jubelfestes ber Georgia Augusta. (3m	
	September 1787:)	106

35.	Obe. Der funfzigiabrigen Jubelfeier ber Georgia Augusta am 17. Sept. 1787 gewidmet	
		114
36.	Auf das Abeln der Gelehrten. (Bermuthl. 1788.)	117
37.	Sute Werfe. (Vermuthlich 1788.)	118
38.	Das Lied von Treue. (Vermuthlich 1788.)	118
39.		
	Privat = Theater.	129
40.	Un die blinde Virtuofin, Mae. Paradies.	132
41.	Un die Bienen.	132
42.	An F. M. als sie nach London ging.	131
43.	An August Wilhelm Schlegel.	136
44.	Das Blumchen Bunderhold.	137
45.	Graf Walter. Nach bem Alt : Englischen.	142
46.	Worgefühl ber Gesundheit. Un Beinrich Chri-	
,	stian Bole. (Die letten Gedichte (Numero.	
	39:46.) erfcienen zuerst in der zweiten Aus- gabe der Burgerischen Gebichte (1789) und	
	find mahricheinlich nicht lange vorber geschrie-	
	ben oder doch vollendet worden.)	152
47.		
	Freundes, des Herrn Doctors Althof mit der	
	Demoiselle Ruchel. (Am 17. Mai 1789.)	155
48.	Hummel = Lied. (1789.)	160
49.	Beit Ehrenwort. (1790.)	161
50.	Elise an Burger. (1789. Umgearbeitet 1790.)	165
51.	An Elife, über die Umarbeitung bes voran	
	stehenden Liedes. (1790.)	170

<b>5</b> 2.	An Elise. (1790.)	S. 170
53.	dargebracht von seinen Berehrern. (Im August	479
	1791.)	172
	Heloise an Abelard. Frei nach Pope'n. (1792.)	
	Die Tode. (1792.)	205
56.	Sinnenliebe. (1792.)	207
57.	Straffied bei'm ichlechten Kriegsanfange ber Gallier. (1792.)	208
58.	Die Bitte. (1792.)	209
•	Reiz und Schönheit. (1792.)	211
	Heute mir, morgen bir. (1792.)	211
61.	Lied. (1792.)	212
	Der wohlgesinnte Liebhaber. (1792.)	213
	Die Erscheinung. (1792.)	216
	An bas Herz. (1792.)	217
	Die Koniginn von Golfonde. Rach Bouffler's	
	Prose. (1793.)	218
66.	Sinnesanderung. (1793.)	256
67.	Freiheit. (1793.)	258
68.	Entschuldigung. (1793.)	259
69.	Problem. (1793.)	<b>25</b> 9
70.	Feldidger - Lieb.	260

Gebichte.

3 weiter Eheil.

II.

1

Digitized by Google



Elegie.

Darf ich noch ein Wörtchen lallen? — Darf vor beinem Angesicht Eine Thräne mir entfallen? — Ach, sie dürfte freilich nicht! Ihren Ausbruch abzuwehren, Brächte mehr für dich Gewinnst, Um den Kampf nicht zu erschweren, Den du gegen mich beginnst.

Und, o Gott! darf ich ihn tadeln? Sollte nicht mein schönstes Lied Mehr den edeln Kampf noch adeln, Ob er gleich in's Grab mich zieht? — Ja, das find' ich recht und billig! Noch ist mein Gewissen wach, Und mein befres Selbst ist willig; Aber seine Kraft ist schwach.

Denn wie soll, wie kann ich's gahmen, Dieses hochemporte Derg?
Wie ben lesten Trost ihm nehmen, Auszuschreien seinen Schnerz?
Schreien, aus muß ich ihn schreien!
Herr, mein Gott, bu wirst es mir,
Du auch, Molly, wirst verzeihen!
Denn zu schredlich tobt er hier.

Sa, er tobet mit der Hölle, Mit der ganzen Hölle Wuth! Höchste Gluth ist seine Quelle Und sein Ausstrom höchste Gluth! Gott und Gottes Areaturen Puf ich laut zu Zeugen an: Ob's von irbischen Naturen Eine stumm verschmerzen kann!

Rostdt, wie die Morgenstunde, Freundlich, wie ein Paradies, Wort und Kuß aus ihrem Munde, — O kein Rektar ist so füß! — War ein Mäbchen mir gewogen . . . Wie? Gewogen nur? — Fürwahr, Ihre tausend Schwüre logen, Wenn ich nicht ihr Abgott war.

Und sie sollte lügen können? Lügen nur ein einzig Wort? Rein! In Flammen will ich brennen, Zeiklich hier und ewig bort; Der Verbammniß ganz zum Naube Will ich seyn, wosern ich nicht An das kleinste Wörtchen glaube, Welches dieser Engel spricht.

Und ein Engel sonder gleichen, Wenn die Erde Engel hat, Ift ste! Weichen muß ihr, weichen, Was hier Gott erschaffen hat! — O ich weiß wohl, was ich sage! Deutlich, wie mir See und Land hoch um Mittag liegt zu Tage, So wird das von mir erkannt. Mümpften Tausenb auch die Rasen:
"Deine Sinne täuschen dich!
Große Liebe macht dich rasen! — "
D ihr Tausend seyd nicht Ich!
Ich, ich weiß es, was ich sage!
Denn ich weiß es, was sie ist,
Was sie wiegt auf rechter Wage,
Was nach rechtem Maß sie mißt.

Andre mögen Andre loben,. Und zu Engeln sie erhöhn! Mir, von unten auf bis oben, Dünkt, wie Sie, nicht Eine schön. Wie von außen, so von innen, Dünkt auch nüchtern meinem Sinn Sie der höchsten Königinnen Aller Anmuth Königinn.

Bettelarm ift, fie gu ichilbern, Mer Sprachen Ueberfing. Zwischen tausend schönen Bilbern Bullt umsonft mein Genius. Spräch' ich auch mit Engelzungen Und in Himmelsmelobie, Dennoch, bennoch unbefungen, Wie sie werth ift, bliebe sie. —

Eine foldhe ift es! Eine, Die kein Rame nennen kann! Die zu vollem Herzvereine Mich so innig lieb gewann, Daß ihr seligster Gedanke, Den sie bachte, wie den Stab Rund herum des Weinstocks Ranke, Tag und Racht nur mich umgab.

Welch ein Sehnen, welch ein Schmachten, Wann sie mich nicht sah und faub! Welch ein wonniges Betrachten, Wo ich ging und saß und stand! Welch ein Säuseln, welch ein Wehen, Wann sie kosend mich umfing, Und mit süßem Liebeslehen Brünstig mis am halfe hing!

Digitized by Google

Alles, Alles das, wie felig, D wie felig fühlt' ich das! Fühlt' es so, daß ich allmälich Alles außer ihr vergaß; Und nun ward, in ihr zu leben, Mir so innig zur Natur, Wie, in Licht und Luft zu weben, Zeder Erben : Kreatur.

Stolz konnt' ich vor Zeiten wähnen, Hoch sey ich mit Kraft erfüllt, Anch das Geisligste mit Tönen Zu verwandeln in ein Bild.
Doch lebendig darzussellen Das, was sie und ich gefühlt, Fühlt' ich jeht mich, wie zum schnellen Reigen sich der Lahme fühlt.

Es ift Geift, so raich beflügelt, Wie ber Spezereien Geift, Der, hermetisch auch versiegelt, Sich aus seinem Kerker reißt.

Digitized by Google

Welche Macht kann ihn bezähmen? Welche Macht durch Ton und Wort Fesseln und gefangen nehmen? — Leicht, wie Aether, schlüpst er fort. —

Run, — o wär' ich nie geboren, Ober schwänd' in Richts dahin! — Was sie war, ist mir verloren, Da, was ich ihr war, noch bin. Sie wähnt' sich's von Gott, geheißen, Tros Berblutung ober Schmerz, Bon bem meinigen zu reissen Ihr ihm einverwachsnes Herz.

Rasch, mit Ernst und Kraft zu ringen, Sat sie nun sich ausgerafft, Und den Heldenkampf wolldringen Will ihr Ernst und ihre Kraft. Wird sie in dem Rampf erliegen? Wird sie, oder wird sie nicht? "Sterben, rief sie, oder siegen Heißen Tugend mich und Pflicht." Ach, ich weiß dem keinen Tadel, Ob es gleich das Herz mir bricht. Was so rühmlich für den Adel Ihrer schönen Seele spricht! Denn, o Gott, in Christenlanden, Auf der Erde weit und breit, Ist ja kein Altar vorhanden, Welcher unster Liebe weiht.

Wie in Kerkernacht, belastet, Wie von Ketten, centnerschwer, Stöhnet nun mein Geist und tastet Ohne Nath und That umher. Nirgends ist ein Spalt nur offen Für der Hoffnung Labeschein; Und auch Wünschen oder Hoffen Scheint Verbrechen gar zu seyn.

Ich erftarre, ich verftumme, In Berzweiflung tief verfenft, Wann mein herz die Beibensumme Diefer Liebe überbenkt. Richts, ach nichts weiß ich zu fagen, Im Bewußtseyn dieser Schuld, Richts zu murren, nichts zu klagen; Dennach mangelt mir Geduld!

Wie wird mir so herzlich bange, Wie so heiß und wieder kalt, Wann in diesem Sturm und Drange Keuchend meine Seele wallt! Ach! das Ende macht mich zittern, Wie den Schiffer in der Racht Der Tumult von Ungewittern Vor dem Abgrund zittern macht.

Herr, mein Gott, wie soll es werben? Herr, mein Gott, exseuchte mich! Ist wohl irgend wo auf Erben. Rettung noch und Heil für mich? Heil auch dann, wann ich erfahre, Daß sie ganz von mir befreit, Einem Andern am Altare Sich mit Leib und Seele weißt? Werd' ich, o mein Gott und Rächer, Ohn' in diesen Höllenwehn Der Verzweiflung zum Verbrecher Mich zu wüthen, werd' ich's sehn, Wie der Mann bei Kerzenscheine Sie zum Brautgemache winkt, Und in meinem Freudenweine Sich zum frohsten Gotte trinkt?

Freilich, freilich fühlt, was billig Und gerecht ift, noch mein Sinn, Und das behre Selbst ist willig, Doch des Herzens Kraft ist hin! Weh mir! Alle Eingeweide Preft der bängsten Uhndung Kramps! D ich armer Mann, wie meide Ich den fürchterlichsten Kamps?

Bift bu nun verloren? Rettet Reine Macht bich niehr für mich? Molly, meine Molly, kettet Mich kein Segensspruch an bich? D so sprich, zu welchem Ziele Schleubert mich ein solcher Sturm? Dient benn Gott ein Mensch zum Spiele, Wie bes Buben Hand ber Wurm?

Rimmermehr! Dieß nur zu wähnen, Wäre Hochverrath an ihm. Rühre benn bich meiner Thränen, Meines Jammers Ungestüm! O es keimt, wie lang' es währe, Doch vielleicht uns noch Gewinnst, Wenn ich bir ben Kampf erschwere, Den bu gegen mich beginnst.

War benn diese Flammenliebe Freier Willfür heimgestellt?
Rein! Den Samen solcher Triebe Streut Ratur in's Herzensfeld.
Unaustilgbar keimen diese,
Sprossen dicht von selbst empor,
Wie im Thal und auf der Wiese
Kraut und Blume, Gras und Rohr.

Sinnig sie' ich oft und frage, Und erwäg' es herzlich treu Auf des besten Wissens Wage: Ob "Uns lieben" Sünde sey? Dann erkenn' ich zwar und finde Krankheit, schwer und unheilbar; Aber Sünde, Liebchen, Sünde Fand ich nie, daß Krankheit war.

D ich möchte felbst genesen! Doch durch welche Arzenei? Oft gedacht und oft gelesen Hab' ich viel und mancherlei; Aerzte, Priester, Weis' und Thoren Hab' ich oft um Rath gefragt: Doch mein Forschen war verloren; Keiner hat's mir angesagt.

D fo laß es benn gewähren, Da Genesung nicht gelingt! Laß und lieber Krankheit nähren, Eh' und gar bas Grab verschlingt! — Suche nicht ben Strom zu hemmen, Der so lang' fein Bett nur füllt, Bis er zornig vor ben Dammen Zum Bertilgungsmeer entschwillt.

Freier Strom sey meine Liebe, Wo ich freier Schiffer bin! Harmlos wallen seine Triebe Wog' an Woge bann bahin. Laß in seiner Kraft ihn brausen! Wenn kein Damm ihn unterbricht, Müsse bir bavor nicht grausen! Denn verheeren wird er nicht.

Auf bes Stromes Höhe pranget Eine Insel, anmuthsvoll, Wo der Schiffer hin verlanget, Aber ach! nicht landen soll. Auf der schönen Insel thronet Seines Herzens Königinn. Bei der süßen Holdinn wohnet Dennoch immerdar sein Sinn. Hänget gleich sein Schiff an Banden Strenger Pflichten, die er ehrt; Wird ihm gleich bort anzulanden, Molly, selbst von dir verwehrt: O so laß ihn nur umfahren Seines Paradieses Rand, Und es seine Obhut wahren Gegen fremde Räuberhand.

Selbst, o Holdinn, — kannst es glauben Was dir Mund und Herz verspricht! —
Selbst das Paradies berauben
Und verheeren wird er nicht.
Reine Beere will er pflücken,
Wie so lockend sie auch glüht,
Nicht ein Blümchen nur zerknicken,
Das in biesem Eben blüht.

Sinschaun soll ihn nur ergehen, Wann sein Schiff herum sich brebt, Rur ber suße Duft ihn legen, . Den ber West vom Ufer weht.

Aber gang von hinnen scheiben, Fern von beinem Angesicht Und ber Heimath seiner Freuden, Heiß', o Königinn, ihn nicht.

#### Molly's Werth.

Ach, könnt' ich Molly kaufen Für Golb und Ebelstein,
Mir sollten große Hausen
Für sie wie Kiesel seyn.
Man rühmt wohl viel vom Golbe,
Was ich nicht läugnen kann,
Doch ohne sie, die Holbe,
Wie hätt' ich Lust daran?

Sa, wenn ich Allgebieter Bon gang Europa war', Ich gab' Europens Guter Für sie mit Freuben ber;

Digitized by Google

Bebingte nur bieß Eine Für sie und mich noch aus: Im kleinsten Fruchtbaum : Saine Das kleinste Gartnerhaus.

Mein liebes Leben enben Darf nur der Herr der Welt, Doch dürft' ich es verspenden, So wie mein Gut und Gelb, So gab' ich gern, ich schwöre, Kür jeden Tag ein Jahr, Da sie mein eigen wäre, Mein eigen ganz und gar.

### Un die falten Bernunftler.

Ich habe was Liebes, bas hab' ich zu lieb; Was kann ich, was kann ich bafür? Drum sind mir die kalten Vernünftler nicht holb; Doch spinu' ich ja leiber nicht Seibe noch Golb, Ich spinne nur Herzeleid mir. Auch mich hat was Liebes im Herzen zu lieb; Was kann es für's liebende Herz? Auch ihm find die kalten Wernünftler nicht hold; Doch spinnt es ja leider nicht Seide noch Gold, Es spinnt sich nur Elend und Schmerz.

Wir seufzen und sehnen, wir schmachten uns nach, Wir sehnen und seufzen uns krank. Die kalten Vernünftler verargen uns bas; Sie reben, sie thun uns balb bieß und balb bas, Und schmieben und Ressel und Zwang.

Wenn ihr für die Leiden der Liebe was könnt, Bernünftler, so gönnen wir's euch. Wenn wir es nicht können, so irr' es euch nicht! Wir können, ach leider! wir können es nicht, Richt für das Mogolische Reich!

Wir irren und qualen euch Andre ja nicht; Wir qualen ja uns nur allein. Drum, kalte Vernünftler, wir bitten euch fehr, Drum laßt uns gewähren, und qualt uns nicht mehr, O laßt uns gewähren allein!

oigitized by Google

Was bränget ihr ench um die Kranken herum, Und scheltet und schnarchet sie an? Von Schelten und Schnarchen genesen sie nicht. Man liebet ja Tugend, man übet ja Pflicht; Doch Keiner thut mehr, als er kann.

Die Sonne, sie leuchtet; sie schattet, die Nacht; hinab will ber Bach, nicht hinan; Der Sommerwind trodnet; ber Regen macht naß; Das Feuer verbrennet. — Wie hindert ihr das? — D laßt es gewähren, wic's kann!

Es hungert ben Hunger, es dürstet ben Durst' Sie sterben von Rahrung entsernt. Raturgang wendet kein Aber und Wenn. — O kalte Vernünftler, wie zwinget ihr's benn, Daß Liebe zu lieben verlernt?

> Muttertandelei. Kur meine Dorette.

Seht mir boch mein ichones Rind, Mit ben golbnen Bottel 2odden, Blauen Angen, rothen Badden! Leutchen, habt ihr auch fo eins? — Leutchen, nein, ihr habet teins!

Seht mir boch mein sufes Rinb! Fetter, als ein fettes Schnedchen, Suber, als ein Zuderwedchen! Leutchen, habt ihr auch fo eins? — Leutchen, nein, ihr habet keins!

Seht mir boch mein holdes Rind! Richt zu murrisch, nicht zu wählig! Immer freundlich, immer fröhlich! Leutchen habt ihr auch so eins? — Leutchen, nein, ihr habet keins!

Seht mir boch mein frommes Kind! Reine bitterbose Sieben Würd' ihr Mütterden so lieben. Leutden, möchtet ihr so eins? — D ihr friegt gewiß nicht meins!

Romm' einmal ein Kaufmann her! Hundert tausend blanke Thaler, Alles Gold der Erd' zahl' er! O er kriegt gewiß nicht meins! — Kauf' er sich wa anders eins!

#### Der große Mann.

Es ist ein Ding, das mich verdreußt, Wenn Schwindel - oder Schmeichelgeist Gemeines Maß für großes preist.

Du, Geist ber Wahrheit, sag' es an: Wer ift, wer ist ein großer Mann? Der Ruhmverschwendung Acht und Bann!

Der, bem die Gottheit Sinn beschert, Der Größe, Bilb, Berhalt und Werth, Und aller Wesen Kraft ihn lehrt;

Des weit umfassender Verstand, Wie einen Ball die hohle Hand, Ein ganzes Welt-Spstem umspannt; Der weiß, mas Großes hie und ba,. Bu allen Zeiten, fern und nah', Und wo, und wann, und wie geschah:

Der Mann, ber bie Ratur vertraut, Gleich wie ein Bräufigam bie Braut, In ganger Schönheit nadend ichaut;

Und warm an ihres Bufens Gluth, Bermögen ftets und helbenmuth Und Lieb' und Leben faugend, ruht;

Und nun, mas je ein Erdenmann Für Menschenheil gekonnt und kann, Wofern er will, besgleichen kann;

Dabei in seiner Zeit und Welt, Wo sein Beruf ihn hingestellt, Durch That ber Kunst die Wage halt:

Der ist ein Mann, und der ist groß! Doch ringt sich aus der Menschheit Schoof Jahrhundert lang kaum Einer los.

#### Untreue über Alles.

Ich lauschte mit Molly tief zwischen bem Korn, Umbuftet vom blühenden Hagebutt-Dorn. Wir hatten's so heimlich, so still und bequem, Und koseten traulich von Diesem und Dem.

Wir hatten's so heimlich, so still und bequem; Rein Seelchen vernahm was von Diesem und Dem; Fast achteten unser die Lüstichen nicht mehr, Die spielten mit Blumen und Halmen umher.

Wir herzten, wir brückten, wie innig, wie warm! Und wiegten und, eia popeia! im Arm. Wie Beeren zu Beeren an Trauben des Weins, So reihten wir Kuffe zu Kuffen in eins.

Und zwischen die Trauben von Kuffen bin schlang Sich, abnlich ben Reben, Gespräch und Gefang. Rein Weinstod auf Erben verdienet ben Auf Won biesem, ben Liebe bei'm Hageborn schuf. "D Molly, so sprach ich, so sang ich zu ihr, Lieb Liebchen, mas kuffest, was liebst bu an mir? Sprich, ist es nur Leibes: und Liebesgestalt? Sprich! Ober das Herz, das im Busen mir wallt?"—

"D Lieber, so sprach sie, so sang sie zu mir, D Theurer, was sollt' ich nicht lieben an bir? Bist sur an Leibes : und Liebesgestalt, Doch theurer burch's Herz, bas im Busen bir wallt. "-

"Lieb Liebchen, was thätest bu, hatte bir Roth Das Gine für's Andre zu missen gedroht? Sprich! Bliebe mein liebendes Herz bein Gewinn? Sprich! Gabst du für Treue das Uebrige hin?"—

"Ein golbener Becher gibt lieblichen Schein; Doch füßeres Labfal gewähret ber Wein. Ach, bliebe ber labenbe Wein mein Gewinn, So gab' ich ben golbenen Becher wohl hin." —

"O Molly, Lieb Liebchen, wie war' es bestellt, Durchstrichen noch üppige Feen die Welt, Die Schönste der Schönsten entbrennte zu mir, Und legte mir Schlingen, und raubte mich dir;

,

Und führte mich auf ihr bezaubertes Schloß, Und ließe nicht eher mich ledig und los, Als bis ich in Liebe mich zu ihr gefellt; Wie war' es um beine Verzeihung bestett?" —

"Ach! Fragtest die vor der so schmählichen That Dein angstlich bekümmertes Madchen um Rath, ... So rieth' ich: bebenke mein Rleinod, mein Glud! Komm nimmer mir, oder mit Treue gurud!" ...

"Wie, wenn fie nun spräche: Komm, buhle mit mir ! Sonst kostet's dir Jugend und Schönheit dafür. Zum häßlichsten Zwerge verschafft bich mein Wort; Dann schickt mit dem Korb' auch bein Madchen dich fort."—

"D Lieber, das glaube der Tigerinn nicht! Entstelle sie dich und dein holdes Gesicht! Erfülle sie Alles, was Böses sie droht! So hat es ja doch mit dem Korbe nicht Roth."—

"Wie, wenn sie nim spräche: Konim, buhle mit mir! Sonst werbe zur Schlange bein Mädchen dafür! D Molty, lieb Liebchen, was riethest du nun? Was sollt' ich wohl wählen, was sollt' ich wohl thun?"—

"D Lieber, bu stellst mich zu ängstlicher Wah! Leicht ware mir zwar ber Bezauberung Qual; Doch jest bin ich fuß bir, wie honig und Wein, Dann wurd' ich ein Scheuelund Gräuel bir senn."—

"Doch seige: Du würdest kein Gräuel barum; Ich trüge bich sorglich im Bufen herum; Da hörtest du immer, bei Racht und bei Tag, Kür dich nur bes Herzens entzudenden Schlag;

Und immer noch bliebe bein zärklicher Kuß Dem burstigen Munde bes Himmels Genuß: O Molly, lieb Liebchen, was riethest du nun? Was sollt' ich wohl mählen, was sollt' ich wohl thun?" —

"D Lieber, o Super, bann weißt du die Wahl. Was hätt' ich für Sorge, was hätt' ich für Qual? Dann hülle mich lieber die Schlangenhaut ein, Als daß mir mein Trauter soll ungetreu seyn!"—

"Doch, wenn sie nun spräche: Komm, buhle mit mir! Sonst werbe zur Rache des Todes dafür! O Molly, lieb Liebchen, was riethest du nun? Was sollt' ich wohl wählen, was sollt' ich wohl thun?"— "Geliebter, bu stellft mich zur schrecklichsten Wahl! Bur Rechten ift Jammer, zur Linken ift Qual. Bewahre mich Gott vor so ängstlicher Roth! Denn was ich auch mable, so mahl' ich mir Tod.

Doch — wenn er zur Nechten und Linken mir brobt, So mahl' ich boch lieber den füßeren Tob. D Theurer, so stirb bann, und bleibe nur mein! Balb folget dir Molly und hohlet dich ein.

Dann ist es geschehen, dann sind wir entstohn; Dann krönet die Treue unsterblicher Lohn. So stirb bann, o Suber, und bleibe nur mein! Balb holet dein Mädchen im himmel dich ein."—

Wir schwiegen und drückten, wie innig, wie warm! Und wiegten und, eia popeia! im Arm. Wie Beeren zu Beeren an Trauben des Weins, So reihten wir Kuffe zu Ruffen in eins.

Wir schwankten, berauscht von ber Liebe Gefühl, Und kupten ber herrlichen Trauben noch viel. Dann schwuren wir herzlich, bei Ja und bei Rein, Im Leben und Tode getreu und ju sein. Des Pfarrers Tochter von Taubenhain.

Im Garten bes Pfarrers von Taubenhain Geht's irre bei Racht in der Laube. Da flistert und stöhnt's so ängstiglich; Da rasselt, da flattert und sträubet es sich, Wie gegen den Fallen die Taube.

Es schleicht ein Flämmchen am Unkenteich, Das stimmert und flammert so traurig. Da ist ein Plätchen, da wächst kein Gras; Das wird vom Thau und vom Regen nicht naß; Da wehen die Lüftchen so schaurig.

Des Pfarrers Tochter von Taubenhain War schulblos, wie ein Täubchen. Das Mäbel war jung, war lieblich und fein, Biel ritten ber Freier nach Taubenhain, Und wünschten Rosette'n zum Weibchen.

Bon brüben herüber, von brüben herab, Dort jenseits bes Baches vom hügel, Blinkt stattlich ein Schloß auf bas Dörfchen im Thal, Die Mauern wie Silber, bie Dacher wie Stahl, Die Fenster wie brennenbe Spiegel,

Da trieb es ber Junker von Falkenstein In Hull' und in Full' und in Freude. Dem Jüngkerchen lacht' in die Augen das Schloß, Ihm lacht' in das Herzchen der Junker zu Roß, Im funkelnden Jägergeschmeide.

Er schrieb ihr ein Brieschen auf Seibenpapier, Umrändelt mit golbenen Kanten. Er schickt' ihr sein Bilbniß, so lachend und holb, Bersteckt in ein Herzchen von Perlen und Gold; Dabei war ein Ring mit Demanten.

"Laß du sie nur reiten, und fahren und gehn, Laß du sie sich werben zu Schanden! Rosettchen, dir ist wohl was Bessers beschert. Ich achte bes stattlichsten Ritters dich werth, Beliehen mit Leuten und Landen.

Ich hab' ein gut Wörtchen zu kofen mit bir; Das muß ich dir heimlich vertrauen. Drauf hatt' ich gern heimlich erwunschten Bescheib. Lieb Mabel, um Mitternacht bin ich nicht weit; Sey wader und lag bir nicht grauen!

Seut Mitternacht horch' auf ben Wachtelgesang, Im Weißenfelb hinter bem Garten. Ein Rachtigallmäunchen wird loden bie Braut, Mit lieblichem tief anfflötenden Laut; Sey wader und laß mich nicht warten!"—

Er kam in Mantel und Kappe vermummt, Er kam um die Mitternachtsstunde. Er schlich, umgürtet mit Waffen und Wehr, So leise, so lose, wie Rebel, einher, Und ftillte mit Broden die Hunde.

Er schlug ber Wachtel helt gellenden Schlag, Im Weißenfeld hinter dem Garten. Dann lodte bas Rachtigallmännchen die Brant, Mit lieblichem tief aufflötenden Laut; Und Röschen, ach! — ließ ihn nicht warten. —

Er mußte sein Wörtchen fo traulich und füß In Ohr und herz ihr zu girren! - Ach, Liebenber Glauben ift willig und gabm!

Er fparte fein Loden, bie ichuchterne Scham . Bu feinem Gelufte zu firren.

Er schwur sich bei Allem, was heilig und hehr, Auf ewig zu ihrem Getreuen. Und als sie sich sträubte, und als er sie zog, Bermaß er sich theurer, vermaß er sich hoch: "Lieb Mätel, es soll dich nicht reuen!"

Er zog sie zur Laube, so büfter und still, Bon blühenden Bohnen umdüstet. Da pocht' ihr das Herzchen; da schwoll ihr die Brust; Da wurde vom glühenden Hauche der Lust Die Unschuld zu Tode vergistet.

Bald, als auf buftenbem Bohnenbeet Die röthlichen Blumen verblühten, Da wurde bem Mäbel so übel und weh; Da bleichten die rosichten Wangen zu Schnee; Die funkelnden Augen verglühten.

Und als die Schote nun allgemach Sich behnt' in die Breit' und Länge; Als Erdbeer' und Kirsche sich röthet' und schwoll; Da wurde bem Mäbel bas Brüftchen ju voll, Das feibene Rödchen zu enge.

Und als die Sichel zu Felbe ging, Hub's an sich zu regen und streden. Und als der Herbstwind über die Klur Und über die Stoppel des Hafers suhr, Da konnte sie's nicht mehr versteden.

Der Vater, ein harter und zorniger Mann, Schalt laut die arme Rosette: "Hast du die erbuhlt für die Wiege das Kind, So hebe dich mir aus den Augen geschwind, Und schaff' auch den Rann dir in's Bette!"

Er schlang ihmfliegendes Haar um die Fanst; Er hieb sie mit knothen Riemen. Er hieb, das schallte so schrecklich und laut! Er hieb ihr die sammtene Lilienhaut Boll schwellender blutiger Striemen.

Er stieß sie hinaus in der finstersten Racht Bei eisigem Regen und Winden. Sie klimmt' an dornigen Felsen empor, II. Und tappte fich fort bis an Fallenftein's Thor, Dem Liebsten ihr Leid ju verkunden. —

"D weh mir, daß du mich jur Mutter gemacht, Bevor du mich machtest jum Weibe! Sieh her! Sieh her! Mit Jammer und Hohn Trag' ich dafür nun den schmerzlichen Lohn, An meinem zerschlagenen Leibe!"

Sie warf sich ihm bitterlich schluchzend an's Herz; Sie bat, sie beschwur ihn mit Zähren: "O mach' es nun gut, was du übel gemacht! Bist du es, der so mich in Schande gebracht, So bring' auch mich wieder zu Ehren!"

"Arm Rärrchen, verseht' er, bas thut mir ja leib! Wir wollen's am Alten schon rächen. Erst gib dich zufrieden und harre bei mir! Ich will dich schon hegen und pflegen allhier, Dann wollen wir's ferner besprechen."

"Ach, hier ist kein Saumen, kein Pflegen, noch Ruhn! Das bringt mich nicht wieber zu Ehren. Hast du einst treulich geschworen der Braut, So las auch an Gottes Altare nun laut Bor Priefter und Zeugen es boren! -

"Ho, Rarrchen, so hab' ich es nimmer gemeint! Wie kann ich jum Weibe dich nehmen? Ich bin ja entsproffen aus abligem Blut. Rur Gleiches zu Gleichem gesellet sich gut; Sonst mußte mein Stamm sich ja schämen.

Lieb Rärrchen, ich halte bir's, wie ich's gemeint: Mein Liebchen follst immerbar bleiben. Und wenn bir mein waderer Jäger gefällt, So lass' ich's mir koften ein gutes Stud Gelb. Dann können wir's ferner noch treiben."

"Daß Gott dich, — du schändlicher, bübischer Mann! — Daß Gott dich zur Hölle verdamme! — Entehr' ich als Gattinn dein adliges Blut, Warum denn, o Bösewicht, war ich einst gut Für deine unehrliche Flamme? —

So geh' dann und nimm bir ein abliges Weib! — Das Blättchen foll schrecklich sich wenden! Gott siehet und höret und richtet uns recht. So muffe bereinft bein niedrigfter Knecht Das ablige Bette bir icanben! -

Dann fühle, Berräther, bann fühle, wie's thut, An Ehr' und an Glud zu verzweifeln! Dann floß' an die Mauer die schändliche Stien, Und jag' eine Kugel dir fluchend durch's Hirn! Dann, Teufel, dann fahre zu Teufeln!"

Sie riß sich zusammen, sie raffte sich auf, Sie rannte verzweiselnd von hinnen, Mit blutigen Füßen, durch Distel und Dorn, Durch Moor und Seröhricht, vor Jammer und Zorn Zerrüttet an allen fünf Sinnen.

"Wohln nun, wohln, o barmherziger Gott, Wohln nun auf Erden mich wenden?" — Sie rannte, verzweiselnd an Chr' und an Glud, — Und kam in den Garten ber Heimath zurud, Ihr klägliches Leben zu enden.

Sie taumelt', an Sanden und Füßen verklomt, Sie froch zur unseligen Laube; Und jach burchzuckte fie Weh auf Weh, Auf arnalichem Lager & bestreuet mit Schnee, Bon Reifig und raffeindem Laube.

Es wand ihr ein Anäbchen sich weinend vom Schook, Bei wildem unfäglichen Schwerze, Und als das Anäbchen geboren war, Da rik sie die filberne Nadel vom Haar, Und stieß sie dem Anaben in's Herze.

Erst, als sie vollendet die blutige That, Mußt', ach! ihr Wahnstrun sich enden. Kalt wehten Entsehen und Grausen sie an. — "D Issu, meist Heiland, was hab' ich gethan?" Sie wand sich den Bast von den Händen.

Sie kratte mit blutigen Rägelu ein Grab, Am schilfigen Unkengestade. "Da ruh" bu, mein Armes, ba ruh" nun in Sott, Seborgen auf immer vor Elend und Spott! — Mich haden die Raben vom Nabe!" —

Das ift das Flämmen am Unkenteich; Das flimmert und flammert so traurig. Das ist das Plägchen, da wächst kein Gras; Das wird vom Thau und vom Regen micht naß; : Da weben die Lüftchen so schaurig!

Hoch hinter bem Garten vom Rabenstein, Hoch über bem Steine vom Rabe Blidt, hohl und Buster, ein Schäbel herab, Das ist ihr Schäbel, ber blidet aufs Grab, Drei Spannen lang an bem Gestade.

Allnächtlich herunter vom Nabenstein', Allnächtlich herunter vom Rade Huscht bleich und wolklicht ein Schattengesicht, Will löschen das Flämmehen, und kann es boch nicht, Und wimmert am Unkengestade.

# himmel und Erde.

In bem himmel quillt bie Fulle Der vollkommnen Seligkeit. Ich auch, war' es Gottes: Wille, Tranke gern aus bieser Fulle. Labsal für ber Erbe Leib; Für das Leib, das meiner Tage Schöne Rosenfarbe bleicht, Das ich tief im Busen trage, Das ich Arzt und Priester klage, Welches keinem Balsam weicht.

Längst sind über Thal und Hügel Alle Freuden mir entssohn. Lahm sind meiner Hoffnung Flügel. Rauher Hindernisse Hügel Sprechen selbst ben Wünschen Hohn.

Dennoch fest' ich auch auf Erben Gern noch fort ben Pilgerstab. Sollte Molly mir nur werben, Trug' ich aller Welt Beschwerben Roch ben längsten Pfab hinab.

### An Molly.

D Molly, welcher Talismann Silft alle Herzen bir gewinnen?

Bwar kennen ihn bie Sulbgöttinnen, Allein fie geben ihn nicht an.

Ram' und homer gurud in's Leben, und fühlte biefen Drang und Bug; for wurd' ihn Schulb bem Gurtel geben, Den Benus um ben Bufen trug.

Weißt bu, was er davon gesungen? Darein war alle Zauberei Der Liebe, Lächeln, Schmeichelei Und sanfter Taubensinn verschlungen;

War Mig verwebt, von Gut' erzeugt, Und ah! das suße Huldgekose, Das, gleich dem milden Del ber Rose, Sogar des Weisen Herz beschleicht.

Nicht Jugendreiz, ber balb verblühet, Es ist die ewige Magie Des Gürtels, ben dir Benus lieh, Der so die Herzen an sich ziehet! Und noch im Herbste werben bie Bur bich, wie jest im Lenge, lobern, Und sehnend Lieb' um Liebe fobern; Denn Huldgöttinnen altern nie-

## Der kluge Selb.

Lags por ber Schlacht gerath ein junger Belb In allerlei bebenkliche Bewegung: Rimurt bieß und bas in ernfte Uebeilegung, Und bringt berand: Dein Bifichen Lohnungsgelb Und Lumpenruffm, mein guter Ronig, Reist mahrlich Unsereinen wenig, Daß er dafür im Morbgemetel fällt! -Als er taum fertig ift mit Grubeln, Läuft er jum Chef: "Gie werben's nicht vernibeln, Daß ich, ju meinem bitterften Berdruß, Berade jest um Urlanb bitten muß. Denn ach! mein Bater liegt an Tobesenben nieber, So schreibt man mir; ich feh' ihn sonst nicht wieder; Und ihn verlangt nach mir und meinem letten Gruß; D gonnen Gle mir feinen Abichiedeluß!"

"Sehr wohl! verfest ber Thef, und lächelt vor sich nieder; Reif' hurtig ab, mein Sohn! Denn nach ber Bibel muß Dein Bater nach Gebühr von dir geehret werden, Auf daß dir's wohl ergeh', und din lang' leb'st auf Erben."

### Molly's Abschieb.

Lebe wohl, du Mann der Lust und Schmerzen! Mann der Liebe, meines Lebens Stab! Gott mit dir, Geliebter! Tief zu Herzen Halle mir mein Segensruf hinab!

Zum Gebächtnis biet' ich bir, statt Golbes, — Was ist Gold und golbeswerther Land? — Biet' ich lieber, was bein Auge Holbes, Was bein Herz an Molly Liebes fand.

Rimm, bu füßer Schmeichler, von ben Loden, Die bu oft zerwühltest und verschobst, Wann bu über Flachs an Pallas Roden, Ueber Gold und Seibe fie erhobst! Bom Geficht, ber Mahlstatt beiner Ruffe, Rinnm, so lang' ich fetne bon bie bin, Salb gum minbesten im Schattenriffe Für die Phantafte die Abschrift hin!

Meiner Augen Denkmal fen bieg blaue Rrangden flebenber Bergismeinnicht, Oft beträufelt von ber Wehmuth Thaue, Der hervor burch fie vom herzen bricht!

Diese Schleife, welche beinem Triebe Oft bes Busens Heiligthum verschloß, hegt die Kraft bes Hauches meiner Liche, Der hinein mit tausend Kuffen floß.

Mann ber Liebe! Mann ber Lust und Schmerzen! Du, für ben ich Alles that und litt, Nimm von Allem! Rimm von meinem Herzen. . . Doch, — du nimmst ja selbst das Ganze mit!

# promethens.

Prometheus hatte kaum herab in Erbeunacht Den Quell des Lichts, der Wärm' und alles Lebens, Das Feuer, vom Olymp gebracht; Sieh, da verbranntosich; — denn Wärnenwar vergebens, Mauch dumned Jüngelchen die Faust aus Undedacht: Mein Gott! Was für Geschrei erhüben 11 2012/1 Nicht da so manches dummen Buben Erzdummer Papa, Erzdumme Mama, Erzdumme Leibs = und Seelen Kume! Welch Eruthahnsgekoller die Polizei!

Fft's weise, daß man dich verdamme, Gebenedeite Gottesslamme, Allfreie Denk = und Druckerei?

#### Die Ruh.

Frau Magdalis weint' auf ihr lehtes Stud Brot. Sie konnt' es vor Kummer nicht effen. Ach, Witwen bekümmert oft größere Roth, Als glüdliche Menschen erniessen.

"Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin? Was hab' ich, bift bu erft verzehret?" — Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin, Die Luh, die bisher sie ernähret. —

Seim tamen mit lieblichem Schellengeton Die andern, gefättigt in Fulle. Bor Magbalis Pforte blieb teine mehr ftehn, Und rief ihr mit fanftem Gebrulle.

Wie Kindlein, welche ber nährenden Bruft Der Mutter sich sollen entwöhnen, So klagte sie Abend und Racht den Verluft, Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen. Sie fank auf ihr armliches Lager bahin, In hoffnungelosem Berzagen, Berwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn, An jeglichem Gliebe zerschlagen.

Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh. Schwer abgemübet, im Schwalle Bon angstlichen Traumen, erschütterten sie Die Schläge ber Glockenuhr alle.

Früh that ihr bes hirtenhornes Geton Ihr Clend von neuem zu wissen. "D webe! Run hab' ich nichts aufzustehn!" — So schluchte sie nieber in's Kissen.

Sonst wedte bes Hornes Geschmetter ihr Herz, Den Bater ber Gute zu preisen. Jest zürnet' und habert' entgegen ihr Schmerz Dem Psieger ber Witwen und Waisen.

Und horch! Auf Ohr und auf Herz, wie ein Stein Fiel's ihr, mit bröhnendem Schalle. Ihr rieselt' ein Schauer burch Mark und Gebein: Es dünkt' ihr wie Brüllen im Stalle. "D himmel! Berzeihe mir jegliche Schulb, Und ahnbe nicht meine Berbrechen!" Sie wähnt', es erhübe sich Geistertumult, Ihr sträsliches Zagen zu rächen.

Raum aber hatte vom schredlichen Ton Sich malich ber Nachhall verloren, So brang ihr noch lauter und beutlicher schon Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.

"Barmherziger himmel, erbarme bich mein, Und halte den Bosen in Banden!" Tief barg sie bas haupt in die Kissen hinein, Daß hören und Sehen ihr schwanden.

Hier schlug ihr, inbem sie im Schweiße zerquoll, Das bebende Herz, wie ein Hammer; Und brittes noch lauteres Brüllen erscholl, Als mar's vor bem Bett in ber Kammer.

Run sprang sie mit wilbem Entseben heraus; Stieß auf die Laden der Zelle; Schon strahlte ber Morgen; der Dämmerung Graus Wich seiner erfreulichen Helle. Und als fie mit heiligem Kreuz sich versehn: "Gott helfe mir gnabiglich, amen!" — Da wagte sie's zitternd zum Stalle zu gehn, In Gottes allmächtigem Ramen.

D Wunder! hier kehrte die herrlichste Kuh, So glatt und so blank, wie ein Spiegel, Die Stirne mit filbernen Sternchen ihr zu. Vor Staunen entsank ihr ber Riegel.

Dort fielte die Krippe frisch buftenber Klee, Und heu ben Stall, fie zu nahren; hier leuchtet' ein Eimerchen, weiß wie ber Schnee, Die ftrogenben Guter zu leeren.

Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt, Um Stirn und Hörner gewunden: "Zum Troste ber guten Frau Magbalis hat R. R. hierher mich gebunden."

Sott hatt' es ihm gnabig verliehen, bie Roth Des Armen so wohl zu ermessen. Sott hatt' ihm verliehen ein Stücklein Brot, Das konnt' er allein nicht effen. — Mir bancht, ich ware von Gott erfehn, Was gut und was schön ist, zu preisen; Daher befing' ich, was gnt ist und schön, In schlicht einfältigen Weisen.

"So, schwur mir ein Maurer, so ist es geschehn!" Allein er verbot mir ben Ramen. Gott lass? es bem Ebeln boch wohl ergehn! Das bet' ich herzinniglich, amen!

### Der Raifer und ber Abt.

Ich will euch ergählen ein Mährchen, gar schnutrig: Es war 'mal ein Kaiser, ber Kaiser war kurrig; Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher herr; Kur schabe! sein Schäfer war klüger, als er.

Den Kaiser ward's sauer in His' und in Kalte: Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte; Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst; Und öfter noch litt' er gar Hunger und Durft.

Digitized by Google

Das Pfäfflein, bas wußte sich besser zu begen, Und weiblich am Tisch und im Bette zu pflegen. Wie Bollmond glänzte sein feistes Gesicht. Drei Manner umspannten ben Schmerbauch ihm nicht.

Drob suchte ber Kaiser am Pfäfflein oft Haber. Einst ritt er, mit reisigem Kriegesgeschwaber, In brennenber Hige bes Sommers vorbei. Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.

"Ha, bachte ber Raifer, zur glüdlichen Stunde!" Und grüßte bas Pfäfflein mit höhnischem Munbe: "Anecht Gottes, wie geht's bir? Mir baucht wohl ganz recht, Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.

Doch baucht mir baneben, euch plage viel Weile. Ihr bankt mir's wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile, Man rühmet, ihr waret ber pfiffigste Mann, Ihr hörtet bas Graschen fast wachsen, sagt man.

So geb' ich benn euern zwei tüchtigen Baden Bur Aurzweil brei artige Ruffe zu knaden. Drei Monben von nun an bestimm' ich zur Zeit. Dann will ich auf diese brei Fragen Bescheib. Bum ersten: Wann hoch ich, im fürstlichen Rathe, Bu Throne mich zeige im Kaiser = Ornate, Dann follt ihr mir sagen, ein treuer Warbein, Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag seyn?

Bum zweiten follt ihr mir berechnen und sagen: Wie balb ich zu Rosse die Welt mag umjagen: Um keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.

Bum britten noch follft bu, o Preis ber Pralaten, Auf's Härchen mir meine Gebanken errathen. Die will ich dann treulich bekennen; allein Es foll auch kein Litelchen Wahres bran feyn:

Und könnt ihr mir biese brei Fragen nicht lösen, So seyd ihr die längste Zeit Abt hier gewesen; So lass' ich euch führen zu Esel durch's Land, Berkehrt, statt bes Zaumes den Schwanz in der Hand."—

Drauf trabte ber Kaifer mit Lachen von hinnen. Das Pfäfflein zerriß und zerfpliß fich mit Sinnen. Rein armer Berbrecher fühlt mehr Schwulität, Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht fleht.

Digitized by Google

Er schickte nach ein, zwei, brei, vier Un'vers'täten, Er fragte bei ein, zwei, brei, vier Facultäten, Er zahlte Gebühren und Sportuln vollauf. Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen, bei herzlichem Zagen und Pochen, Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen, Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin! Ihm ward's vor den Augen bald gelb und bald grün.

Ann fucht' er, ein bleicher hohlwangiger Werther, In Wälbern und Felbern bie einsamsten Derter. Da traf ihn, auf selten betretener Bahn, Hans Bendir, sein Schäfer, am Felsenhang an.

"HerrAbt, sprachhans Bendix, was mögt ihreuch grämen? Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Schemen. Maria und Joseph! Wie hobelt Ihr ein! Wein Sixchen! Es muß euch was angethan sepn."—

"Ach, guter Hans Bendix, so muß sich's wohl schiden. Der Kaiser will gern mir am Zeuge was fliden, Und hat mir drei Rüst auf die Zähne gepadt. Die schwerlich Beelzebub selber wohl knadt. Birm'erften: Wann boch er, im fürftlichen Rathe, Bu Throne sich zeiget im Raiser=Ornate, Dann foll ich ihm sagen, ein treuer Warbein, Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag feyn.

Jum zweiten foll ich ihm berechnen und fagen: - Bie balb'er zu Roffe bie Welt mag umjagen? Um keine Minute zu wenig und viel! Er meint, der Bescheid darduf wäre nur Spiel.

Bum britten, ich armffer von allen Pralaten, Soll ich ihm-gar feine Gedanken errathen; Die will er mir treulich bekennen; allein Es foll auch tein Titelchen Wahres bran fenn.

tinb kann ich ihm biefe brei Fragen nicht lofen, So bin ich bie längste Zeit Abt hier gewesen; So last er mich führen gu Efel burch's Land, Verkehrt, fatt bes Zaumes ben Schwanz in ber Sand."

"Richts weiter? erwiebert hans Benbix mit Laden. Herreitgebt ench zufrieben, bas will ich ichon machen: Rur boigt mir eur Kappchen, eur Kreutchen und Aleib; So will ich ichon geben ben rechten Befcheib.

Versteh' ich gleich nichts von Lateinischen Brocken, So weiß ich ben Hund boch vom Ofen zu loden. Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt, Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.

Da fprang, wie ein Bödlein, ber Abt vor Behagen. Mit Kappchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen Ward stattlich Hans Beubix zum Abte geschmudt, Und hurtig zum Kaifer nach Hofe geschickt.

Hier thronte der Raifer im fürftlichen Rathe, Soch prangt' er, mit Zepter und Kron', im Ornate: "Run sagt mir, herr Abt, als ein treuer Wardein, Wie viel ich iht werth bis bum heller mag sepn?"—

"Zür dreißig Meichsgulben ward Shriftus verschachert; Drum gab' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert, Für euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun, Dem Ginen mußt ihr doch wohl minder werth sein."—

"hum, fagte ber Raffer, ber Grund läßt fich hören, Und mag ben durchlauchtigen Stoly mohl bekehren. Rie hatt? ich, bei meiner hochfürftlichen Ehr?! Geglanbet, daß so spottwohlfeil ich war? Run aber follst du mir berechnen und sagen: Wie bald ich zu Kosse die Welt mag umjagen? Um keine Minute zu wenig und viel! Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?"—

"Herr, wenn mit ber Sonn' ihr früh sattelt und reitet, Und stets fie in Einstlei Tempo begleitet, So seh' ich mein Kreuz und mein Kappchen baran, In zwei Mal zwölf Stunden ist Alles gethan."

"ha, lachte ber Raifer, vortrefflicher haber! Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber. Der Manne ber das Wenn und das Aber erdacht, hat ficher ans haderling Gold schon gemacht.

Rim aber zum britten, nun nimm bich zusammen! Sonft muß ich bich bennoch zum Efel verbammen. Bas bent' ich, bas falsch ift? Das bringe heraus! Rur bleib' mir mit Wenn und mit Aber zu Haus."—

"Ihr bentet, ich fen ber Herr Abt von St. Gallen. — "
"Ganz recht! und bas tann von berWahrheit nicht fallen." —
"Sein Diener, Herr Raifer! Euch trieget eur Sinn: Denn wift, baf ich Benbix, fein Schäfer, nur bin!" — "Was Henker! Du bift nicht ber Abt von St. Gallen? Rief hurtig, als war' er vom Himmel gefallen, Der Kaiser mit frohem Erstaunen barein; Wohlan benn, so follst bu von nun an es senn!

"Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe. Dein Borfahr hefteige den Efel und trabe! Und lerne fartan erft quid Juris verstehn! Denn weum man will ernten, so muß man auch fau,

"Mit Gunften, Herr Kaifer! Das last nur hübich bleiben! Ich kann ja nicht itefen, noch reihnen und fchreiben; Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein. Was händchen versäumet, holt Hans nicht mehr ein."—

"Ad, guter Hans Bendir, bas ift ja recht Schabe! Erbitte bemnach bir ein' andere Gasbe! Gehr hat mich ergehet bein luftiger Schwant; Drum foll bich auch wieder ergehen mein Dank."—

"Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig! Doch seid Ihr im Ernst mir zu Gnaben erbötig, So will ich mir bitten, zum ehrlichen Lohn, Für meinen hochwitztigen Herren Pardon."— "ha bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle, Das Herz, wie ben Kopf, auf ber richtigsten Stelle. Drum seh ber Pardon ihm in Gnaden gewährt, Und obenein die ein Panis = Brief beschert:

Wir lassen bem Abt von St. Gallen entbieten: Sans Benbir soll ihm nicht bie Schafe mehr hüten. Der Abt soll fein pflegen, nach unserm Gebot, Umsonst, bis an seinen sanftfeligen Tod."

# Wolker's Schwanenlieb.

Souft schlug die Lieb' aus mir so helle, Wie eine Rachtigall am Quelle. Run hat sie meine Kunst geiert, Daß jeder Laut zum Seufzer wird.

D Liebe, wunderfüßes Wesen, Wovon die Kranken oft genesen, Ja Tobte schier vom Grab' erstehn, Mich drängest du, in's Grab zu gehn! — Im Busen hegt' ich dich so lange, Wie jener die erstarrte Schlange. Dem Busen, der ihr Leben bot, Gab sie zum Lohne Schmerz und Toh.

Run, füße Mörberinn des Lebens, D Molly, laß nur nicht vergebens Wein Flehn, mein lestes Flehen fepn! Bergiß nicht, ach, vergiß nicht mein!

Auf meiner Gruft, wo ich verwese, Will ich, baß sanftes Mitleib lefe: "Wie Bolker, liebt' und litt kein Mann: Der Hoffnungslose starb baran."

Fris Stolberg, Harfner, der vor Allen Mir stets von Herzen wohl gefallen, Mann, der voll Gottebtraft und Geist So herzlich Tugend liebt, als preist!

Dir, Freund, vermach' ich Kranz und Leier, Doch nur geweiht zu Molly's Feier. Der Name Wolly sey verwebt In jedes Lied, das ihr entschwebt! Es gilt ber Herrlichsten von Allen, Die unter Gottes Sonne wallen, Die Bolker, ber verlorne Mann, Vom Schickfal nicht erseufzen kann.

Run sep, o Gott, dem Armen gnäbig! Las aller Schuld ihn los und ledig! Las nie in andern Flammen ihn, Als Flammen seiner Liebe glühn!

# Die Eine.

in a recommendate finite is

Sonett.

Richt felten hupft, bem Finken gleich im Saine, Der Flatterfinn mir ted vor's Angesicht: "Warum, o Thor, warum ift benn nur Gine Dein einziges, bein ewiges Gebicht?

Ha! glaubst bu benn, weil biese bir gebricht, Das Liebe bich mit Keiner mehr vereine? Dar Gram um sie beflort bein Augenlicht; Und freilich glänzt burch biesen Flor bir Keine. Die Welt ift groß, und in ber großen Belt Blühn schön und füß viel Madden noch und Frauen. On kannft bich ja in manches Herz woch bauen."

Ach, Alles mahr! Bom Rhein an bis zum Belt Blüht Reiz genug anf allen Deutschen Auen.

Ueberall Molly und Liebe.

Sonett.

In die Nacht ber Tannen oder Eichen, In der stummen Heimlichkeit Gebiet, Das der Lebensfrohe schauernd flieht. Such' ich oft der Ruhe nach zu schleichen.

Rönnt? ich mur aus aller Wesen Reichen, Wo ber Sinn noch etwas hart und fieht, Das ben Müben an die Arbeit zieht, Bis hinein inks leere Nichts entweichen! Denn so allgeheim ist tein Revier, Keine Kluft ist irgendwo so öbe, Daß nicht Liebe mich auch da besethbe;

Daß bie Allverfolgerinn mit mir Richt von Molly und von Molly rebe, Ober, mann sie schweiget, — ich nit ihr.

# Läuschung. Sonett.

Um von ihr bas herz nur zu entwöhnen, Der es sich zu stetem Grame weiht, Forschet durch die ganze Wirklichkeit, Ach umsonst! mein Ginn nach allem Schönen.

Dann erschafft, bewegt burch langes Sehnen, Phantasie aus Stoff, ben Herzeben leiht, Ihm ein Bilb voll Himmelslieblichkeit. Diesem will es nun flatt Molly fröhnen. Brünftig wird bas neue Bilb gefüßt; Alle hulb wird froh ihm zugetheilet; Herzchen glaubt von Molly sich geheilet.

O bes Wahns von allzu kurzer Frist! Denn es zeigt sich, wenn Betrachtung weilet, Daß das Bild leibhaftig — Mally ift.

Bur fie mein Gins und Mucs.

Richt jum Fürsten hat mich bas Geschid, Richt jum Grafen, noch jum herrn geboren, Und fürmahr nicht hellerswerth verloren hat an mich bas golbbeschwerte Glud.

Gunftig hat auch teines Wessirs Blid Mich im Staat zu hoher Wurd' erkoren. Alles stößt, wie gegen mich verschworen, Jeben Wunsch mir unerhört zurud. Von ber Wieg' an, bis zu meinem Grabe, Ift ein wohl ersungnes Lorberreis Meine Ehr' und meine gange habe.

Dennoch auch bieß Eine, fo ich weiß, Spendet' ich mit Luft gur Opfergabe, War', o Molly, bein Befig ber Preis.

# Die Unvergleichliche.

Welch Ibeal aus Engelsphantasie Hat der Ratur als Muster vorgeschwebet, Als sie die Hull' um einen Geist gewebet, Den sie herab vom dritten himmel lieh?

O Götterwerk! Mit welcher Harmonie Hier Geist in Leib und Leib in Geist verschwebet! An Allem, was hienieben Schönes lebet, Bernahm mein Sinn so reinen Einklang nie. Der, welchem noch ber Abel ihrer Mienen, Der himmel nie in ihrem Aug' erschienen, Entweiht vielleicht mein hohes Lied burch Scherz.

Der kannte nie ber Liebe Luft und Schmerz, Der nie erfuhr, wie füß ihr Athem fächelt, Wie wundersuß die Lippe spricht und lächelt.

# Maturrecht.

Von Blum' und Frucht, so die Natur erschafft, Darf ich zur Lust, wie zum Bedürfniß pflüden, Ich barf getrost nach allem Schönen bliden, Und athmen darf ich jeder Würze Krast.

Ich barf bie Tranb', ich barf ber Biene Saft, Des Schafes Milch in meine Schale bruden, Mir frohnt ber Stier; mir beut bas Roß den Ruden; Der Seibenwurm spinnt Atlas mir und Taft. Es barf bas Lieb ber holben Rachtigallen Mich, hingestredt auf Flaumen ober Moos, Wohl in ben Schlaf, wohl aus bem Schlase hallen.

Was wehrt es benn mir Menschenfagung, bloß Aus blöbem Wahn, in Molly's Wonneschoof, Bon Lieb' und Lust bezwungen, hinzusallen?

# Der wilbe Såger.

Der Wild: und Rheingraf stieß in's Horn: "Halloh, halloh, zu Fuß und Roß!" Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn; Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Aroß; Laut klifft' und klasst' es, frei vom Koppel, Durch Korn und Dorn, durch Heid und Stoppel.

Bom Strahl ber Sonntagsfrühe war De goen Domes Kuppel blank. Zum Hochamt rufte bumpf und klar Der Gloden ernster Feierklang.

II

Forn tonten lieblich bie Gefänge Der andachtevollen Chriftenmenge.

Rischrasch quer über'n Kreuzweg ging's, Mit Horriboh und Hussas, Sieh da! Sieh da, kam rechts und links Ein Reiter hier, ein Reiter da! Des Rechten Roß war Gilbersblinken, Ein Feuerfarbner trug ben Linken.

Wer waren Reiter links und rechts? Ich ahnd' es wohl, doch weiß ich's nicht, Lichthehr erschien der Reiter rechts, Mit milbem Frühlingsangestät. Graß, dunkelgelb der linke Ritter Schoß Blig bom Aug', wie Ungewitter.

"Willommen hier, zu rechter Frist, Millommen zu ber ebeln Jagh! Auf Erben und im himmel ist Kein Spiel, das lieblicher behagt."— Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte, Und schwang den hut hoch in die Lüfte. "Schlecht stimmet beines Hornes Rlang, Sprach der zur Rechten, sauften Muths, Zu Feierglock' und Chorgesang. Kehr' um! Erjagst bir heut nichts Guts. Laß dich den guten Engel warnen, Und nicht vom Bösen dich umgarnen!"

Jagt zu, jagt zu, mein ebler Herr! Fiel rasch der kinke Ritter drein. Was Glodenklang? Was Chorgeplärr? Die Zagdlust mag ench baß erfreun! Last mich, was sürstlich ist, euch lehren, Und euch von Jenem nicht bethören!"—

"ha! Wohlgesprochen, linker Mann! Du bist ein helb nach meinem Sinn. Wer nicht des Weidwerks psiegen kann, Der scher' an's Paternoster hin! Mag's, frommer Narr, dich bas verdrießen, So will ich meine Lust doch bussen!"—

Und hurre hurre, vorwärts ging's, Felb ein und aus, Berg ab und an.

Stets ritten Reiter rechts und links Zu beiden Seiten neben an. Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne, Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß ber Graf in's Horn; Und rascher flog's zu Fuß und Roß; Und sieh! bald hinten und bald vorn Stürzt' Einer tobt dahin vom Troß. "Laß stürzen! Laß zur Hölle stürzen! Das darf nicht Fürstenlust vermurzen."

Das Wild budt sich in's Aebrenfeld, Und hofft da sichern Aufenthalt, Sieh da! Ein armer Landmann stellt Sich dar in kläglicher Gestalt. "Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen! Berschont ben sauern Schweiß bes Armen!"

Der rechte Ritter sprengt heran, Und warnt ben Grafen fauft und gut. Doch baß heht ihn ber linke Mann Bu schabenfrohem Brevelmuth. Der Graf verschmäht bes Rechten Warnen, Und läft vom Linken fich umgannen.

"Hinweg, du Hund, schnaubt fürchterlich Der Graf den armen Pslüger an. Sonst hete' ich selbst, bei'm Teufel! dich. Halloh, Gesellen, drauf und bran! Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen, Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!"

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang Sich über'n Hagen rasch voran, Und hinterher, bei Angll und Alang, Der Troß mit Hund und Roß und Mann; Und Hund und Mann und Roß zerkampfte. Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Bom nahen karm empor gescheucht, Feld ein und aus, Berg ab und an Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht, Ereilt das Wild des Angers Plan; Und mischt sich, da verschont zu werden. Schlau mitten zwischen zahme Herden.

Doch hin und her, durch Flur und Balb, Und her und hin, durch Walb und Flur, Berfolgen und erwittern bald Die raschen Hunde seine Spur. Der hirt, voll Angst für seine Herbe, Wirft vor bem Grasen sich zur Erbe.

"Erbarmen, herr, Erbarmen! Laft: Mein armes stilles Bieh in Ruh'! Bebenket, lieber herr, hier graft So mancher armen Wittwe Kuh. Ihr Eins und Alles spart ber Armen! Erbarmen, lieber herr, Erbarmen!"

Der rechte Mitter spreingtscherun; and and und warnt ben Grafen fauft und gut in 22 Doch baß heet ihn ber Linke Mann 3u schabenfrohem Frevelmuth.

Der Graf verschmäht bes Nechten Warnen, Und läßt vom Linken sich umgarnen.

"Bermegner Hund; ber bit mir wehrst! in in

Selbst um und angewachsen wärst, met ist were not.
Und jede Bettel noch dagu!
So sollt' es bas mein Herz ergegen,
Euch strads in's himmelreich zu hegen:

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum 1996 u.S. Das Wild mit immer schräckern Lauf: 1996 u.S. Mit Blut besprengt, bebeckt nit Shaum, 1999 aucht Rimmt jest des Waldes Kächt es kinglis moa re 1822 Tief birgt sich's in des Waldes Mitte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall, Mit Horridob und Hussala, Und Kliff und Klass und Hornerlagall dans it. 3 3. 182 Bersolgt's der wilde Schwaffin allch bur di lice (3) Entgegen tritt mit faufter Bitte Der fromme Klausner vor bie Sutte.

"Laß ab, laß ab von biefer Spur!!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächt die Kreatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum lesten Mahle laß dich warnen.
Soust wird Verderben dich umgarnen!

Der Rechte sprengt besorgt herair, Und warnt den Grafen sanft und gut. Doch baß heht ihm der linke Mann Zu schadenfrohem Frevelmuth. Und webe! Args des Mechten Warnen, Läst er vom Linken sich umgarnen

"Berberben hin, Berberben her! Das, ruft er, macht mir wenig Graus. Und wenn's im britten himmel war', So acht' ich's keine Flebermaus, Mag's Gott und bich, bu Rarr, verbrießen; So will ich meine Luft boch buffen!" Er schwingt die Peltsche, stoff in's Hown:
"Halloh, Gesellen, brauf und bran!"
Hui, schwinden Mann und Hitte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
Und Knall und Schall und Zagdgebrülle Berschlingt auf Ein Mal Tobtenstille.

Drauf wird es bufter um ihn her, Und immer buftrer, wie ein Grab. Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer. Hoch über seinem Haupt herab ich, in mich Muft furchtbar, mit Gewittergrimme, Dieß Urthel eine Donnerstimme:

"Du Wüthrich, teuflischer Natur, Frech gegen Gott und Menfch und Thier!

Das Ach nund Weh der Fregetur
Und beine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gesobert, ...
Wo hoch der Rache Fackel lobert, ...

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jest, Bon nun an bis in Ewigkeit, Bon höll' und Teufel felbst gebest!

Zum Schred ber Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Richt Schöpfer nach Geschöpf verschonen!

Ein schweselgether Wetterschein Umzieht hierauf bes Walbes Laub. Angst rieselt ihm burch Mark und Bein; Ihm wird so schwill, so dumpf und taub! Entgegen weht ihm kaltes Grausen, Dem Racken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust, Und que der Erd' empor, huhu! Fährt eine schwarze Riesensaust; Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu; hui! will fie ihn bei'm Wirbel paden; hui! steht sein Angesicht im Naden.

Es flimmt und flammt rund um ihn her, Mit grüner, blauer, rother Gluth; Es wallt um ihn ein Feuermeer; Darinuen wimmelt Höllenbrut. Jach fahren tausend Höllenhunde, Laut angehecht, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Walb und Kelb, Und flieht, laut heulend Weh und Ach; Doch durch die ganze weite Welt Rauscht bellend ihm die Hölle nach, Bei Tag tief durch der Erde Klüste, Um Mitternacht hoch durch die Lüste.

Im Raden bleibt fein Antlich stehn, So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt. Er muß die Ungeheuer sehn, Laut angeheht vom bosen Geist, Muß sehn das Knirrschen und das Jappen Der Rachen, welche nach ihm schnappen.

Das ift bes milben Beeres Raab. Die bis jungften Tage mabrt, Und oft bem Buftling noch bei Racht Bu Schred und Graus vorüber fahrt. Das fonnte, mußt' er fonft nicht ichweigen, Bohl manches Jägers Mund bezeugen.

> Das hohe Lieb bon ber

in zigen, in Geift und herzen empfangen

Altare ber Bermahlung.

Se tu avelsi ornamenti, quant' hai voglia, Potresti arditamente Uscir del bosco, e gir infra la gente. PETRARCA.

Bort von meiner Ausermählten, Boret an mein iconftes Lieb! Sa, ein Bieb bes Reubefeelten Bon ber füßen Anvermahlten

Die ihm enblich Gott beschieb! Wie aus hoffnungslosen Banben, Wie aus Racht und Moberbuft Einer tiesen Kerkergruft, Fühlt er froh sich auferstanden Zu des Frühlings Licht und Luft.

Diademe, Purpur Bonen, Demant Minge hab' ich nicht; Hätte gleich, ihr voll zu lohnen, Schmud, erkauft für Millionen, Ein genügendes Gewicht. Was ich habe, will ich geben. Ihren Ramen, den mein Lieb Lange zu verrathen mied, Will ich in ein Licht erheben, Welches keine Racht umzieht.

Schweig', o Chor ber Rachtigallen! Mir nur laufche jebes Ohr! Murmelbach, bor' auf zu wallen! Binbe, lagt bie Kligel fallen, Raffelt nicht burch Laub und Rohr! Halt' in jedem Elemente, Halt' in Garten, Hain und Flur Jeden Laut, ber irgend nur Meine Feier floren könnte, Halt' ben Obem an, Natur!

Glorreich, wie des Aethers Bogen, Weich gesiedert, wie der Schwan, Auf des Wohllauts Silberwogen Majestätisch fortgezogen, Wall', o Lied, des Ruhmes Bahn! Denn hinab dis zu den Tagen; Die der letzte Hauch erlebt, Der von Deutscher Lippe schwebt, Sollst du deren Abel tragen, Welche mich zum Gott erhebt.

Subelvoll auch offenbaren Sollst bu bessen Göttermuth, Der entrudt nun ben Gefahren, Wie Ulpf nach zwanzig Sahren, In der Wänsche Heimath ruht.
Sturm und Woge sind entschlafen,
Die durch Zonen, kalt und feucht.
Dürr' und glühend, ihn gescheucht.
Seines Wonnelandes Hasen
hat der Dulder nun erreicht.

Seine Stärke war gefunken; Lechzend hing die Zung' am Gaum; Alles Del war ausgetrunken, Und des Lebens letter Funken Glimmt' am dürren Dochte kaum. Da zerriß die Wolkenhülle, Wie durch Zauberwort und Schlag. Heiter lacht' ein blauer Tag Auf die schöne Segensfülle, Welche duftend vor ihm lag.

Wonne weht von Thal und Hügel, Weht von Flur und Wiesenplan, Weht vom glatten Wasserspiegel, Wonne weht mit weichem Flügel Des Piloten Wangen an; Wonne, beren Bollgenusse Rein tyrannisches Berbot Hinterher mit Seelennoth, Ober Sturm und Reger usse Strasenber Gewitter dr

Rah' im biesem Luftgefilbe, Allen seinen Wünschen nah', Waltet mit bes Himmels Milbe, Rach her Gottheit Chenbilbe, Abonid'-Urania. Froh hat sie ihn ausgenommen In ber Labungsregion, Ihn, bes Kummers müben Sohn, Froh mit lieblichem Willsammen In Aedons Flotenton.

Ach, in ihren Feenarmen ?: Run zu ruhen, ohne Schulb; An bem Busen zu erwarmen, An bem Busen voll Erbarnien, Boller Liebe, Treu' und Huld: Das ist füßer, als ber Kette, Süßer, als ber Geierpein An Prometheus rauhem Stein, Auf ber Ruhe Flaumenbette Durch ein Wort entrückt zu sehn.

Ist es wahr, was mir begegnet? Dber Traum, ber mich bethöret, Wie er oft ben Armen segnet, Und ihm goldne Berge regnet, Die ein Hahnenruf zerstört? Darf ich's glauben, daß die Eine, Die sich selbst in mir vergist, Den Bermählungskuß mir kust? Daß die Herrliche die Meine Ganz vor Welt und Himmel ist?

Hohe Ramen zu erkiesen, Ziemt dir wohl, o Lautenspiel! Rie wird die zu hoch gepriesen, Die so herrlich sich erwiesen,

Digitized by Google

Herrlich ohne Maß und Ziel:
Daß sie, Eros dem Hohngeschreie,
Eros der Hossnung Untergang,
Gegen Sturm und Wogenbrang
Mir gehalten Lieb' und Treue,
Mehr als hundert Monden lang.

Und warum, warum gehalten? Hatt' ich etwa Krösus Thron, Krösus Schäße zu verwalten? Prangt' ich unter Mannsgestalten Herrlich, wie Latone'ns Sohn? War ich Herzog großer Geister, Strahlend in dem Kranz von Licht, Den die Hand der Fama flicht? War ich holder Künste Meister? — Xch, das Alles war ich nicht!

3mar — ich hatt' in Junglingstagen, Mit beglückter Liebe Rraft Lenkend meinen Rampfermagen, hundert mit Gefang geschlagen, Taufende mit Wiffenschaft. Doch des Herzens Loos, zu darben, Und der Gram, der mich verzehrt, Hatten Trieb und Kraft zerffört. Meiner Palmen Keime starben, Eines mildern Lenzes werth.

Sie, mit aller Götter Inaben Hoch an Seel' und Leib geschmüdt, Schön und werth, Alcibiaben Bur Umarmung einzulaben, hätt' ein Beßrer leicht beglüdt, Sie vor ihren Schwestern allen hätte Hymen's hulb umschwebt, Und ein Leben ihr gewebt, Wie es in Kronion's Hallen Hebe mit Alciben lebt.

Dennoch, ohne je zu manken, Wo auch Liebe finken läßt, Hielt sie an dem armen Kranken, So mit Wünschen und Gebanken, Wie mit ihren Armen fest. Liebend, voller Kümmernisse, Daß der Eumeniden Schar, Die um ihn gelagert war, Richt in Höllengluth ihn risse, Bot sie sich zum Schirme dar.

Macht in meiner Schuld, o Saiten, Ihrer Tugend Abel kund!
Wahrheit knüpfe, des geweichten Lautenschlägers Hand zu leiten, Mit Gerechtigkeit den Bund!
Manche Tugend mag er miffen; Aber du, Gerechtigkeit,
Warst ihm heilig jederzeit.
Rein! Mit Willen und mit Wissen Hat er nimmer dich entweiht.

Muf' es laut aus woller Seele: Schulblos war ihr Herz und Blut! Welches Ziel die Rüge wähle, O so trifft sie meine Fehle, Fehle meiner Liebeswuth!
Geißle mich bes Hartsinns Tabel!
Wölfe sich ob meiner Schuld
Selbst die Stirne milber Hulb!
Buß' ich nur für ihren Abel,
D, so buß' ich mit Gebuld.

Ach, ste strebte, sich zu schirmen,
Strebte, — bas ist Gott bewußt!
Doch was konnte sie den Stürmen,
Meiner Lieb' entgegen thürmen,
Was den Flammen meiner Brust?
Rur in Pluton's grausen Landen
Hätten mit der Brust von Erz,
Laub sür Lust und taub für Schmerz,
Unholdinnen widerstanden;
Richt der Holdinn weiches Heuse

Unglückssohn, warum entflammte Deinen Busen solche Gluth? Sprich, woher, woher sie stammte? Welches Damons Macht verdammte, Frevler, dich zu dieser Wuch? —
Gitle Frage! Rimm, Gesunder,
Rimm mein Herz und meinen Sinn
Ohne dieses Fieber hin!
Staume dann noch ob dem Wunder,
Wie ich dieser war und bin.

Rimm mein Ange hin und schaue, Schau' in ihres Auges Licht!
Ah, das klare, himmelblaue,
Das so heilig sein: Vertraue
Meinem himmelssinne! spricht.
Sieh die Blüthe dieser Wange!
Lust verheißend winke dir
Dieser Lippe Frucht, wie mir!
Und dein heißer Durst verlange
Rie gelabt zu seyn von ihr!

Sieh, o Blöber, auf und nieber, Sieh mit meinem Sinn den Bau Und den Ginklang ihrer Glieber! Wende dann das Auge wieber? Sprich: ich sah nur eine Fran!
Sieh das Leben und das Weben
Dieser Graziengestalt,
Sieh es ruhig an und kast!
Fühle nicht das Wonnebeben
Vor der Anmuth Allgewalt!

Hat die Milbe der Kamönen Gütig dir ein Ohr verliehn, Aufgethan den Zaubertönen, Die in's Freudenmeer des Schönen Seelen aus den Busen zichn, O so neig' es ihrer Stimme! Und es ist um dich gethan; Deine Seele fast ein Wahn, Daß sie in ber Fluth verglimme, Wie ein Funk' im Ozean.

Nahe dich dem Taumelfreise, Wo ihr Liebesobem weht; Wo ihr warmes Leben leise, Nach Magnetenstrames Weise, Dir an Leib und Seele geht; Wo die lesten der Gedanken, Wo in Ein Gefühl hinein Sich verschmelzen Dein und Mein, Ha, aus diesen Zauberschranken Rette dich und bleibe dein!

Doch — bein Auge blickt bebenklich; Und ich ahnbe, was es schilt. Irbisch nennt es und vergänglich, Was mit Lust so überschwenglich Nur der Sinne Hunger stüt. — Wohl! — Berachtend mag es schelken, Was aus Erde sich erhebt," Und zur Erde wieder strebt. Nur der Himmelsgeist soll gelten, Der den Erdenstoff belebt.

Ad, nur Gin, nur Gin Mal ftrable Ihn, ber mich nicht faffen tann, Befen aus bem Göttersaale, Rur von fern und Gin Mal ftrable Diesen kalten Tabler an! — Lebensgeist, von Gott gehanchet, Odem, Wärme, Licht zu Rath, Mark, Rraft zu jeder Ebelthat, Selig, was in dich sich tauchet Frommer Wünsche Labebad,

Schmeichelfluth ber Vorgefühle Hoher Götterlust schon hier Wallet oft, bei Frost und Schwüle, Wie mit Märme, so mit Kühle, Lieblich um den Busen mir. Fühlet wohl ein Gottesseher, Wann sein Seelenaug, entzückt In die bessern Welten blickt, Kühlt er seinen Busen höher, Unaussprechlicher beglückt?

O ber Wahrheit, o ber Gute, Rein wie Perlen, echt wie Gold! O ber Sittenanmuth! Blühte Je im weiblichen Gemuthe Jeber Tugend Reiz so hold?

Hinter sanfter Hügel Schirme,

Wo die Purpurbeere Kelft,

Und der Liebe Rektar träuft,

Hat kein Fittich böser Stürme

Dieß Elysum bestreift.

Alle beine Wünsche brechen Ihre Früchte hier in Nuh'; Milch und Honig sließt in Bachen; Tone wie vom himmel sprechen Labfal dir und Segen zu.

Doch mein Lied fühlt sich verlassen.

In so hoher Region,

Lange weigern sich ihm schon,

Das unfägliche zu fassen,

Bild, Gedanke, Wort und Kon.

Er, dem sie die Götter schusen

3ur Genossinn seiner Zeit,

Ist vor aller Welt berusen,

3u erobern alle Stusen

Höchster Erdenseligkeit.

Ihm gedeihn des Glückes Saaten;

Seinem Wunsch ist jedes Heil,

Ehre, Macht und Reichthum feil;

Denn zu tausend Wunderthaten

Wird Vermögen ihm zum Theil.

Ourch ben Balfam ihres Kuffes Höhnt bas Leben Sarg und Grab. Start im Segen bes Genusses, Gibt's ber Fluth bes Zeitenflusses Keine seiner Blüthen ab. Rosicht hebt es sich und golben, Wie des Morgens lichtes Haupt, Seiner Zugend nie beraubt, Aus dem Bette dieser Holben, Mit verjüngtem Schmuck umlaubt.

Erb' und Himmel! Eine Solche Sollt' ich nicht mein eigen sehn? Ueber Nattern weg und Molche, Mitten hin durch Pfeil' und Dolche Konnt' ich stürmend nach ihr gehn. Mit der Stimme der Smörung Konnt ich surchtbar: Sie ist mein! Gegen alle Mächte schrein; Tempel lieber der Zerstörung, Eh' ich ihrer mißte, weihn.

Ihrer Liebe Rettar miffen, Sieß in burren Wüftenein Einsam mich verlaffen wiffen, Und ben Tod erschmachten muffen, In bes Durstes heißer Bein. — Läßt die Sterbekraft sich dämpfen, Wenn wir dann, so weit wir febn, Rur noch Einen Quell erspähn?
Silt was anders, als erkämpfen, Ober kämpfend untergebn?

Handten meinen Untergang!
Run hat alle Fehb' ein Ende.
Dich, o neue Sonnenwende,
Grüßet jubelnd mein Gesang!
Hymen, den ich benedeie,
Der du mich der langen Last
Endlich nun entladen haft,
Habe Dank für deine Weihe!
Sep willkommen, himmelsgast!

Sey willfommen, Fadelschwinger! Sey gegrüßt im Freuben : Chor, Schuldversöhner, Grambezwinger Sey gesegnet, Wieberbringer Aller Hulb, bie ich verlor! — Ach, von Gott und Welt vergeben Und vergessen werb' ich sehn Alles, was nicht recht geschehn, Wann im schönsten neuen Leben Gott und Welt mich wandeln sehn.

Schände nun nicht mehr die Blume Meiner Freuden, niedre Schmach! Schleiche, dis zum Heiligthume Frommer Unschuld, nicht zum Nuhme Meiner Auserwählten nach! Stirb nunmehr, verworfne Schlange! Längst verheertest du genug! Ihres Metters Ablerstug Rauscht heran im Waffenklange Dessen, der den Python schlug.

Schwing', o Lieb, als Ehrenfahne Deinen Fittich um ihr Haupt! Und erstatt' auf lichtem Plane, Was ihr mit dem Drachenzahne Pöbekästerung geraubt.
Spät, wann dies im Staubgewimmel Längst des Unwerths Buse zahlt,
Strahl' in dies Panier gemahlt, Abonide, wie am Hinmel Dort die Halmenjungsrau strahlt!

Erbentöchter, unbestungen,
- Rober Faunen Spiel und Scherz,
Seht, mit solchen Hulbigungen
Lohnt die theuern Opferungen
Des gerechten Sängers Herz!
Offenbar und groß auf Erben,
Hoch und hehr zu jeder Frist,
Wie die Sonn' am Himmel ist,
Heißt er's vor den Edeln werden,
Was ihm seine Holdinn ist.

Lange hatt' ich mich gesehnet; Lange hatt' ein stummer Drang Meinen Busen ausgebehnet. Endlich haft bu sie gefronet Meine Sehnsucht, o Gesang!

Ach! dieß bange füße Drücken

Macht vielleicht ihr Segenöstand

Run der jungen Frau bekannt.

Erägt sie so nicht vom Entzücken

Der Vermählungsnacht das Pfand?

Ah, nun bist du mir geboren, Schön, ein geistiger Abon!

Lanzet nun, in Lust verloren,

Ihr, der Liebe goldne Horen,

Lanzt um meinen schönsten Sohn!

Segnet ihn, ihr Pierinnen!

Laß, o süße Melodie,

Laß ihn, Schwester Harmonie,

Iedes Ohr und Herz gewinnen,

Sede Götterphantasie!

Rimm, o Sohn, das Meisterstegel Der Bollendung an die Stirn! Ewig, meiner Seele Spiegel, Ewig strahlen dir die Flügel, Wie Uraniens Gestirn!
Schweb', o Liebling, nun hinnieder,
Schweb' in beiner Herrlichkeit
Stolz hinab ben Strom ber Zeit!
Keiner wird von nun an wieder
Deiner Tone Pomp geweiht.

## Berlust.

Sonett.

Wonnelshn getreuer Hulbigungen,
Dem ich mehr als hundert Monden lang,
Tag und Racht, wie gegen Sturm und Drang
Der Pilot dem Hafen, nachgerungen!

Becher, allgenug für Götterzungen, Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang Stündlich neu erfüllt mit Labetrank, O wie balb hat dich das Grab verschlangen: Rettartelch, bu warest suß genug, Ginen Strom bes Lebens zu versußen, Sollt' er auch burch Weltenalter fließen.

Wehe mir! Seitbem du schwandest, trug Bitterkeit mir jeder Tag im Munde. Honig trägt nur meine Todesstunde.

### Traverstille.

#### Sonett.

D wie öbe, sonder Freudenschall, Schweigen nun Palläste mir, wie Huten, Flur und Sain, so munter einst burchschritten, Und ber Wonnesis am Wasserfall!

Tobeshauch verwehte beinen hall, Melobie ber Liebebred' und Bitten, Welche mir in Dhr und Seele glitten, Wie ber Flotenton ber Nachtigall.

Leere Hoffnung! nach ber Abenbröthe Meines Lebens einst im Ulmenhain Guß in Schlaf burch bich gelullt gu fepn!

Aber nun, o milbe Liebesflöte, Wede mich bei'm letten Morgenschein Lieblich, statt ber schmetternben Trompete.

# Auf bie Morgenröthe.

#### Sonett.

Wann die goldne Frühe, neu geboren, Am Olymp mein matter Blid erschaut, Dann erblass' ich, wein' und seufze laut: Dort im Glanze wohnt, die ich verloren!

Grauer Tithon! bu empfängst Aurore'n Froh auf's neu', so balb ber Abend thaut; Aber ich umarm' erst meine Braut An bes Schattenlandes schwarzen Thoren. Tithon! Deines Alters Dammerung Milbert mit bem Strahl der Rosenstirne Deine Gattinn, ewig schön und jung;

Aber mir erloschen die Gestirne, Sant der Tag in öbe Finsterniß, Als sich Molly dieser Welt entriß.

# Liebe ohne Heimath. Sonett.

Meine Liebe, lange, wie die Taube Bon dem Falken, hin und her gescheucht, Wähnte froh, sie hab' ihr Rest erreicht In den Zweigen einer Götterlaube.

Armes Täubchen! Sart getäuschter Glanbe! Herbes Schidfal, bem kein andres gleicht! Ihre Peimath, kaum bem Blid gezeigt, Wurde schnell bem Wetterstrahl jum Raube.

Digitized by Google

Ach, nun irrt sie wieder hin und her! Zwischen Erd' und Himmel schwebt die Arme, Sonder Ziel für ihred Flugs Beschwer.

Denn ein herz, das ihrer fich erbarme, Mo sie noch einmal, wie einst, erwarme, Schlägt für sie auf Erben nirgends mehr.

## Die Schatgräber.

Ein Winzer, ber am Tobe lag, Rief seine Kinder an und sprach: "In unserm Weinberg liegt ein Schat; Grabt nur barnach!" — "Un welchem Plat?" — Schrie Alles laut den Bater an. — "Grabt nur!" ... O weh! da starb der Mann.

Raum war ber Alte beigeschafft, So grub man nach aus Leibeskraft. Mit Sade, Karft und Spaben warb Der Weinberg um und um gescharrt. Da war kein Kloß, ber ruhig blieb; Man warf die Erde gar durch's Sieb, Und zog die Harken kreuz und quer Nach jedem Steinchen hin und her. Allein da ward kein Schach verspürt, Und Jeder hielt sich angeführt.

Doch kaum erschien das nächste Jahr, So nahm man mit Erstaunen wahr, Daß jede Rebe dreifach trug. Da wurden erst die Söhne klug, Und gruben nun Jahr ein Jahr aus Des Schafes immer mehr heraus.

### Trost

Wann bich bie Lästerzunge sticht, So laß bir bieß zum Troste sagen: Die schlechtsten Früchte sind es nicht, Woran die Wespen nagen.

# Mannstrog.

So lang' ein ebler Bibermann Mit Einem Glieb sein Brot verdienen kann, So lange schäm' er sich, nach Gnadenbrot zu lungern! Doch thut ihm endlich keins mehr gut, So hab' er Stolz genug und Muth, Sich aus der Welt hinaus zu hungern.

Mittel gegen ben Hochmuth ber Großen.

Biel Rlagen bor' ich oft erheben Bom Hochmuth, ben ber Große übt. Der Großen Hochmuth wird sich geben, Wenn unfre Kriecherei sich gibt.

Digitized by Google

#### An Amalie'n.

#### Auf ein Stammbuche = Blatt.

Schön, wie bu, o Holbinn, blüht ber Garten, Den bes Dichters Phantaste bir schafft. Sein als Gärtner treu und holb zu warten, Sehnet sich bes Herzens ganze Kraft.

- Hundert Wünsche, Kinder, all' entsproffen Diesem Herzen, schwarmen froh hinaus, Und burchziehn die Felber unverdroffen, Blumen auszuspähn zum Bufenstrauß.

Jeber Schönsten, so die Zeiten schenken, Jeber Blume reiner Lebenslust Spähn sie nach, zum holden Angebenken, Welches blüh' und buft' an beiner Bruft.

Ift bieß nur ber kleinsten Kraft empfänglich, Die bas Hert hinein zu segnen strebt, D so weiß ich, baß es unvergänglich, Unvergänglich bir am Bufen lebt;

Digitized by Google

Daß es blühn und buften wird so lange, Als dein süßer Athem brüber weht, Als noch Leben beiner Rosenwange, Deiner Purpurlippe Glanz erhöht,

Als bein blanes Auge bieses Blides Allgewalt bei Himmelsmilbe trägt, Und dein Herz, — o welchem Sohn des Glüdes? Hier auf Erden Lieb' und Leben schlägt.

#### Lieb.

Du mit bem Frühlingsangesichte, Du schönes blondes Himmelekind, An beiner Anmuth Rosenlichte Sieht sich mein Auge noch halb blind!

Rach etwas durft' ich lang' im Stillen.
Rach Einem Labekuß von dir.
Den gib mir nur mit gutem Willen,
Sonst nehm' ich rasch ihn selber mir!

Und follte bich ber Raub verbrießen, So geb' ich gern ben Augenblick, Die Schuld bes Frevels abzubußen, Ihn hundertfältig dir juruck.

Sefang
am heiligen Borabenb
bes
funfzigjährigen Zubelfestes
ber
Georgia Augusta.

Morgen, o festlicher Tag, Morgen entschwebe Herrlich und hehr ber Nacht! Komm in Titan's Strahlenkranze, Komm im blauen Aethermantel, In des Urlichts reinstem Glanze! So entsteige der Grotte der Nacht Unter bem Meer!
So entschwebe bem Wogentanze Herrlich und hehr, Hehr und herrlich in Brautigamspracht!

> Es harret bein, Boll Lieb' und Luft, Die hohe Zubelköniginn. Vor bräuklichem Entzücken Hüpft ihr die Bruft. Sie harret bein, Mit wonneglänzenden Wangen und Blicken, Georgia Augusta harret bein!

Als sie vor funfzig ruhmbestrahlten Jahren, Ein schönes Kind, Ein wunderschönes Götterkind, Geboren war, Da brachten sie in dieses Tempels Halle, Bor Gottes Hochaltar, Ihr großer Bater und die Hochberühmten alle, Die ihrer Kindheit Pfleger waren, Dem Segensspender dar, Und auf ber Anbacht Flügel schwang Sich himmelan ihr flebenber Gesang.

Herr, erfülle sie mit Weisheit, Able sie, o herr, burch Schönheit, Rufte sie mit Helbenstärke, Für ben großen Gang zum Ziele Strahlenber Bollfommenheit!

Denn ber Geist gebeiht burch Weisheit, Und das Herz gebeiht durch Schönheit. Dieser Einklang rauscht in Stärke, Dieser Abel führt zum Ziele Dauernder Glückseit.

Und als das Lied der frommen Schar, Das Lied der heißen Inbrunst, Hinauf gesungen war, Da wallte Gottes Flamme, Sanft wallte von des Gebers Thron Des herzlichen Gebetes Lohn, Die Flamme, die noch nie verlosch, Des Segens Flamm' herab auf den Altar.

Digitized by Google

D Flamme, die vom Himmel sant, Entlodre hoch und weh' umber! Umber, umber! Entzünde jedes hetz umber Zu heißem Dant! Dem Geber zu unaussprechlichem Dant!

Der königliche Berricher auf bem Thron Bon Albion Trat väterlich herzu, und gab Ihr reichlich milbes Del gur Rahrung. Wetteifernd trat bergu bie Schar Der Pfleger und ber Priefter am Altar, Der sie zu beiliger, zu emiger Bewahrung Bon Gott und Ronig anbefohlen mar, Und hütet' ihrer gegen jegliche Befahr, Sinmeg gut lofden, ober fich gut trüben: So gegen ben wilb ffürmenben Orfan Des Rrieges, als bes Reides leife Peft. Bleich jener in ber Befta Beiligthume, - Erhielt getreue, rege Bachfamfeit Die beilige Lobe rein und icon Und hoch vom Anbeginn bis heut.

himmelslohn euch, große Seelen, In ber Rube heiligthum! Ewig heil euch, ewig Friede! hier auf Erben ton' im Liebe Run und immerdar eur Ruhm!

Erwärmt von Sottes Segensflamme wuchs, Münchhausen, du Unsterblicher, Wuchs deine Tochter schnell und hoch heran. Des Ruhmes starter Ablersittich trug Laut rauschend ihren Ramen

Rund um den Erdball über Meer und Land; Und seiner edlern Bölker Söhne kamen Bei Tausenden zur Huldigung. Biel theilte sie von ihres Reichthums Fülle, Und viel von ihres Adels Hoheit, Biel Muth und Kraft zu Thaten,'— So war es in der Weihe ihr verliehn,— Zum Heil der Bölker mit.

> Selig, felig, himmelfelig Ift das hoch erhabne Ant,

Auszuspenden, gleich der Sonne Durch ben großen Ranm der Welten, In's Unenbliche des Geiffes Lebensnahrung, Licht und Kraft!

D wie hoch und herrlich strahlet Des Triumphes Majestät, Wann der Helb des Geistes Chaos Und des Chaos Ungeheuer, Brut der Barbarei, besteht, Und zum Rechte seines Abels Den gepreßten Geist erhöht!

Georgia Augusta, schön und stark, Woll Lebensgeist und Mark, Wit Athenäens Rüstung angethan, Ging tabellos bis heut der Ehre Bahn, Und stritt des Ruhmes Streit Mit ungeschwächter rascher Tapferkeit. Run steht sie, lehnt sich ruhend auf den Speer, Und darf, — das zeuge du, Gerechtigkeit! — Getrost zurück auf ihre Thaten schaun.

Des Kampfes Richter nehmen milb und schmeichelnb Run zur Erholung ihr die Waffen ab, Und kleiben sie in festliches Gewand, Für ihren ersten Zubelseiertag.

Triumph! Des Tages Chrenköniginn
Erhebt ihr Haupt!
Sie trägt ihr hohes Götterhaupt,
Sie trägt's mit Laub und Blumen,
Laut rauschend,
Süß buftend,
Süß buftend mit lieblichen Blumen,
Laut rauschend mit Laube bes Ruhms umlaubt!

Wer aber führt ben schönen Sohn ber Zeit, Wer führt herauf von Osten Den hellen Ehrentag, Den lauten Wonnebringer? Wer führt ber schönen Zubelbraut Den Zubelbräutigam nun zu? Wer weihet zur Unsterblickeit sie ein? — Wer sonst, als ihres großen Baters Geist Und ihrer heimgewallten Psleger Geister, Die jest, von Gott bazu erfebn, Ihr unsichtbare Lebenswächter find?

Bebe bich himmelan, Weihegefang, Soch in die Beimath ber feligen Schar! Beuch ber großen Beimgewallten Geifter jum Feste ber Tochter herab!

Schwebe herunter, wir rufen bich laut, Schwebe vom Himmel, unsterbliche Schar! Freue dich der Ruhmbekränzten, Hoch in der Blüthe der Schönheit und Kraft!

Führt, ihr Berklärten, in Bräutigamspracht, Führet den Freudenerweder ihr zu! Strömt auf ihre Kraft und Schönheit Segen der ewigen Jugend herab! —

Merkt auf! Sie haben's vernommen, Die schügenden Geister! Sie kommen! Sie führen ben glänzenden Bräutigam an! Schon wehet ber heilige Shauer voran.

II. - 8

Schaut auf! Die himmlischen fleigen, Ein feierlich schwebenber Reigen, Ein tonender, Seelen entzudender Chor, Auf purpurnen Wolfen in-Often empor.

Schlagt hoch, ihr lobernden Flammen Der Herzen und Lieder, zusammen! Führt, Orgel und Paule, mit festlichem Klang Entgegen des frohen Willsommens Gesang!

#### Dbe,

der funfzigjährigen Zubelfeier

ber

Georgia Augusta am 17. September 1787

aewidmet

von

mehrern zu Gottingen Studirenden.

Erhabenfter, der du das Mu geftaltet, Bu beiner Herrlichkeit Pallaft,

Und in ein Lichtgewand, aus Finfterniß entfaltet, Dein Werf gekleidet haft !

Du haft im Raum, wo beine Sonne lobert, Um ein Zentral : Ziel aller Kraft, Bu bem erhabnen Tanz die Sphären aufgefobert, Der nimmermehr erschlafft!

Es schwebt mit ihm, an harmonieen : Banben, Der hohe Welt : Choral bahin, Bon dem Pythagoras und Newton viel verstanden, Und Kepler's tieser Sinn.

Im Geistesall, wo Form bes Raums verschwindet, Wo dumpf ber Sinn des Zeitstroms Fall Rur noch vernimmt, haft du weit größer bich verkundet, Als in bem Sinnenall.

Da lodern hoch, mit wunderbarem Glanze, Die Sonnen Bahr und Gut und Schon, Um die, — so willst du es, — sich in vereintem Tanze Des Geistes Künste brehn. Vereinigung ersehnen die brei Flammen Durch wechselsweisen Zug und Drang. Auch hier rauscht die Musik ber Sphären laut zusammen In Einen Chorgesang;

Und rauschet sort, von Einem Strom gezogen, Bom Strome der Bollsommenheit. Ein Riagara stürzt dort seine lichten Wogen In's Meer ber Seligkeit. —

Georgia, bie auch Gesang und Reigen Erhabner Geisteskünste führt, Tritt heut vor beinen Thron, ihr haupt vor bir zu neigen, Dem Anbetung gebührt.

Gefiel bisher bir höchstem Chorageten Ihr Einklang mit bem großen Chor Der Schöpfung, so vernimm, was ihre Sohne beten, O herr, mit milbem Ohr!

Gesegn' ihr heut im Iubelfeier-Aleibe Den Wunsch, ben jede Bruft ihr weiht, Und bis zu Götterfraft ben Lebenswein ber Freude, Den ihr Georg ihr beut! Hoch aufgefrischt von bieses Tages Wonnen, Und beiner Segenskräfte voll, Erhalte sich ihr Schwung um die brei Geistessonnen, Um die sie schweben soll!

Rie muffe fie bes Rhythmus Runft verlernen Die Glied an Glied in's Ganze fügt! So fliege fie ben Flug mit ihren Folgesternen, Den alles Leben fliegt!

Und werde stets zum Ziele fortgezogen, Das nur der Gottgeweihte sieht, Wohin mit Oceans = Gewalt der Kräfte Wogen Die Kraft der Kräfte zieht!

Auf bas Abeln ber Gelehrten.

Mit einem Abelsbrief muß nie ber echte Sohn Minervens und Apoll's begnadigt heißen sollen. Denn edel sind ber Götter Söhne schon; Die muß kein Fürst erft abeln wollen!

#### Gute Berte.

An Glauben und Bertraun, mein guter Mufensohn, Scheint's dir wohl nicht zu fehlen, wie ich merke; Doch wiffe du, Apoll's Religion Schenkt dir die Glaubenspflicht, und bringt auf gute Werke.

### Das Lied von Treue.

Wer gern treu eigen sein Liebchen hat, Den neden Stadt Und Hof mit gar mancherlei Sorgen. Der Marschall von Holm, ben das Neden verdroß, Hielt klüglich beswegen auf ländlichem Schloß Seitweges sein Liebchen verborgen.

Der Marschall achtet' es nicht Beschwer, Oft hin und her Bei Racht und bei Rebel zu jagen. Er ritt, wann bie Hähne bas Morgenlieb krähn,

Digitized by Google

Um wieder am Dienfte bes hofes ju ftehn, Bur Stunde ber lungernden Magen.

Der Marschall jagte voll Liebesbrang
Das Feld entlang,
Bom Hauche ber Schatten befeuchtet.
"Hui, tummle bich, Senner! Verfäume kein Ru!
Und bring' mich zum Restchen ber Wollust und Ruh',
Eh' heller ber Morgen uns leuchtet!"

Er sah sein Schlößigen balb nicht mehr fern, Und wie den Stern Des Morgens das Fenflerglas flimmern. "Geduld noch, o Sonne, du wedendes Licht, Erwecke mein schlummerndes Liebchen noch nicht! Hör' auf, ihr in's Fenfler zu schimmern!"

Er kam jum schattenden Park am Schloß,
Und band sein Roß
An eine der duftenden Linden.
Er schlich zu dem heimlichen Pförtchen hinein,
Und wähnt' im dämmernden Kämmerkein
Süß träumend sein Liebchen zu finden.

Doch als er leise vor's Bettchen kam, D weh! da nahm Der Schrecken ihm alle fünf Sinnen. Die Kammer war öbe, das Bette war kalt. — "O wehe! Wer stahl mir mit Räubergewalt So schändlich mein Kleinob von hinnen?" —

Der Marschall stürmte mit raschem Lauf Ereppab, treppauf, Und stürmte von Zimmer zu Zimmer. Er rufte; kein Seelchen erwiederte drauf. — Doch endlich ertonte tief unten herauf Bom Kellergewölb' ein Gewinmer.

Das war bes ehrlichen Schlosvogts Kon.

Aus Schulb entflohn
War alle sein falsches Gesinde.

"O Henne, wer hat bich herunter gezerrt?

Wer hat so vermessen hier ein bich gesperrt?

Wer? Sag' mir geschwinde, geschwinde!"

"D Herr, die schändlichste Frevelthat

Dem Junker vom Steine gelungen. Er raubte bas Fraulein bei ficherer Ruh', Und eure zwei wackeren Hunde bazu Sind mit bem Berrather entsprungen."

Das bröhnt bem Marschall burch Mark und Bein. Wie Wetterschein

Entlobert sein Sarras ber Scheibe. Vom Donner des Fluges erschallet das Schloß. Er stürmet im Wirbel der Rache zu Noß, Und sprenget hinaus auf die Heibe.

Ein Streif im Thaue burch Seid' und Wald Berrath ihm balb,

Rach wannen die Flüchtling' entschwanden. "Run strede, mein Senner, nun strede dich aus, Rur dieß Mal, ein einzig Mal halt' nur noch aus, Und laß mich nicht werden zu Schanden!

Salloh! Als ging' es gur Welt hinaus, Greif' aus, greif' aus! Dieß Lette noch laß uns gelingen! Dann follft bu fur immer auf fcwellenber Streu, Bei golbenem Safer, bei buftenbem Beu Dein Leben in Rube verbringen."

Lang streckt der Senner sich aus und fleucht.
Den Rachtthau streicht
Die Sohle des Reiters vom Grase.
Der Stachel der Ferse, der Schrecken des Russ
Verdoppeln den Donner-Galoppschlag des Hufs,
Verdoppeln die Stürme der Rase.

Sieh da! Am Rande vom Horizont
Scheint hell besonnt
Ein Büschel vom Reiher zu schimmern.
Kanm sprengt er den Nücken des Hügels hinan,
So springen ihn seine zwei Doggen schon an,
Mit freudigem Heulen und Wimmern.

"Berruchter Räuber, halt' an, halt' an, Und sieh' dem Mann, An dem du Verdammniß erfrevelt! Verschlänge doch strads dich ihr glühender Schlund! Und müßtest du ewig da stadern, o Hund, Vom Zeh bis zum Wirbel beschwefelt!" Der Herr vom Steine war in der Brust Sich Muths bewußt, Und Kraft in dem Arme von Eisen. Er drehte den Racken, er wandte sein Roß, Die Brust, die die trotige Rede verdroß, Dem wilden Verfolger zu weisen.

Der herr vom Steine zog muthig blank, Und raffelnd sprang So Dieser, wie Jener, vom Pferde. Wie Wetter erhebt sich der grimmigste Kampf. Das Stampsen der Kämpser zermalmet zu Damps Den Sand und die Schollen der Erde.

Sie haun und hauen mit Tiegerwuth,
Bis Schweiß und Blut
Die Panzer und Helme bethauen.
Doch Keiner vermag, so gewaltig er ringt,
So hoch er das Schwert und so sausend er's schwingt,
Den Gegner zu Boben zu hauen.

Doch als wohl Beiben es allgemach An Kraft gebrach, Da keuchte ber Junker vom Steine: "Herr Marschall, gesiel' es, so möchten wir hier Ein Weilchen erst ruben, und trautet ihr mir, So spräch' ich ein Wort, wie ich's meine."

Der Marschall, senkend sein blankes Schwert, Halt an und hört Die Rede des Junkers vom Steine:

"herr Marschall, was haun wir das Leder uns wund? Weit besser bekam' uns ein friedlicher Bund, Der brächt' uns auf Ein Mal in's Reine.

Wir haun, als hadten wir Fleisch zur Bank, Und keinen Dank Hat doch wohl der blutige Sieger. Last wählen das Fräulein nach eigenem Sinn, Und wen sie erwählet, der nehme sie hin! Bei'm himmel, das ist ja viel klüger!"

Das stand bem Marschall nicht übel an.
"Ich bin ber Mann! —
So bacht' er bei sich, — ben sie mahlet. Wann hab' ich nicht Liebes gethan und gesagt? Wann hat's ihr an Allem, was Frauen behagt, So lang ich ihr diene, gefehlet?

20ch, mahnt er gartlich, fie lagt mich nie! Bu tief hat fie

Den Becher ber Liebe gekostet!" — D Männer ber Trene, jest warn' ich euch laut: Bu fest nicht auf's Bidermanns : Wörtchen gebaut, Daß altere Liebe nicht roftet!

Das Weib zu Rosse vernahm sehr gern
Den Bund von fern,
Und wählte vor Freuden nicht lange.
Raum hatten die Känzpfer sich zu ihr gewandt,
So gab sie dem Junker vom Steine die Hand.
D pfui! die verräthrische Schlange!

O pfui! Wie zog sie mit leichtem Sinn Dahin, dahin,

Won keinem Gewissen beschämet! Bersteinert blieb Holm an der Stelle zurud, Mit bebenden Lippen, mit flarrendem Blid, Als hatt' ihn der Donner gelähmet. Dahin in's Gras,

Ju seinen geliebten zwei Hunden.
Die alten Gefährten, von treuetem Sinn,
Umschnoberten traulich ihm Lippen und Kinn,

Umschnoberten traulich ihm Lippen und Kinn Und ledten das Blut von den Wunden.

Das bracht' in seinen umflorten Blid Den Tag zurud', Und Lebensgefühl in die Glieber. In Thränen verschlich sich allmälich sein Schmerz. Er brüdte die guten Getreuen an's Herz, Wie liebliche liebende Brüder.

Gestärkt am Herzen durch Hundetreu', Erstand er nen Und wader, von hinnen zu reiten. Raum hatt' er den Fuß in den Bügel geset, Und vorwärts die Doggen zu Felde gehett, So hört' er sich rufen von weiten.

Und sieh! auf seinem beschäumten Rof, Schier athemlos,

Ereilt' ihn ber Junker vom Steine. "Herr Marschall, ein Weilchen nur haltet noch an! Wir haben ber Sache kein Gnügen gethan; Ein Umstand ist noch nicht in's Reine.

Die Dame, ber ich mich eigen gab, Läßt nimmer ab, Rach euern zwei Hunden zu streben. Sie legt mir auch diese zu fodern zur Pflicht. Drum muß ich, gewährt ihr in Gute sie nicht, Drob kampfen auf Tod und auf Leben."—

Der Marschall rühret nicht an sein Schwert, Steht kalt und hört Die Muthung bes Junkers vom Steine. "Herr Junker, was haun wir das Leber uns wund? Weit besser bekommt uns ein friedlicher Bund, Der bringt uns auf Ein Mal in's Reine.

Wir haun, als hadten wir Fleisch zur Bank, Und keinen Dank Hat doch wohl der blutige Sieger. Laßt wählen die Köther nach eigenem Sinn, Und wen sie erwählen, ber nehme fie bin! Bei'm himmel! bas ift ja viel kluger."

Der Herr vom Steine verschmerzt ben Stich, Und wähnt in sich: Es soll mir wohl bennoch gelingen! Er locket, er schnalzet mit Zung' und mit Hand, Und hoffet bei Schnalzen und Locken sein Band Bequem um die Hälse zu schlingen.

Er schnalzt und klopfet wohl fanft auf's Knie, Lod't freundlich sie Durch alle gefälligen Tone. Er weiset vergebens sein Zuderbrot vor. Sie weichen, und springen am Marschall empor, Und weisen bem Junker die Zähne.

#### Prolog

# zu Sprickmann's Eulalia

auf einem Privat = Theater.

Darf, Eble, die ihr hier versammelt send, Darf auch bes Schauspiels Muse ben Kryftall. Œ. Worin fie Alles, was vom Anbeginn Der Erbe unter Sonn' und Mond geschah, Lebendig darftellt, darf die Muse mohl Den Zauberspiegel, buffrer Scenen voll, Gud vor bas Antlig halten, bag vor Schred Die Rnie' euch manken, daß von bitterm Schmerz Die Bufen schwellen und von Thranen euch Die Augen übergehn? - Ergestet ihr Richt lieber euch am lächerlichen Tand Der Thorheit? Dber an bem heitern Glud, Womit am Schluß bes brolligen Romans Die Lieb' ein leicht genedtes Paar belohnt?

Bielleicht! Bielleicht behagt' es euch auch wohl, Ein schönes, teusches, liebetreues Beib, II. Umlagert von ber ichnoben Wolluft Brut, In einen fauern Rampf verftridt zu febn. Ihr nahmet Theil an ihrer Ungft und Roth. Ihr gittertet und weintet balb mit ihr; Bald goget ihr, mit raicherm Dbemgug, Den Muth zu überwinden mit ihr ein. Doch mußt' auch bann am Enbe Beil und Sieg Die Bent gerichmettern, und ben Rrang, Den ichonen Rrong um ihre Scheitel ziehn, Woran ihr Recht bewährte Tugend hat; Doch mußt' auch bann bes Friedens fanfte Rub' Die Wunden heilen, die ber Rampf ihr folig; Und nicht bas arme, teufche, trene Weib Ihr Beit? \_in o Gott, ihr eines lettes Seil! Bezwungen fenn ju fuchen - in ber Gruft!

Wohl ist's ein edtes, herrliches Gefüht, Das solche Wünsch' in euern Herzen zeugt. Allein auf Erben kämpft nicht immerdar Die Augend, wie der Edle willischt. Ach! oft Ist nichts Geringers, als das Leben selbst, Das Lösegeld für den erhabnen Sieg. Der Lorberzweig, nach bem fie blutenb tang, Flicht fich zur Tobtentron' auf ihren Sarg. —

Doch bann guch mag's euch frommen, biefen Rampf Den blutigen, ben Tobestampf zu fehn; Bu feben, wie von allen Geiten ber Die Büberei mit Reten fie umffellt; Bu febn, wie nirgenbs eine Freiftatt ibr. Als unter ihr bas Grab nur, offen fteht; Und ach! ju febn, wie fie hinunter fturgt, Und ihre himmelsverle mit fich nimmt. -Mag bas Entfeten boch euch bann bei'm Saar Ergreifen und zerschutteln! Dag boch Schmerz Durch eure Bufen fahren, wie ein Schwert! Und mogen eure Augen doch in Fluth, . . . . . . . . . . . . In beißer Thronenfluth bes Mitleids gluby! ---Wird's euch boch frommen gur Bewunderung, Bu bober beiliger Bewunderung Der Belbinn, welche Blut für Tugend gab. Bebeihn wird's euch vielleicht ju gleichem Muth; Bu Born und Abiden gegen Bubenflud Und Tyrannei. Bur Weisheit muß ce euch

Gebeihen, baß ber Tugend Kranz nicht stets Auf Erben blüht. Zur Warnung, baß ihr nie Euch gegen Den empören sollt, ber tief In bes geheimen Heiligthumes Racht Die richterliche Wage hält, und oft Der Tugend Schmerz, und oft bem Laster Lust, Zwar unbegreislich, aber boch gerecht Und weise, in ben Schoof herunter wägt.

#### 91 m

bie blinde Birtuofinn, Mle. Parabies.

Dein Schickfal werbe nicht gescholten! Bwar raubt's bir Phöbus goldnen Strahl, Doch hat bir biesen taufend Mal Sein goldnes Saitenspiel vergolten.

#### Un bie Bienen.

Wollt ihr wiffen, holbe Bienen, Die ihr füße Beute liebt, Wo es mehr, als hier im Grünen, Honigreiche Blumen gibt?
Statt die tausend auszunippen, Die euch Flore'ns Milbe beut,
Sangt aus Amaryllis Lippen
Aller tausend Süßigkeit.

Flore'ns schöne Kinder röchet Rur ber Frühlingssonne Licht; Amaryllis Blumen töbtet Auch der strenge Winter nicht. Kurze Labung nur gewähret, Was die Tochter Flore'ns beut; Aber kein Genuß verzehret Amaryllis Süßigkeit.

Eins, nur Eins sey euch geklaget! Eh' ihr auf dieß Purpurroth Eure seidnen Flügel maget, Hört, ihr Lieben, was euch broht! Ach, ein heißer Kuß hat neulich Die Gesahr mir kund gemacht. Nehmt bie Flügel, warn' ich treulich, Ja vor biefer Gluth in Acht!

### Un F. M.,

als sie nach London ging-

Könnt' auf väterlichen Auen Ein verkummerter Poet, Könnt' er bir ein Huttchen bauen, Wie es vor bem Geift ihm ficht;

In ber Hutt' ein frohes Stübchen, Groß genug für Weib und Mann, Und zwei Mäbchen, ober Bübchen, Die Gott leicht bescheren kann;

In ber Stub' ein Speisetischien, Täglich bietend Wein und Brot, Auch wohl Brätchen ober Fischchen, Unversalzt burch Schulbennoth;

Digitized by Google

Reben an jur Gartenseite Ein vertrautes Rämmerlein, Drin ein Bett, an Läng' und Breite Für ein Pärchen nicht zu klein,

Wo du gern hinein bich betteft, Wo du ruheft, weich und warm, Mit dem Mann, den du gern hattest, Fest verschlungen Arm in Arm;

Könnte bas, mein gutes Mabchen, Ein verarmter Leiermann, Der nur auf bieß Spinnefabchen Wunschkorallen reihen kann:

Seut noch brächt' er froh den Schlussel Dir zu Stub' und Kämmerlein; Führte dich zu Krug und Schussel, Spräche: "Bleib', denn dieß ist bein!"

"Bleib'! würd' er in's Ohr dir raunen, Hier ift gut und besser senn, Als sich mit des Hoses Launen Zu St. James herum kastein." Mber ach! burch Sturm und Regen Muß er fort bich wandern sehn; Richts kann er, als Gottes Segen Zum Begleiter bir erstehn.

# An August Wilhelm Schlegel.

Rraft ber Laute, bie ich rühmlich fclug, Rraft ber Zweige, bie mein haupt umwinden, Darf ich bir ein hohes Wort verkunden, Pas ich längst in meinem Bufen trug.

Junger Kar! Dein königlicher Flug Wirb ben Drud ber Wolfen überwinden, Wird bie Bahn jum Sonnentempel finden, Ober Phöbus Wort in mir ift Lug.

Schön und laut ist beines Fittichs Tönen, Wie bas Erz, bas zu Dobona Klang, Und sein Schweben leicht, wie Sphärengang.

Digitized by Google

Dich jum Dienst bes Sonnengotts zu krönen, hielt' ich nicht ben eignen Kranz zu werth; Doch — bir ist ein besserer beschert.

## Das Blumchen Wunderhold.

Es blüht ein Blümden irgend wo In einem stillen Thal, Das schmeichelt Aug' und Herz so froh, Wie Abendsonnen = Strahl. Das ist viel köstlicher, als Galb, Als Perl' und Diamant. Drum wird es "Blümden Wunderhold" Mit gutem Fug genannt.

Wohl fänge sich ein langes Lieb Won meines Blümchens Kraft, Wie es am Leib' und am Gemüth So hohe Wunder schafft. Was kein geheimes Elixie Dir sonst gewähren kann, Das leistet traun! mein Blumchen bir, Man fah' es ihm nicht an.

Wer Wunderhold im Busen hegt, Wird wie ein Engel schön. Das hab' ich, inniglich bewegt, An Mann und Weib gesehn. An Mann und Weib, alt ober jung, Zieht's, wie ein Talisman, Der schönsten Seelen Huldigung Unwiderstehlich an.

Auf steisem hals ein Strokerhaupt, Das über alle höhn Weit, weit hinaus, zu ragen glaubt, Läßt doch gewiß nicht schön. Wenn irgend nun ein Rang, wenn Gold Zu steif den hals dir gab, Go schmeibigt ihn mein Wunderhold Und biegt bein haupt herab.

Es webet über bein Geficht Der Unmuth Rofenffor;

Und zieht bes Auges grellem Licht Die Wimper milbernd vor. Es theilt ber Flöte weichen Klang Des Schreiers Kehle mit, Und wandelt in Zephyrengang Des Stürmers Poltertritt.

Der Laute gleicht bes Menschen Herz,
Zu Sang und Klang gebaut,
Doch spielen sie oft Lust und Schmerz
Zu stürmisch und zu laut:
Der Schmerz, wann Ehre, Macht und Gold
Bor beinen Wünschen fliehn,
Und Lust, wann sie in beinen Sold
Mit Siegeskränzen ziehn.

O wie dann Wunderhold das Herz So mild' und lieblich stimmt! Wie allgefällig Ernst und Scherz In seinem Zauber schwimmt! Wie man alsdann nichts thut und spricht, Orob Zemand zürnen kann! Das macht, man troct und ftrocet nicht, Und brängt fich nicht voran.

D wie man dann so wohlgemuth, So friedlich lebt und webt! Wie um das Lager, wo man ruht, Der Schlaf so seguend schwebt! Denn Wunderhold hält Alles sern, Was giftig beißt und stächt; Und stäch' ein Molch auch noch so gern, So kann und kann er nicht.

Ich sing', o Lieber, glaub' es mir, Richts aus der Fabelwelt, Wenn gleich ein solches Wunder dir Fast hart zu glauben fällt. Wein Lied ist nur ein Wiederschein Der Himmelslieblichkeit, Die Wunderhold auf Groß und Klein In Thun und Wesen streut.

Ach! hattest bu nur bie gekannt, Die einst mein Rleinob mar, - Der Tob entriß sie meiner Hanb Hart hinter'm Trautaltar, — Dann würdest du es ganz verstehn, Was Wunderhold vermag, Und in das Licht der Wahrheit sehn, Wie in den hellen Tag.

Wohl hundert Mal verdankt' ich ihr Des Blümchens Segensflor. Sanft schob sie's in den Busen mir Zurück, wann ich's verlor. Zeht rafft ein Seist der Ungeduld Es oft mir aus der Brust. Erst wann ich büße meine Schuld, Bereu' ich den Verlust.

O was bes Blümchens Wunderkraft Am Leib' und am Gemüth Ihr, meiner Holdinn, einst verschafft, Faßt nicht das längste Lied! — Weil's mehr, als Seide, Perl' und Gold, Der Schönheit Zier verkeiht, So nenn' ich's "Blümchen Bunberholb' Sonst heift's — Bescheibenheit.

#### Graf Balter.

Mach bem Alt = Englischen.

Graf Walter rief am Marstallsthor: "Knapp, schwemm" und kamm' mein Roß!" Da trat ihn an die schönste Maid, Die je ein Graf genoß.

"Gott gruße dich, Graf Walter, schön! Sieh her, sieh meinen Schurz! Mein goldner Gurt war sonst so lang, Run ist er mir zu kurg.

Mein Leib trägt beiner Liebe Frucht. Sie pocht, fie will nicht ruhn. Mein seibnes Rödchen, sonst so weit, Zu eng' ist mir es nun."

Digitized by Google

"D Maib, gehört mir, wie bu fagst, Gehört das Kindlein mein, So soll all all mein rothes Golb Dafür bein eigen sepn.

D Maid, gehört mir, wie du schwörft, Gehört das Kindlein mein, So soll mein Land und Leut' und Burg Dein und des Kindleins seyn."—

"D Graf, was ist für Lieb' und Treu'
All all bein rothes Gold?
All all bein Land und Leut' und Burg
Ist mir ein schnöber Gold.

Gin Liebesblick aus beinem Aug', So himmelblau und holb, Gilt mir, und war' es noch so viel, Für all bein rothes Golb.

Gin Liebeskuß von beinem Mund, Go purpurroth und füß, Gilt mir für Land und Leut' und Burg, Und war's ein Paradies." "D Maib, früh morgen trab' ich weit Zu Gast nach Weißenstein, Und mit mir muß die schönste Maib, Wohl auf, wohl ab am Rhein."—

"Trabst du zu Gast nach Weißeustein, So weit schon morgen früh, So laß, o Graf, mich mit dir gehn, Es ist mir kleine Müh'.

Bin ich schon nicht die schönste Maid, Wohl auf, wohl ab am Rhein; So kleid' ich mich in Bubentracht, Dein Leibbursch bort zu sehn." —

"O Maid, willst bu mein Leibbursch seyn, Und heißen Er statt Sie, So kurz' bein seidnes Röcklein dir Halb zollbreit über'm Knie.

So fürz' bein golbnes Harlein bir halb zollbreit über'm Aug'; Dann magft bu wohl mein Leibbursch senn; Denn also ist es Brauch." Beiher lief sie ben ganzen Tag, Beiher im Sonnenstrahl; Doch sprach er nie so holb ein Wort: Run, Liebchen, reit' einmal!

Sie lief burch Haib, und Pfriementraut, Lief barfuß neben an; Doch sprach er nie so holb ein Wort: O Liebchen, (chuh' bich an! —

"Gemach, gemach, bu trauter Graf! Was jagst bu so geschwind? Ach, meinen armen armen Leib Berfprengt mir soust bein Kinb." —

"ho, Maib, siehst bn bas Wasser bort Dem Brüd' und Steg gebricht?" —
"D Gott, Graf Walter, schone mein! Denn schwimmen kann ich nicht." —

Er kam zum Strand, er sett' hinein, Hinein bis an tas Kinn. — "Run steh' mir Gott im Himmel bei! Sonst ist bein Lind bahin." —

Digitized by Google

Sie rubert wohl mit Arm und Bein, Hält hoch empor ihr Kinn. Graf Walter'n pochte hoch bas Herz; Doch folgt' er seinem Sinn.

Und als er über'm Wasser war, Rief er sie an sein Knie: "Komm her, o Maid, und sieh, was dort, Was fern dort funkelt, sieh!

Siehst du wohl funkeln bort ein Schloß, Im Abendstrahl, wie Gold? Zwölf schöne Jungfraun spielen bort. Die Schönste ist mir hold.

Siehst bu wohl funkeln bort bas Schloß, Aus weißem Stein erbaut? Iwölf schöne Jungfraun tanzen bort. Die Schönst' ist meine Braut."

"Wohl funkeln seh" ich bort ein Schloß, Im Abendstrahl, wie Gold. Gott segne, Gott behüte bich, Sammt beinem Liebchen hold! Wohl funkeln feb' ich bort bas Schloß, Aus weißem Stein erbaut. Gott segne, Gott behüte bich, Sammt beiner schönen Braut!"

Sie kamen wohl zum blauken Schloß, Wie Gold im Abenbstrahl; Zum Schloß, erbaut aus weißem Stein, Mit stattlichem Portal.

Sie sahn wohl die zwölf Jungfraun schön; Sie spielten lustig Ball. Die zwölf Mal schöner war, als sie, Zoa still ihr Roß zu Stall.

Sie fahn wohl die zwölf Jungfraun schön; Sie tanzten froh um's Schloß. Die zwölf Mal schöner war, als fie, Bog still zur Weid' ihr Roß.

Des Grafen Schwester wundersvoll, Gar wundersvoll sprach fie: "Ha, welch ein Leibbursch! Rein, so schön War nie ein Leibbursch! Rie! Sa, schöner, als ein Leibbursch je Des höchsten herrn gepflegt! Rur baß sein Leib, zu voll und rund, So hoch ben Gürtel trägt!

Mir bancht, wie meiner Mutter Kinb, Lieb' ich ihn gart und rein. Dürft' ich, so räumt' ich wohl zu Racht Gemach und Bett ihm ein."

"Dem Burichden, rief Herr Walter folz, Das lief burch Koth und Moor, Ziemt nicht ber Herrinn Schlafgemach, Ihr Bett nicht von Drapb'er.

Ein Burschchen, bas ben ganzen Tag Durch Roth lief und burch Moor, Speist wohl sein Nachtbrot von ber Faust, Und finkt am herb auf's Ohr."

Rach Wespermahl und Gratias Ging Zebermann zur Ruh'. Da rief Graf Walter: "Hier, mein Bursch! Was ich bir sag', das thu'! Hinab! geh' flugs hinab zur Stadt, Geh' alle Gaffen burch! Die schönste Maid, bie du ersiehst, Bescheibe flugs zur Burg!

Die schönste Maid, bie-bn erstehst, All sauberlich und nett, Von Fuß zu Haupt, von Haupt zu Fuß, Die wirb mir für mein Bett!"

Und flugs ging sie hinab zur Stadt, Ging alle Gassen durch. Die schönste Maib, die sie ersah, Beschied sie flugs zur Burg.

Die schönste Maib, die sie ersah, All säuberlich und nett, Bon Zuß zu Haupt, von Haupt zu Buß, Die warb sie ihm für's Bett. —

"Nun laß, o Graf, am Bettfuß nur Mich ruhn bis an den Tag! Im ganzen Schloß ist sonst kein Plat, Woselbst ich raften mag."— Auf feinen Wint am Bettfuß fant Die schönfte Maib babin, Und ruhte bis jum Morgengran Mit stillem frommen Ginn.

"Halloh! Halloh! Es tönet balb Des hirten Dorfschalmei. Auf, fauler Leibbursch! Gib bem Rof, Gib hafer ihm und heu!

Burich, goldnen Safer gib bem Rof, Und frisches grünes Heu! Damit es rasch und wohlgemuth Mich heim zu tragen, sep." —

Sie sank wohl an die Kripp' im Stak! Ihr Leib war ihr so schwer. Sie krümmte sich auf rauhem Stroh Und wimmert', o wie sehr!

Da fuhr die alte Gräffun auf, Erwedt vom Klageschall; "Auf, auf, Sohn Walter, auf und sieh! Was ächzt in beinem Stall? In beinem Stalle haust ein Geist, Und stöhnt in Nacht und Wind. Es stöhnet, als gebäre dort Ein Weiblein jest ihr Kind."

Hui! fprang Graf Walter auf und griff Jum Haken an ber Wand, Und warf um seinen weißen Leib Das seidne Rachtgewand.

Und als er vor die Stauthur trat, Laufcht' er gar still bavor. Das Ach und Weh der schönsten Maib Schlug kläglich an sein Ohr.

Sie sang: "Susu, lukuk, mein Kind! Mich jammert beine Noth. Susu, lukuk, susu, sieb lieb! O weine dich nicht tobt!

Sammt beinem Bater schreibe Gott Dich in sein Segensbuch! Werd' ihm und dir ein Purpurlleid, Und mir ein Leichentuch!" "O nun, o nun, füß füße Maib, Güß füße Maib, halt' ein! Mein Busen ist ja nicht von Eis Und nicht von Marmelstein.

O nun, o nun, füß füße Maib, Süß füße Maib, halt' ein! Es soll ja Tauf' und Hochzeit nun In Einer Stunde seyn."

# Worgefühl ber Gefundheit. An heinrich Christian Boie.

Täuschet ihr mit euerm Wechseltanze, Du, o Wunsch, und du, o Hoffnung, mich? Ober naht im Purpurnelken-Kranze Frohen Trittes die Gesundheit sich? Will sie von dem Dämon mich erlösen, Welcher meine Kraft gesangen nahm? Soll ich widerum zu dem genesen, Der ich der-Katur vom Busen kam?

ريانه

Laß mich dir mein Borgefühl verklinden, Boie, alter, trauter Herzensfreund! Wonniglich wirst du es mit empfinden, Wann der Dulber sesselles erscheint; Wann er mit der angebornen Stärke Zugendlich Apollon's Bogen spannt, Ober rüstig zu Athene'ns Werke Unter der Aegide sich ermannt.

Ha, bein Freund, einst mehr, als halb verloren, Red verhöhnt von schnödem Uebermuth, War zum lahmen Schwäckling nicht geboren; Ihn durchsloß kein träges feiges Blut. Das bezeugen ihm des Pindus Würden, Die er in der Ohnmacht noch erwarb, Und die Kraft, die unter allen Bürden Richt in zwanzig Jahren ganz erstarb.

Heil ihm! Leichter fühlt er schon bie Glieber; Und ber Genius, ber in ihm strebt, Schüttelt freier, stärker bas Gefieber, Das bem schweren Rebel ihn enthebt. Erbe, bich mit allen beinen Bergen, Allem lastenden Metall barin, Allen Riesen brauf und allen Zwergen, Haucht er balb, wie Flaum, vor sich bahin.

Eble Rache beut er bann der Schande, Die er über sein Verschulden trug, Seit der Hypochonder dumpfe Bande. Und die rein gestimmten Nerven schlug, Wann es heller um der Wahrheit Seher, Wärmer um der Schönheit Pfleger tagt, Und er glorreich eines Hauptes höher, Als zehn tausend Alltagsmenschen ragt.

Mag es Riese bann und Drache wagen, Gegen ihn zum Kampf heran zu gehn!
Mag bas Glück ihn auf ben Armen tragen,
Ober Er auf eignen Küßen stehn!
Reu gerüstet mit ben Götterwaffen,
Die er mit gestähltem Arme führt,
Wird er sich nach Helbenrecht verschaffen,
Was sein Wunsch bedarf und ihm gebührt.

Herr bes Lebens, willft bu mich erhalten, D fo gib nur Eins, — Gesundheit mir! Dankend will ich bir bie Hände falten, Aber bitten weiter nichts von bir. Rühn burch Klippen, Strubel, Ungeheuer Lenk' ich, allgenugsam mir, alsbann Auf bes Lebens Ocean mein Steuer. Selbst sein Gott ist ein gesunder Mann.

#### Un.ben Apollo.

Bur Bermählung meines Freundes, bes herrn Doctors Althof, mit ber Demoiselle Ruchel.

Am 17. Mai, 1789.

Gott ber goldnen Leier, gib, daß heut Meiner Bruft ein schönes Lied entschalle, Das durch Wahrheit und durch Herzlichkeit Deinen ebeln Enkeln wohlgefalle! Alles, was uns beine Gottheit gab, Hat ein Recht an unsern Hulbigungen; Und ber Menschenhelfer Teffulap Bft aus beiner Batertraft entsprungen.

Du vertrautest ihm die Wissenschaft, Die dein hoher, heller Geist erfunden, Aller irdischen Raturen Kraft Bu dem Heil der Menschen auszukunden. Deine hoch gebenedeite Kunst Ward den Hippokraten und Galenen. Diese achtet deiner Musen Gunst Werth, vor tausend Wissern, zu bekrönen.

Wohl gerüstet geißelt ihre Hand Unsers Leibes Furien von bannen. Darum sind sie auch mit uns verwandt, Deren Lieber Seelengeier bannen. Unter Allen, die vom Anbeginn Sich zu beinem Götterstamm bekannten, Bliden wir mit brüberlichem Sinn Ehrend auf die edeln Mitverwandten.

Sie auch, großer Uhnherr, find noch nicht Bon uns abgefallen und entartet,

Plunberweisheit hat ihr Angesicht Richt also beruft und lang bebartet, So sie nicht bes reinern Sinns beraubt, So noch nicht entwöhnt von beinem Schönen: Daß sie bunkelhaft bein goldnes Haupt, Deine glatten Ingendreize höhnen.

Ihrer Besten viele lodten gern Selbst aus beinen Saiten füße Rlänge. Herrlich strahlt, ein großer schöner Stern, Haller, durch unsterbliche Gesänge. Dich könnt' ein langes Feierlied Bon ben größten beiner Enkel singen, Die mit Flammeneiser sich bemüht, Deines Kranzes Ehren zu erringen.

Taufend nennse leicht noch mein Gesang, Tausend berer, so die Leier ehrten, Und auf ihren segenreichen Klang Mit des Herzend stummer Wonne hörten. Drum erleuchtet sie auch die Vernunft; Darum adelt sie auch beine Snade: Super träuft in keiner Bartlerzunft. Lipp' und Kiel vom Honigseim ber Snade.

Giner aber bliebe nicht mit Recht Heut in beines Sängers Brust verschlossen. Ginen Mann, aus Aestulap's Geschlecht, So zur Ehre, wie zum Glüd entsprossen, Ginen berer, welche hoch und fühn Zu bes harfners Freunden sich bekennen, Diesen Einen, Vater, laß mich ihn Laut aus meines Herzens Fülle nennen.

Daß bu mild' ihn segnest, nenn' ich bir Meines Althos's lieben theuern Namen. Dieser rühmt sich brüderlich mit mir, Geisterfürst, aus beinem Göttersamen. Mir entgegen wallt sein Bruberhenz, Mir im Trauer= wie im Freubenkleibe. Balsam gießt er oft mir in den Schmerz, Würze streuet er in meine Freude.

Sieh, der Freundliche befranzet heut Mit der Liebe Myrte feine Saare. Wunsch und Ahnbung hoher Seligkeit Tanzen vor ihm hin zum Weih = Altare. Ihn begleitet eine süße Braut, Die sein Herz vor Allen auserkoren. Ihre stummsten Blide sagen laut, Er, nur er, sey ihr auch angeboren.

Liebe, Treu' und holde Sittlichkeit Gehn als Führerinnen ihr zur Seite. Alle Tugenden der Häuslichkeit Geben seiner Tranten das Geleite. Frommer Wille nimmt voran den Flug; Ihn begleitet Kraft mit vollem Köcher. Gott und Göttinn aus dem ganzen Jug Zeigen blinkend ihm der Freude Becher.

Hymen, Phöbus, stammet auch von dir. Auf! Gebiete beinem schönsten Sohne, Daß er diesen wadern Bruber mir Mit der Fülle seines Segens lohne! Ihn, der, wie ein held mit Schwert und Speer Tausend Erbenleiden niederstreitet! Wer verbient ber Freude Becher mehr, Als ber Mann, ber Anbern ihn bereitet?

### Summel=Lieb.

Die Buben sind ben Hummeln gleich: Ihr Mägdlein mögt euch hüten! Sie schwärmen durch bes Lenzes Reich, Um Blumen und um Blüthen. Sie ieren her, sie schwirren hin, Mit Sehnen und mit Stöhnen, Und können ihren Lederstun Des Honigs nicht entwöhnen.

Die Unschuld ist dem Honig gleich. Die Hummeln nahn sich leise. Ihr Honigblümlein, hütet euch Bor ihrer losen Weise! Sie tippen hie, sie nippen da, Erst mit den Saugerspiech, Bis sie, so schnell sich spricht ein Ia, Im Honigkelche sigen. Die Mägdlein find ben Blumen gleich, In ihren Frühlingstagen.
Sie blühn gesunder, wenn sie reich Des Honigs Fülle tragen.
Bertummelt da, zerhummelt hie, Wird jede krank sich fühlen, Drum, süße Blümlein, laßt euch nie Den Honigkelch zerwühlen!

#### Beit Chrenwort.

Beit Chrenwort ging an ben Beeten In seinem Garten, Hand am Kinn, Betrachtend her, betrachtend hin. Auf Ein Mal rief er ganz betreten: "Poh sapperment! Wo kommen von ben Beeten Die Schoten mir und Wurzeln hin? Das geht nicht zu mit rechten Olngen. Dieb über Dieb! Ei, wenn wir bich boch fingen!"

Den nächften Abend fiellt er fich In's Cambertonuf. Gebuich gur Lauer.

II.

Und sieh! balb naht mit leisem Schlich, Durch einen Spalt der Gartenmauer, Die Nachbarinn Nosette sich; Ein Weib, so jung, so schön und fäuberlich, Daß selbst der lederste der Prasser Es schmausen möcht' aus Salz und Wasser.

"Gi, ei! - rief Meifter Chrenwort, 218 er bei'm Fittich fie erwischte Und innen murbe, mas er fifchte, Bobei ein Tropfchen Sulb fofort Sich unter feine Galle mifchte, -Gi, ei! Woher an diesem Ort? Wie? Schämt Sie sich benn nicht, Rosette? Wenn ich nicht Mitleid mit Ihr hatte, So - hatt' ich wohl ein Zuchthaus bort. Und brin gur Buchtigung ein Bette, Worauf ich Sie, - mit Ginem Wort, Worauf ich so bich wurzeln wollte, Daß bir bas Meuglein brechen follte. Rur dies Mal laff' ich noch bich fort. Doch hute bich, vernaschtes Mäuschen!

Db vor der That, ob vor dem Häuschen, Das weiß ich nicht, kurz, sehr verschämt, An Zung' und Lippe halb gelähmt, Enttrippelt das ertappte Mäuschen. Beit Ehrenwort bleibt da, und grämt Sich hinter brein, daß er sich so bezähmt, Und nicht schon heut den Straf=Act unternommen, Denn morgen wird sie schwerlich wieder kommen.

"Ei, nimmermehr wird das geschehn!"— So? Meint ihr das? Wir wollen sehn!— Beit Ehrenwort, den nächsten Abend Mehr an Erinnerung, als Hoffnung sich erlabend, Denkt: Wozu hilft das Wachestehn? Und will schon aus dem Garten gehn: Sieh da, kommt wieder, wie gepsiffen, Das Mäuschen an, und — wird ergriffen.

"Ein Wort, ein Mann! Ein Mann, ein Wort!" Ruft Beit mit fest entschlofner Stimme;

Digitized by Google

Und Trop Gewinde, Trop Gefrumme, Geht's marich! in's kleine Buchthaus fort. hier wird ihr Beit, bas könnt ihr benten, Den Zuchtwillkommen nicht mehr schenken.

Wer hatt' es nicht, wie Weit, gemacht? Allein wer hatt' auch wohl gebacht, Rosette würde gehn und klagen! "Beit Chrenwort hat jene Nacht Mich — mit Gewalt . . . in Schimpf gebracht."— "Wie kam benn das? hör' ich hier fragen; Hm! Erst sich liefern, dann doch klagen!" Ei nun! Man hatte nicht bedacht, Beit würde jeht in wenig Tagen, Wie er auch that, den Spaß der Nacht Bor aller Welt zu Markte tragen.

"Das hat auch Beit nicht gut gemacht! Hör' ich die Rechtsgelehrten sagen. Wenn's nach der Karolina geht, Und nicht Stuprata für ihn sleht, So kostet's Beit'en Kopf und Kragen."— Wir wollen sehn! — Bei gutem Muth Meiß Beit ben ganzen Fall so gut Den Herren Richtern aufzuklären, Weiß bündig stets, durch Schluß auf Schluß, So seine Unschuld zu bewähren, Daß Frau Rosette schweigen muß. "Und Beit? — " Kommt los mit allen Ehren.

Siff Himmel, welch ein Saubium! — Allein die Rachbarinnen alle Ereiserten sich ob dem Falle, Und stahlen, — weiß nicht recht, warum? Ob angereizt von böser Galle? Ob von dem Speck der Mausefalle? — Kurz, stahlen Racht für Nacht den ganzen Garten leer, Und Beit behielt kein Hälmchen mehr.

## Elife an Burger.

D Burger, Burger, ebler Mann, Der Lieber fingt, wie Keiner tann, Wom Mhein an bis zum Belt, Bergebens berg' ich bas Gefühl, Das mir bei beinem Harfenspiel Den Busen schwellt!

Mein Auge sah von dir sonst nichts, Als nur die Abschrift des Gesichts, Und dennoch — lieb' ich dich! Denn deine Seele, fromm und gut, Und deiner Lieder Kraft und Muth Entzückten mich.

So füllt' im ganzen Musenhain Bon allen Sängern, groß und klein, Roch keiner mir die Brust. \_ Sie wogt' empor, wie Fluth und See; Es kämpsten stürmend Lust und Weh, Und Weh und Lust.

An Monnen, wie an Thränen reich, Rief ich, wie oft: D, herzen gleich Und kuffen möcht' ich bich! — So wechselte, wie bein Gesang, In mir ber Hochgefühle Drang, Dem Ales wich.

D Burger, Burger, süßer Mann, Der Ohr und Herz bezaubern kann Mit Schmeichel-Wort und Sinn, Mein Loblied ehrt dich freilich nicht: Doch höre, was mein Herz dir spricht, Und wer ich bin!

In Schwaben blüht am Redarstrand Ein schönes segenreiches Land, Das mich an's Licht gebar; Ein Land, worin seit grauer Zeit Die alte Deutsche Reblickleit Zu Hause war.

Da wuchs ich wohlbehalten auf, Und meines reinen Lebens Lauf Maß zwanzig Mal das Jahr. Zum Grabe sank mein Bater früh; — Kaum ließ mir noch der Himmel die, Die mich gebar. Schon wankend an bes Grabes Rand, Ergriff sie bes Erbarmers Hand, Und gab sie mir zurud. Sie bilbete mit weiser Muh', Was Gutes mir Natur verlieh, Zu meinem Glüd.

Bei heiterm Geist, bei frohem Muth Ward mir ein Herz, das fromm und gut Vor Gott zu sehn begehrt. Rur ebler Liebe huldigt's frei, Und was es liebt, das liebt es treu Und hält es werth.

Mein Leib, — er zeigt vielleicht bem Blid Rein Stümper: und kein Meisterstüd Der blibenden Ratur. Ich bin nicht arm, und bin nicht reich; Mein Stand halt, meinen Gütern gleich, Die Mittelspur.

Die bin ich, bie! Und - liebe bich! Im schönen Stuttgarb finbst bu mich,

Du trauter Witwersmann! Umschlänge wohl nach langem Harm Ein liebevolles Welb bein Arm, So komm heran!

Denn träten taufend Freier her, Und böten Säde Goldes schwer, Und du begehrtest mein: Dir weigert' ich nicht Herz noch Hand; Selbst um mein liebes Baterland Tauscht' ich bich ein.

Steht Schwaben Lieb' und Tren' dir an, So komm, Geliebter, komm heran, Und wirb — o wirb um mich! — Rimm ober nimm mich nicht, so ist Und bleibt mein Lied zu jeder Frist: Dich lieb' ich, bich!

### Un Elife,

iber bie Umarbeitung bes voran ftehenden Liedes.

Dein neues Lieb, mehr gnügt es Grift und Ohr, Als bas, wodurch ich einst mein Herz an dich verlor, Und meine Kunst — sie lächelt diesen Könen: Doch meine Liebe lächelt jenen. Sprich, welches Lächeln ziehst bu vor?

#### Un Elise.

Was singt mir bort aus Myrtenheden, Im Ton der liebevollen Braut? Mein Herz vernimmt mit füßem Schrecken Den unerhörten Schmeichellaut. O Stimme, willst du mich nur neden, Und lachend den Betrug entdecken, So bald das eitle Herz dir traut?

Es fingt: Ich bin ein Schwabenmabchen; Und wirbt um mich gar unbesehn. D ihr Poeten und Poetchen, Wem ist ein Gleiches noch geschehn? Das ist fürwahr bas schönste Fäbchen, So mir auf goldnem Spinneradchen Die Parzen in mein Leben drehn!

D Schwabenmädigen, lieblich schallen Bwar beine Köne mir in's Ohr:
Doch auch bem Auge zu gefallen,
Kritt nun aus beiner Nacht hervor!,
Denn ach! bie Liebesgötter wallen
Zu meinem Herzen, wie zu allen,
Durch's Auge lieber, als burch's Ohr.

Und zeigt, die Sehnsucht zu erfreuen, Die Ferne mir dich Selbst nicht klar: So mache beine Schmeicheleien Durch dieser Bitt' Erfüllung wahr: Laß, ohn' ein Mißgeschick zu scheuen, Dich von der Wahrheit konterfeien, Und stelle ganz bein Bilb mir dar!

Du follst nicht hoch in Schönheit prangen: Denn ich bin felbst nicht jung und schön. Das aber barf ich wohl verlangen: Mein Auge muß mit Lust dich sehn. Auf! Zwingt kein Fehl dich, zu erbangen, So nimm am Tage mich gesangen! Und dann — was sehn soll, muß geschehn.

Tobtenopfer, ben Manen
Johann David Michaelis
bargebracht von seinen Berehrern
im August 1791.

Matter Schwermuth Klagen ober Thränen Ziemen nicht zum Tobtenopfer Denen, Deren Lob durch Raum und Zeit erschallt. Die sind Spende nur dem Erdensohne, Dessen Rame mit dem legten Tone Seiner Sterbeglode schon verhallt.

Jene Starten aus bem ichmachen haufen, Wann fie glorreich ibre Bahn burchlaufen,

Digitized by Google

In der Araft, die ihnen Gott verlieh, Sinken bei dem Klange hoher Lieder In die Kühlung der Cypresse nieder; Um sie weinet nicht die Elegie.

Denn die Geister hoher Weisen schweben Richt, in Nacht sich hüllend, aus dem Leben In die Wohnung der Vergessenheit. Ihre Weisheit waltet fort hier oben; Ihrer Weisheit Götterwerke loben Die Entschwebten bis in Ewigkeit.

Schmerz entpreßt vor Habes Thor ben Scharen Derer, welchen sie einst theuer waren, Reinen trofibegehrenben Gesang. Rur ber Hochverehrung suße Schauer Füllen ihre Herzen statt ber Trauer; Ihre Lippen strömen Preis und Dant:

Preis und Dank für ehrenwerthe Thaten; Preis und Dank für bas, was fie gerathen, Was fie wohl geordnet, wohl bestellt; Für die Fackel, die fie hoch gehalten, Die bes Frrthums Chaos zu Gestalten Wanbelloser Wahrheit aufgehellt.

Stets in biesem Lichte fortzuwandeln, Stets barin zu lehren und zu handeln, Schwört zum Dank die andachtsvolle Schar. — Dir auch, Michaelis, großer Lehrer, Bringen feiernd beine Hochverehrer Dieses hoh're Tobtenopfer bar.

# Helvise an Abelard. Kreinach Pope'n.

Hier im Schauer tiefer Tobtenstille, Wo die Himmelstochter Andacht wohnt, Und Melancholie in schwarzer Hülle Sinnig mit gesenktem Haupte thront, Was will hier entstammter Triebe Hader In der gottgeweihten Jungfrau Brust? Warum glüht ihr noch in jeder Aber Rückerinnerung entstohner Lust? Immer noch zu Liebe hingerissen, Immer noch burch bich, mein Abelarb, Muß ich ben geliebten Namen kuffen, Welcher mir so unvergeßlich warb.

Theurer Unglücksname, werde nimmer Bon verstummter Lippe mehr gehört! Birg dich da in's Dunkel, wo noch immer Liebe gegen Andacht sich empört!
Schreib' ihn nicht! — Doch ach! was hilft mein Wehren? — Masche Hand, du schriebst ihn ja schon hin! — Löscht ihn wieder aus, ihr, meine Zähren, Und entsündigt die Verrätherinn! — Uh! die Arme, die vor Schuld erbanget, Schluchzt und weint umsonst, umsonst ihr Uch: Was gebieterisch das Herz verlanget,

Mitleidslose Mauern, zwischen benen Sich die Buffe langsam felbst entseelt! harte Quabern, oft beneht mit Thranen, Und von wunden Knieen ausgehöhlt!

Relsengrotten, tief in Dorn verborgen! Beilgenblenden, mo bie gange Racht Christus Braut mit ihren frommen Sorgen Bu Gebeten und Gefängen macht! Bilber felbit, die ihr bei uns fo kläglich Beinen lernt! Mit euch in Sarmonie, Ward ich kalt zwar, stumm und unbeweglich. Doch ju Stein vergaß ich noch mich nie. Rimmer herrscht ba unumschränkt ber himmel, Bo fich Abelard nicht bannen läßt. Stets geneigt au Aufruhr und Getummel, Balt Ratur bes Bergens Balfte fest. Weber Kaften, mit Gebet vereinet, Roch die Thranen, welche Racht und Tag Lange Jahre icon mein Auge weinet, Demmen seines Pulses wilben Schlag.

Kaum entfalt' ich beinen Brief mit Beben, So burchbohrt bas Herz mir, wie ein Schwert, Jener Rame, traurig meinem Leben, Dennoch ewig meiner Seele werth; - Jener Rame, meines Friedens Rlibbe. Abgestorbner Freude Monument. Den ber Bugerinn verblühte Livbe Rimmer ohne Thran' und Geufger nennt. -Much ben meinen beb' ich ju erblideu: Ueberall giehn Rrantung ober Comadi. Ueberall bes Schickfals bofe Tuden Ihm, wie Schatten ihren Rorpern, nach. Meine Seufter finben teine Beile; Gine Bahre brangt bie aubre fort: Denn ein Schwert, ein Schwert ift jebe Beile. Und ein Stachel ist ein jedes Wort. Schnell aus freier goldner Frühlingshelle, Bo mich marmer Liebeshauch umgab. Schlang mein Leben eine Rlofterzelle, Ralt und bafter, wie die Gruft, hinab. Hier verlosch bie Lohe meiner Triebe Bor bes finftern Rirdenwahnes Baud; und die besten, Ehrbegier und Liebe, Hier gerftossen sie in eiteln Rauch.

Denn schreib', Geliebter meiner Seele, Schreib' mir Alles, Alles ohne Scheu,
II. 12

Daß mein Schmerz bem beinen fich vermable, Dag ich beiner Seufzer Echo fen! Diese Macht entzogen ja ber Armen Ihr Gefdid und ihre Reinde nie. Könnte wohl, entneigter bem Erbarmen. Abelard ibr mehr entziehn, als fie? Roch find fie mein eigen, biefe Babren : Bozu spart' ich sonft die Rahren noch? Mout' ich fie ber Liebe nicht gewähren, Co entprefte fie mir Bufe bod. Meiner matten Augen lette Rrafte Sehnen fich von nun an, fpat und frub. Rach bem Ginen feligen Geschäfte: Lefen nur und weinen wollen fie.

Theile bann bein Weh mit meinem Herzen! Weigre mir sie nicht, die bittre Lust! — Theilen? — D zu wenig! — Deine Schmerzen Alle, alle schütt' in meine Brust! Traun, ein Gott war's, welcher Schrift und Siegel Für ein armes Liebespaar erfand; Für das Mädden hinter Schlof und Riegel, Für den Jüngling, weit von ihr verbannt. Briefe leben, athmen warm und fagen Muthig, was das bange Herz gebeut. Was die Lippen kaum zu stammeln wagen; Das gestehn sie ohne Schückternheit. Das im Gram sich Herz an Herz erhole, Herz von Herz getrennt durch Land und Meer, Tragen sie vom Indus bis zum Pole Dienstdar auch den Seufzer hin und her.

Mann, du weißt, wie schuldlos ich entbrannte, Als, besorgt vor jungfräulicher Scham, Deine Liebe, die sich Freundschaft nannte, Leise mich zu überslügehn kam. Nicht als Einen von der Erde Schnen, Rein, als Ersten aus der Engel Schar, Als das Urbild der Unendlichschönen Stellte dich die Phantasie mir dar. Süßes Lächeln, daß der Sieg nicht sehse, Milderte bes Glanzes Flammenspiel,

Der nun ichmeidelnd mir in Mug' und Seele, Bie ein Tag bes Paradiefes, fiel. Aralos blidt' ich in die fanfte Rlarheit. Arglos lauschte bir mein offnes Dhr; Doppelt mahr tam jedes Wort der Wahrheit Mir auf beiner Soniglippe vor. Wer die Lehre folder Lippen höret, . D ber alaubt, von jedem Zweifel frei! Rur zu balb marb ich burch fie belehret. Dag die Liebe keine Sunde fen. Wieberfehrend aus bes himmels Bohen In ber Erbenwonnen Region, Municht' ich feinen Gott in Dem ju feben, Den ich liebt' als holben Erbensohn. Wirr' und dammernb, wie ein Traumgewimmel, Schwebte fern ber Engel Luft mir vor: Und ich gonnte Beiligen ben Simmel, Den ich gern um Abelard verlor.

D wie oft gur Stlaverei ber Ebe Durch ben Spruch geftrenger Bucht verbammt,

Rief ich über jebe Cabung Behe. Welche nicht von freier Liebe ftammt. Freie Liebe bebet vor ben Schlingen Reffelnber Bertrage icheu gurud. Schnell entfaltet fie bie leichten Schwingen, Und entflieht im erften Autgenblid. Immer folge ber vermählten Dame Reichthum, Domp und hober Ehrenftand; Behr und unbescholten fen ihr Rame; Gegen Liebe, welch ein leerer Tand! Den Betrognen, die ber heilgen Liebe Richt um ihretwillen nur fich weihn, Saucht fie rachend ungeftume Triebe Bur perbienten Seelenmarter ein. Werfe fich ber gangen Welt Gebieter Sulbigend ju meinen Kugen bin: Stolz verschmäh' ich ihn und alle Guter, Wenn ich nur bes Liebsten Solbinn bin.

Fallt bir fonft ein Rame, mich gu gieren, Freier, fuger noch, als holbinn, ein:

D fo lag. Geliebter, mich ihn führen . Lag mich bir, mas er bebeutet, fenn! Welch ein felig Loos, wann Seel' und Seele Sich einander ziehn burch eigne Rraft, Und, nur folgfam ber Ratur Befehle, Liebe Freiheit, Freiheit Liebe ichafft! Allbesigend immer, allbeseffen Labet Gins am Undern fich alsbann. Reine ber Begierben barbt vergeffen, Die fich nicht in Rille weiden fann. Der Gebant' erahnbet ben Gebanten, Che noch die Lipp' ihn offenbart; Raum entschlüpft ber Wunsch bes Bergens Schranken, Als sich schon Erfüllung mit ihm paart. Bilb ber Geligkeit! Wenn auch hienieben Reine Welterfahrung fonft bir glich: Uns war beine Wirklichkeit beschieben; Selig waren Abelard und ich. -

Web mir! Welch ein Wechfel jener Scenen! Was für Grauel plöglich mir fo nah'! -

Sorch, bes Sochgeliebten Tobesftohnen! Radt, gebunben, blutend liegt er ba! -Sa, wo war ich mit ber Retterftimme ? Mit der hohen boldbewehrten Sand? -Ud! ich hätte bes Werfolgers grimme Frevelthat vielleicht noch abgewandt. "Salt', Barbar, mit ber entblößten Schneibe, Salt' mit bem verruchten Borfas ein! Rügst bu Schulb, so tragen wir sie Beibe, Beiber muff' also bie Strafe fenn!"-Ach, ich kann nicht mehr! — Bon Scham befangen Und von Buth, erstidt in mir bas Wort. Rebet, Kluth ber Mugen. Gluth ber Mangen, Rebet ihr fatt meiner Lippe fort! -

Rannst du, Theurer, kannst du ihn vergessen, Jenen seierlichen Trauertag, Jenen Altar, zu den Füßen dessen Jegliches von uns ein Opfer lag, Jene Thränen, da so hoch und theuer Warme Jugend sich der Welt entschwur,

Benen Ruf, geweiht bem feuschen Schleier, Aber ach! von falter Lippe nur? Rund umber erbebte Gottes Tempel; Bebe Rerge fant in Dammerung: Staunend fah ber Simmel bieg Erempel Unbegreiflicher Groberung. Als wir brauf jum Sochaltare gingen. D wie ichlug bas volle Berg in mir; Beloife'ne Mug' umb Seele hingen Richt am Rreuze, bingen nur an bir-Liebe, fatt ber Gnabe, beine Liebe War bas Bergeschrei ber Schwarmerinn. Ich! Wenn biefe nicht ihr übrig bliebe, Co war' Alles, Alles für fie bin. Romm benn, Liebster, tomm mit Blid und Stimme ! Linbre mir ben wilben Geelenschmera! Stimm' und Blid entzogft bu ja bem Grimme Deines Schidfals für mein armes Berg. Lag mein Saupt an beinem Bufen laufchen! Lag, indem bein Urm mich fest umschließt, In bem fußen Sifte mich berauschen, Welches bir von Aug' und Lippe fließt!

Romm, o komm, bu meines Lebens Leben! Alle meine Winsiche rusen dich; Sib mir Alles, was du noch kannst geben; Und was nicht, — erträumen laß es mich! — Himmel, nein! Genuß, wie dieser, werde Selbst durch deine Hülfe mir zum Spott! Zeige mir den Himmel statt der Erde! Abelard verschwinde mir vor Gott!

Romm und hilf! — Ach, mindestens bedenke, Was der guten Herde noch gebührt, Die du zwischen Wald und Felsenbänke Hier auf neue Weide hergeführt!
Du hast diese Freistatt aufgerichtet,
Der so manches zarte Lämmchen schon Sich vor Wolf und Tieger zugestüchtet,
Welche draußen seiner Unschuld drohn.
Deiner Großmuth Gaben nur bedeckt,
Statt erschlichnen Gutes, dieses Dach.
Ihrem väterlichen Erbe strecket
Keine Waise hier die Hände nach.
Hier belud das sterbende Verbrechen,
Zagend vor dem nahen Strasgericht,

Den ergurnten Simmel gu beffechen . Den Altar mit Gold und Gilber nicht. Diefe ichlichten, ungeschmüdten Sallen. Die bescheidne Frommigfeit erhob. Tonen nicht von Ach und Web, erfchallen Gang allein von ihres Schöpfers Lob. In bieß Saus, vom garm ber Welt geschieben, In ben Dom, von Epheu grun bedach't, Rund umfrangt mit folanten Phramiden , Und in feiner hohen Wölbung Racht, Bo hinein burch fcmale trube Fenfter, Bie ein stilles hehres Mondenlicht In ber Wanberftunde ber Gefpenffer, Selbst ber sonnenhellfte Mittag bricht, Strömte Bonne fonft aus beinen Bliden, Und ichuf hoben lichten Tag umber: Doch von jenem himmlifchen Entzücken Strahlt fein Muge, glüht fein Untlig mehr. Ernbe Blide, blaß geharmte Wangen, Schlaffe Baupter rund umber geftehn Dhne Worte täglich bas Berlangen, Ihren Birten wieder hier ju febn.

O fo komm benn! Heitre bas Betrübte! Komm, mein Bater, Bruber, Gatte, Freund! Tochter, Schwester, Gattinn und Geliebte, Alles, Alles fleht in mir vereint.

Richt bes Felfen Stirn im Fichtenkrange, Die fich raufchend in die Wolken hebt, Roch bes Sügels Ruden, ber vom Tange Rrober Lammerherben lebt und webt; Richt ber Walbstrom, ber vom hohen Gleticher Donnernd über Relfenftufen fällt; Roch der Grottenquell, ber mit Geplätscher Rag und Racht bas Echo mach erhält: Richt bes Frühlings Winde, welche fäuselnb Durch bas Laub ber Wiesenpappel mehn. Roch bes Teiches Wellen, bie fich frauselnb Um ben Flügelichlag bes Schwanes brebn; Richts von allem Großen, allem Schönen Spricht ein Troftwort meinem Rummer au; Richt mit ihren besten Wiegentonen Lult Ratur ben Wütherich gur Ruh'.

Wie im Kreuzgang über Leichensteinen, So schwebt überall Melancholie.
Ueber Gärten, Wiesen, Felber, Hainen, Weber Thal und Hügel schwebet sie.
Rechzend bedt sie mit dem Trauerstore Alle Schimmer, alle Farben zu.
Weh thut seber Frohlaut ihrem Ohre;
Tobtenstülle heischt sie nur und Ruh'.
Tief stimmt sie herab die höchsten Töne:
Tief herab der Glod' und Orgel Klang,
Tief und bis zu dumpfem Grabgestöhne
Silberhellen Felb: und Waldgesang.

Dennoch muß ich hier nun ewig weilen, Ewig zwischen Gott und dir mein Herz Peinlich in der bangen Debe theilen. Rur der Tod bricht endlich meinen Schmerz. Und auch dann zerfällt mein Staub hier, zwischen Ausgelöschter Herzen Aschenrest; Bis ihn, frei zum deinen ihn zu mischen, Die Natur den Winden überläßt.

Sa! Bermorfne, bie fo hoch vermeffen Un ber Sand ben Brautring Gottes tragt, Doch im Bergen, gott = und ehrvergeffen, Gines Mannes Bilb und Liebe begt! -Silf mir, himmel, wiber meine Reble! -Doch - mas prefte biefen Ruf mir aus? Sauchte Frommigkeit aus tiefer Seele. Dber fließ Bergweiflung ihn beraus? Dier noch, wo ihr Saupt in bichten Schleier Ralte Reuschheit birat, noch hier fogar Rinden für ihr icheltenswerthes Reuer Lieb' und Wolluft Tempel und Altar. Buffen follt' ich amifchen biefen Mauern: Doch vergebens winket mir die Pflicht. Den Geliebten fann ich wohl betrauern, Aber bas Bergehn ber Liebe nicht. Immer blid' ich's an, und immer lobert Boch bas Berg bei feinem Unblid mir; Raum berent es alte Luft, fo forbert, Neue icon die ftrafliche Begier. Bald erheb' ich himmelan die Banbe, Und beweine lant, was ich verbrach;

Balb, mann ich nach bir bie Geele menbe. Sprech' ich aller Unschulb Hohn und Schmach. Bon bem Schweren, mas bie Liebe lernet. Bleibt Bergeffen ftets bie ichwerfte Runft. Wenn fit bas Bergebn auch von fich fernet. So begleitet's boch ihr Blid mit Gunft. Sast bas Beib bie Gunde wohl von Bergen. Das von Bergen fo ben Gunber liebt? Beif ich, ob mir Buge biefe Schmerzen, Dber Liebe fie ju fühlen gibt? -Sartes Wert, die Leibenschaft ju bampfen, Rur ein Berg, so boch, wie meins, entbrannt! D wie oft muß Sas mit Liebe tampfen. Ch' ber Friede garm und Aufruhr bannt! D wie oft wird nicht bas Berg inbeffen Soffen, jagen, munichen, ftreben, ruhn, Schmachten und verschmabn, - nur nicht vergeffen! Alles fonft erleiden, Alles thun! -Doch, wann fein ber Simmel fich bemeiftert, Dann - ha! wie es bann nicht bloß gerührt, Rein! entgudt; belebt nicht, nein! begeiftert Sein erhabnes Belbenwert vollführt! -

Komm, o komm, und hilf ben Kampf mir wagen! Hilf bestegen die Natur in mir! Hilf mir meiner Liebe, hilf entsagen Meinem Leben, meinem Gelbst — und bir! Gile, mein Gekiebker, und vermähle Deine Braut mit Gott! Denn Gott allein Kann nach Abelard von ihrer Seele Lehter, einziger Gebieter seyn.

D wie sellg, sellg unermessen Ift ber reinen Gottverlobten Loos!! Weltvergessend, nied von Welt vergessen, Bettet sie sich in der Ruhe Schook: Kein Gebet von ihr bletbt unerhöret, Weil sie steln Grottgenügsamkeit Jeden eiteln Erdenwunsch sich wehret. Fleiß und Muße theilen ihre Zeit. Sie kann schlasen, wachen, lächeln, weinen, Beten, singen, wie es ihr gefällt. Friedlich mussen Triebe sich vereinen, Die der Geist im Gleichgewicht erhält.

Mas fie weint, bas weinet fie mit Monne: mas fie feufat, bas webet himmelan. Gleich bem Strahl ber milben Abendsonne, Lacht ber Snabe bolbes Licht fie au. Engel, im Geleite golbner Traume. Schweben faufelnd über ihrer Rub'! Engel, fanft bewegend Gbens Baume, Racheln ihr ber Bluthen Dufte gu. Sie gur Braut fich gartlich zu bedingen. Reicht ben Ring ber Bräutigam ihr bar. Beife Jungfraun, Sand in Sand, umschlingen Unter Brautgefängen ben Altar. Aufgelöft vom Plange garter , Saiten, Milb' umschimmert von bes himmels Strahl, Bahnt fie, wie ein Bachlein, bingugleiten In bas ewig helle Wonnethal.

Sa! In solche Paradiesgefilbe Träumt sich meine irre Seele nie. Ehrenlose, strässiche Gebilbe, Reger Wollust Brut, umschwärmen sie. Wann in Rachten, barbend an Genlige, Phantaffe erfest, mas Buth geraubt. Das Gewiffen ichläft, und ohne Ruge Schnöber Ueppiakeit ihr Spiel erlaubt : Dann entschlüpft fie ihren Schranken, fürzet Wonnebürftend fich an beine Bruft, Und die Mitgespielinn, Gunbe, murget Boher, feuriger ben Relch ber guft. Bollengeifter, die bei Tage ichliefen, Spornen rafcher ber Begierbe Lauf; Rühren bis in feine tiefften Tiefen Beben Quell ber Lieb' und Wolluft auf. Da! Dann blid' und lecht' ich mit Entzuden Bebe Blume beiner Schönheit an, Und umtette rund bis in ben Ruden Mit ben Urmen ben erträumten Mann. Ich erwach'; — aus Arm, aus Aug' und Ohre Schlüpft das Traumbild, liebeleer, wie bu. Schnell verzischt es, gleich bem Meteore; Seinen Schimmer bedt ber Rachtflor gu. Beit erftred' ich bann bie leeren Arme; Rasch verfolgt es mein erwachter Blid; 11. 13

Laut ruf' ich ihm nach in wilbem Sarme : Doch umfonft! Es fehrt mir nicht jurud. Schmachtend finkt bes muben Sauptes Schwere Rudwarts auf ben Pfühl zu neuem Traum: "Romm jurud, bu holber Taumel! Gabre Bieber auf, bu füßer Rektarichaum!" -Richts! — Mir bunkt, nun manbern wir gusammen Durch bie Schauer öber Buffenei, Und bejammern, daß von unsern Rlammen Rirgends, nirgends mehr Erlöfung fen. Abgemattet von bes Tages. Schwüle, Bon ber Wanderung burch Dorn und Moor, Suchen wir und finden teine Ruble. Schwere Dampfe fleigen grau empor, Und benehmen unferm muben Gange, Gleich den Dünften einer Tobtengruft. Zwischen fürchterlichem Ueberhange Bober Felsenmaffen, Licht und Luft. Rach erhebst bu bich von meiner Seite, Schwebest bis gur Wolfenbed' empor, Winkft mir ju aus ber erhabnen Weite, Und verbirgft bich in der Dammrung Alor.

**{ }** 

Donnerklang und Sturm : und Stromgebrause Schredt mich mach: boch werd' ich beg nicht froh: Denn ich find' in meiner öben Rlause Alles Glend, dem ich kaum entstoh.

Unders hat zu beinem Lebenstheile Bütig ftrenge bas Geschick gewählt, Und bas Berg bir gegen alle Pfeile, So bes Schmerzens, wie ber Luft, geftählt. Seinen gleichen fanften Schlag beflügelt Rie ein rasches, wild entflammtes Blut. Deines Beiftes fille Großmacht gingelt Die Begier, und wehrt der Ueberfluth. Ruhiger lag nicht in feinen Tiefen, Als noch angefesselt ber Orfan Und die Kräfte der Bewegung fillefen, Ruhiger lag nicht ber Dcean: Sanfter fclummert ans ber Welt Getunmel Richt ber Gottverföhnte fich in's Grab; Milder leuchtet nicht der offne himmel In sein halb gebrochnes Aug' berab. 13 \*

Seh mir dann, seh nochmals her entboten! Denn was fürchtest du mein Angesicht? Komm, o Abelard! benn unter Todten Zündet ja der Liebe Fackel nicht. Kalt versagt Natur dich süßem Scherze; Gott verdammt, was heiße Liebe schwärmt; Ach! Sie lodert gleich der Todtenkerze, Die kein Leben in die Urne wärmt.

Was für herzentweihende Gebilde Stellen sich mir allenthalben dar!
Ich mag betend wandeln im Gesilde,
Ich mag knieend beten am Altar.
Unter meiner Sehnsucht Hauch verdumkelt
Und verzehrt mein Morgenlämpchen sich;
Hell an jeder Betkoralle funkelt
Eine Ahräne, hingeweint für dich;
Allenthalben stiehlt mit leisem Gange
Iwischen Gott und mich dein Bild sich hin;
Dich vernimmt in jedem Chorgesange
Das getäuschte Ohr der Schwärmerinn.

Wann vom Altar bis jum Tempelbogen Blau die süße Weihrauchwolke schwebt,
Und sich, steigend mit den Orgelwogen,
Himmelan die fromme Seel' erhebt:
Dann zerstört auf Gin Mal der Gedanken
Flüchtigster an dich des Festes Glanz;
Alles seh' ich durch einander wanken,
Priester, Kerze, Rauchfaß und Monstranz;
Fühle tief in einem Feuermeere
Meine Seele brennend untergehn,
Während deß in Flammen die Altäre
Und umher die Engel zitternd stehn.

Jest, da ich ber Reue Dolch empfinde, Da aus mir die Tugend wieder weint, Da ich betend mich im Staube winde, Da mein Herz ein Gnadenstrahl bescheint, Jest komm an, bein Herrenrecht zu pslegen! Schwinge beines Reizes Zauberstab! Sese dich des himmels Macht entgegen! Streit' ihm muthig beine Sklavinn ab!

Digitized by Google

Komm! Ein füßer Blid von bir vernichte Zeben Wunsch der Frömmigkeit in mir! Tritt zu Boden meiner Buße Früchte! Alle Macht der Gnade weiche dir! Uebereile meine Segensstunde, Reiße mich, schon nahe meinem Glück, Reiße, mit dem höllengeist im Bunde, Noch aus Gottes Armen mich zurück.

Rein, entsteuch! O steuch zur fernsten Ferne!
Laß, wie Pol und Pol, uns nimmer nahn!
Steige Berg auf Berg bis an die Sterne,
Rolle zwischen uns ein Ocean!
Romm nicht, schreib' nicht, denk' mein nicht, und trage Run und nimmer wieder Leid um mich!
Ieden Schwur erlass' ich dir; entsage Ieder Rückerinnerung an dich.
Fleuch, verwirf und hasse Heloise'n!
Ther du, ihr einst so wonnevoll,
Sey hiermit zum lesten Mal gepriesen,
Holdes Bild! Und nun — seb' ewig wohl! Hehre Gnabe! Göttlich schöne Tugend!
Segenvolle Weltvergessenheit!
Hoffnung, himmelskind im Schmuck ber Jugend!
Glaube, Spender hoher Seligkeit!
Sprecht nun, all' ihr hoch willkommnen Gaste,
Freundlich meiner offnen Seele zu!
Schenket zu bem nahen Jubelfeste
Meinem Feierabend sanfte Ruh'!

Sieh, o sieh hier an des Todes Schwelle Heloise'n trauernd ausgestreckt,
Wo ihr Leib vielleicht die Nuhestelle
Einer gleichen Dulderinn bedeckt!
Mehr als Luft ist, was mit sanstem Schauer.
Oft sie anweht, leise sie umstöhnt;
Mehr als Echo, was von jener Mauer
Murmelnd ihre Klagen wiedertönt.
Bach, gleich wie ihr Blick das düstergelbe,
Matte Ketzenlicht, so wach vernahm
Jüngst ihr Ohr den Ruf, der vom Gewölde
Hohl und dumps herauf gewandelt kam:
"Komm, so sagt' es, oder schien's zu sagen,
Komm von hinnen, arme Schwesser, komm!

Hier ist Ziel und Ruhestatt ber Klagen. Die dich ruft, war schwach, wie du, und fromm! Vormals bebte, weinte, seufzte, slehte, Litt sie, ach! um Liebe, gleich wie du. Gott vernahm der frommen Angst Gebete, Und geheiligt ging sie ein zur Ruh'. Ah, wie sanft und süß ist hier der Schlummer! Wie so still üst Alles rund umher! Ausgewimmert hat allhier der Kummer, Und die Liebe seufzt und weint nicht mehr. Höllenangst ob ihrer Menschheit Schwächen Volgt hieher der frommen Einfalt nicht; Menschenhärte darf den Fehl nicht rächen, Dem ein milder Gott Verzeihung spricht."

Ha, ich komm', ich komme! Seht mich fertig, Eure Rosenlauben zu beziehn!
Seyd mit Himmelspalmen mein gewärtig,
Und mit ewig blühendem Jasmin!
Mich verlangt, in Ruhe da zu weilen,
Wo die reinen milben Lüfte wehn,
Wo der Liebe Flammenwunden heilen,
Und in Lust die Schmerzen übergehn.

Bebo tomm, mein Abelard, und leifte Liebreich mir die lette Trauerpflicht! Ehne fanft bem muben Pilgergeifte Seinen Uebergang aus Racht in Licht! Sieh bas Brechen meiner trüben Mugen, Sieh bas Beben meiner Lippen an! Reige bich, ben letten Sauch ju faugen, Und im Kluge meinen Geift zu fabn! -Rein, ach nein! - Im heiligen Talare, Still erbebend, wie ber Gipe Blatt, Mit geweihter Rerge vom Altare Rabe bich zu meiner Lagerffatt! Rolge meinem irren Augensterne Mit dem Kreux, und reich' es mir jum Ruß! So auf Gin Mal lehre mich, und lerne Du von mir auch, wie man fterben muß! -Mh! Run magft bn, tief im Schaun verfunten, Schuldlos vor ber einst fo Theuern ftehn; Magft verglühn bes Muges letten Kunken, Und verblühn der Wange Rofen febn! Stehn, bis feiner ihrer Lebensgeifter, Gelbft ber fleinste fich nicht weiter regt,

Bis ihr Herz für seinen großen Meister, Seinen Abelard auch nicht mehr schlägt. — Tod, o Tod, du Rebner ohne Gleichen Bor dem Liebenden, der sonst nichts hört, Wie erschütternd, selbst durch stumme Zeichen, Predigst du, was ihn für Staub bethört! —

Wann nun auch bie ichonfte ber Geffalten, Die mein Blid fo luftern oft umirrt, Unter Lebensmub' und Beit veralten, Und erschlafft jufammen finten wird: Dann verwandle fich in Sochentzuden Mle beine Bergbeklommenheit! Weit vor beinen aufgeklarten Bliden Deffne fich bes himmels herrlichkeit! Gine lichte Wolke fteige nieber, Und, umringt von froher Engel Chor, Schwebe bei bem Rlange fußer Lieber Deine Seel' in's Paradies empor! Ruf ihr bort ber Beiligen und Frommen Bange Schar, bie fich entgegen brangt,

So voll Liebe, so voll Lust willkommen, Als bich Helvise'ns Arm umfängt!

Beiber Mide bede nun Gin Snael. Beiber Ramen werb' Gin Stein geweiht! Glorreich trage beines Ruhmes Klügel Meine Liebe gur Unfterblichkeit! Rügt fich's bann in später Rachwelt Tagen, Wann am Bergen mir fein Wurm mehr frift, Und von meinen Seufgern, meinen Rlagen Längst ber lette Sauch verschollen ift, Das ein Ungefähr nach feiner Weise Kur ein trautes Paar ben Plan erbenft. Und bie Schritte feiner Dilgerreife Rach bem ftillen Varaclete lenft : D fo tret' es wehmuthevoll und schweigend In ben alten grauen Marmelftein! Baupt ju Baupte fanft hinüber neigenb, Schlürf' es Gins bes Unbern Thranen ein! Aufgeschüttert von bes Mitleids Triebe Dinterlaff' es betend unfer Grab:

"Gegn' und Gott mit einer frohern Liebe, Als bas Schicksal biesen Armen gab!" In der Feierstunde, mann ber Chore Lautes Sosianna hier ertont, Ober wann ihr banges Miferere Anieend eine Schar von Bugern ftohnt; Mitten bann im Pomp ber Bekatombe Frommer Seufzer, Die gen himmel wehn, Muffe noch auf unfre Ratakombe Seitwärts manches Auge nieberfehn! Selbst ber Aubacht muff' in höchster Sphare Gin Gedanke noch an uns entfliehn, und, die ihn begleiten wird, die Bahre Werbe gern im himmel ihr verziehn!

Wenn das Glüd nicht meinen Rachruhm neibet, So erhebt ein Sänger sich vielleicht, Der an einer Seelenwunde leibet, Die der meinigen an Tiese gleicht! Der umsonst, umsonst durch lange Jahre Seiner Hochgeliebten nachgeweint,

Digitized by Google

Bis ihn noch mit ihr - boch vor ber Bahre! -Das Gefdid minutenlang vereint: Der nun unter Rlagemelobieen, Kern von treuer Gegenliebe Ruf. Schmachtend in bas Land ber Phantaffeen Seine liebsten Bunfche fenben muß: Diefer mach' in preislichem Gebichte, Wohl gestimmt bagu an Berg und Mund, Unfre thranenlodenbe Gefdichte, Meinem Schatten noch jum Labfal, fund! Boi bem Liebe mein : und feiner Schmergen Merbe jebes Borers Bruft erregt! Denn nur ber beweget leicht bie Bergen, Beldem felbft ein Berg im Bufen fcblagt.

## Die Tobe

Für Tugend, Menschenrecht und Menschenfreiheit fterben, Ift höchst erhabner Muth, ift Belterlöser : Tod: Denn nur die göttlichsten ber Helbenmenschen farben : Dafür ben Panzerrod mit ihrem Herzblut roth. Am höchsten ragt an ihm die große Tobesweihe Für sein verwandtes Bolt, sein Baterland hinan. Drei hundert Sparter ziehn in dieser Helbenreihe Durch's Thor der Ewigkeit den Uebrigen voran.

So groß ist auch ber Tob für einen guten Fürsten, Mit Zepter, Wag' und Schwert in tugenbhafter hand. Wohl mag ber Ebeln Muth nach solchem Tobe bürsten: Denn es ist Tob zugleich für Bolt und Vaterland.

Der Tob für Freund und Kind, und für die fufe holbe Ift, wenn nicht immer groß, boch rührend fiets und fcon. Denn es ift Todtesgang, ben, nicht ertauft mit Golbe, Im Drange bes Gefühls nur eble Menschen gehn.

Für blanke Majeftat, und weiter nichts, verbluten, Wer bas für groß, für icon und rührend halt, ber irrt. Denn bas ift hundemuth, ber eingepeitscht mit Ruthen Und eingefüttert mit bes Hofmahls Broden wird.

Sich für Tyrannen gar hinab zur Hölle balgen, Das ift ein Tob, ber nur ber Hölle wohl gefällt. Wo folch ein Helb erliegt, ba werbe Rab und Galgen Für Straffenrauber und für Mörter aufgestellt!

## Sinnenliebe.

Gin Honigvöglein, weich und zart, Ist leichte Sinnenliebe. Bon Schmetterlings = und Bienenart Sind ihre Rahrungstriebe.

Rur für den Lenz hat die Rafur Dieß Flatterkind geboren. Im Lenze lebt und webt sie nur, Gehegt, gepflegt von Flore'n,

- Kaum bürftest bu im Sommer ihr Das Leben noch erhalten. Doch unter'n Händen wird sie dir Gewiß im Herbst erkalten.

Autumnus volles Segenshorn Wirst du umsonst ihr bieten. Es nähret sie, statt Wein und Korn, Rur Duft und Thau der Blüthen.

## Straflieb

bei'm folechten Rriegesanfange ber Gallier.

Wer nicht für Freiheit sterben kann, Der ift ber Rette werth. Ihn peitsche Pfaff' und Ebelmann Um seinen eignen Herb!

O Franzen, eure Rednerei Ist mir ein Gräuel nun. Richt prahlen, daß man tapfer sen, Rein, tapfer muß man thun.

3mar wiffen wir, um Blut erkauft Der Sieg fich immer nicht; Doch daß ihr wie Gesindel lauft, Drob gurnt mein Strafgebicht.

Ha, glaubt ihr, daß man feigen Sinn Durch Tiegerthaten birgt? Schmach euch, die ihr den Feldherrn hin, hin den Gefangnen wurgt! Wie war mein freies Berg entbrannt, Getäuscht durch Abelichein, Selbst gegen Hermann's Baterland Tyrtaus euch ju feyn!

Run wend' ich meines Liebes Pfeil, Bon Unmuth rasch beschwingt; Und rufe Jedem Sieg und Heil, Der euch die Fessel bringt.

Wer nicht für Freiheit sterben kann, Der ift ber Kette werth. Ihn peitsche Pfaff und Ebelmann Um seinen eignen Herb!

## Die Bitte.

D Schwester, mert' auf biese Kunbe: Erscheint bir je ein junger Hirt, Der lieb sogleich bem Herzen wird, Und immer lieber jede Stunbe: Den lass' ich nicht, ich schwör' es bir; Du aber laß ben Lieben mir!

Digitized by Google

Mührt, ohn' ein Wörtchen laut zu fagen, Sein stummer Blid schon jedes Herz; Und barf bei seinem holden Scherz Die Unschuld selbst zu lächeln wagen: Den lass' ich nicht, ich schwör' es bir; Du aber laß ben Holben mir!

Schweigt seiner Laute Philomele, Hort sie ihr zu im Pappelbaum; Umschwebet dich ein Bonnetraum Bei'm süßen Klange seiner Rehle; Den lass' ich nie, ich schwör' es dir; Du aber laß ben Gugen mir!

Wofern aus eines Schäfers Hurbe Dem armen Mann auf's erste Wort: "D hätt' ich doch das Lämmchen dort!" Das Lämmchen sammt der Mutter würde: Den lass' ich nie, ich schwör' es dir; O laß, o laß den Guten mir!

n, n<u>a mara</u>n a**na** ara-19**4** Tanàna mananana

### -Reiz und Schönheit.

Bei des stillen Reizes Mangel Zieht kein schönes Angesicht: Denn der Bissen sonder Angel Lockt wohl, aber fängt doch nicht,

### Heute mir, morgen bir.

Gin Junker, der nach Junkersbrauch Dem Kutscher Rubbart Hörner sehte, Und weidlich lachend, daß der Bauch Ihm bebte, sich darob ergeste, Bernahm aus einem nahen Strauch, Wo Ruhbart saß, den das verhöhnte: "Sohn, hüte dich! — So lacht' ich auch, Als beiner Mutter Mann ich krönte."

### Lieb.

Mein frommes Mabchen ängstigt fic, Bann ich zu viel verlange. Die Angst ber Armen macht, baß ich Bon Herzen mit erbange.

Schwebt unversucht alsbann vor mir Der Wolluft super Angel; So harmt fie fich noch arger schier, Und mahnet Liebesmangel.

So, hier und bort gebracht in Drang, Erstiden unfre Freuben. D Liebe, lose biesen Zwang An Einem von uns Beiben!

Sib, daß sie mich an Herz und Sinn Zum Heiligen bekehre; Wo nicht, daß sie als Sünderinn Des Sünders Wunsch erhöre!

## Der wohlgefinnte Liebhaber.

In Rebelbuft und Racht versankt Das Dörfchen und die Flur. Rein Sternchen war mehr blinkt und blankt, Als Liebchens Aeuglein nur. Da tappt' ich still mich bin zu ihr: Warf Rüss an's Fensterlein! Sie weht' im Hembchen an die Thür, Und ließ mich still hinein.

Husch! sie voran; husch! ich ihr nach, Wie leichter Frühlingswest, binauf zu Kammer unter'm Dach, hinein in's warme Rest! — "Rüd' hin! Rüd' hin!" — "Ei, schönen Dant!" - "D ja! D ja!" — "Rein, nein!" — Mit Bitten halb und halb mit Zant Schob ich mich boch hinein.

"Hinaus, rief Liebchen schnell, hinaus! Hinaus auf's Schämelbrett! Ich ließ dich Schelm wohl in das Haus, Allein nicht in mein Bett." — "D Bett, rief ich, du Freudensaal, Du Grab der Sehnsuchtspein! Berwahrt' auch Eisen dich und Stahl, So müßt' ich doch hinein."

Dranf kuft' ich sie, von heißer Lust Durch Mark und Bein entbrannt, Auf Stirn, auf Auge, Mund und Brust, Und hielt sie fest umspannt. — "Ach, Schelmchen, nichts zu arg gemacht, Damit wir nichts bereun! Du sollst auch wieder morgen Racht Und alle Racht herein. " — —

Doch ach! noch war kein Monat voll, Da merkte Liebchen klar, Daß unter ihrem Herzchen wohl Richt alles richtig war.
"D weh, du haft es arg gemacht! Run droht mir Schmach und Pein.

Ach, hatt' ich nie erlebt bie Racht, Da ich bich ließ herein!

Das Mäbchen seiner Lieb' und Lust In Angst und Pein zu sehn, Ist von der ärgsten Heibenbrust Wohl schwerlich auszustehn. Wer A gesagt, der sag' auch B, C, D dann hinterdrein, Und buchstabire bis in E — h' Sich treu und brav hinein!

Ich nahm getrost, so wie sie war, Mein Liebchen an die Hand, Und gab ihr vor dem Traualtar Der Weiber Ehrenstand. Kaum war der Fehl gebenedeit, So schwanden Angst und Pein; Und — wohl mir! — sie hat's nie bereut, Daß sie mich ließ hinein.

# Die Erscheinung. Sonett.

Staunend bis jum Gruß der Morgenhoren Lag ich, und erwog den freien Schwur, Welchen mir ein Kind der Unnatur Beispiellos gebrochen, wie geschworen.

Da erschien, begleitet von Aurore'n, Die empor im Rosenwagen fuhr, Jene Tochter heiliger Ratur, Uh! zu kurzer Wonne mir geboren.

Weinend, wie zur Sühne, hub ich an: "Wahn, ich fände bich, o Engel, wieder, Zog in's Neg ber Heuchelei mich nieder." —

"Wiffe nun, o lieber blinber Mann, Sagte fie mit holbem Flötentone, Daß ich nirgends als im himmel wohne! 1

### Un das Herz.

#### Sonett.

Lange schon in manchem Sturm und Drange Wandeln meine Füße durch die Welt. Bald ben Lebensmüden beigesellt, Ruh' ich aus von meinem Pilgergange.

Leise finkend faltet sich die Wange; Zebe meiner Blüthen welkt und fällt. Herz, ich muß dich fragen: was erhält Dich in Kraft und Kulle noch so lange?

Eros ber Zeit Despoten = Allgewalt, Fährst du fort, wie in bes Lenzes Tagen, Liebend, wie die Nachtigall, zu schlagen.

Aber ach! Aurora hört es kalt, Was ihr Tithon's Lippen Holbes fagen. — Herz, ich wollte, bu auch würbest alt!

## Die Königinn von Golkonde. Nach Bouffler's Profe.

Ich überlaffe mich, o Feber, beinen Grillen. Mein Genius hat soust wohl bich regiert; Heut sey von bir mein Genius geführt. Gebiete beinem Herrn! Er fügt sich beinem Willen.

Bekanntlich wandt' einst eben so Schach Riar sich an Dinarzabe'n,
An seinen Bod ber Riese Moulineau;
Und Beid' empfahlen sich durch Mährchen sehr zu Gnaden.
Auf, mache mich mit einem Dito froh!
Des Zwanges will ich bich bei beinem Spiel entladen.
Ich schäfe zwar ber ebeln Feile Fleiß:
Doch wird ein Höderchen nicht meiner Lust gleich schaden.
Aur sage mir hübsch, was ich noch nicht weiß.

Dem Lefer, follt' er ja nach beinem Machwert feben, Dem Lefer, wie er fep, Mann fep er, ober Weib, Gibt man im Borbericht gang troden zu verstehen, Auf sein Vergungen fep bein Wert nicht angeseben; Es gelte hier nur meinen Zeitvertreib. Die Leser sind umringt von Freunden, von Scharmanten, Die Leserinnen von Amanten. Doch meine Wenigkeit entweilt kein Mabchenspiel; So thu' es bann ein Gänsekiel.

Freund Harletin ruft wohl alsbann Bor langer Weile Rom's Monarchen, Den Marc Aurel, um Hulf' und Beistand an, Um — besto sanster einzuschnarchen. Allein bei mir mag, wenn sie kann, Golkonden's Königlun das Helferanit verwalten, Mich wach und munter zu erhalten.

Ich trat das Lebensalter an, In welchem die Natur den Jüngling ausgestaltet; Worin dem kaum vollendeten Organ Sich eine neue Welt entfaltet; Das Alter, da des Erdenpilgers Bahn Allmälich sich zu einer Höh' erhebet, Auf welcher, frei von seiner Kindheit Staar, Das Auge voll Begier hinaus in's Weite strebet,

Und mas es nicht erreicht, die Phantafie erschwebet: Mit Ginem Wort, ich gablte fechgebn Jahr. Ich fag, entfernt von meines Mentors Bliden. Muf eines raiden Rlepvers Ruden. Und commandirt' als Keld: - nein! Balbhert - einer Schar Bon zwanzig moblgenbten Sunben. Auf einen Reiler losgebunben. Man benke fich, wie boch beglückt ich war! Rach einem Rampfe von brei Stunden. Mar uns bas Milb, ich weiß nicht wie, verschwunden. Die Raad war aus; ich fprengte bin und ber; Umsonst! ba war kein Reiler mehr. Ich überließ hierauf bas Weitre meinen Sunben, Und, wie mein Rlepper, endlich lag, Stieg ich herab; wir walkten uns in's Gras; Das Rlepperden fing an ju grafen; Und ich entschlief auf einem weichen Rafen.

Der Hunger wedte mich; ich af, Bebacht auf neue Jägerthaten, Ein Stüdchen Brot und kalten Rebhuhn : Braten. Das holbe Plagchen, wo ich faß, War ein geheimes Thal, gebilbet von zwei Höhen, Bekränzt mit Birken und mit Schlehen. Durch eine Lüde stellte sich, An eines Hügels sanstem Hange, Ein Dörfchen bar. Bon biesem trennte mich, Weit ausgebehnt in's Breite, wie in's Lange, Ein anmuthsvoller Landesstrich. Bebeckt mit Gärten und mit Saaten, Die freundlich meinen Blick, sie zu bemerken, baten.

Die Luft war rein, ber Himmel blau;
Die Bächlein flossen still und heiter;
Es glänzten Blumen, Gras und Kräuter
Roch von Aurore'ns Perlenthau.
Die Sonne, kaum ein wenig weiter,
Als burch ein Viertel ihrer Bahn,
Ließ auch auf schattenlosem Plan
Ihr Strahlenlicht, gemilbert von Zephhren,
Die lebenbe Ratur nur noch zur Wollust spüren.

Wa find benn nun die Freunde ber Ratur, Die einen Fruhlingstag, ein Paradies ju feben,

Und Sinn und Berg baran ju laben recht verfiehen? Denn ihretwegen mabl' ich nur. Mich felber reigte Diefe Scene Weit weniger, als eine Bauerschöne, In weißem Mamme und Rod; ein allerliebites Ding. Das muntern Schrittes bort, mit einem blanken Topfe Woll frifder Mild auf feinem Ropfe, Bermuthlich feinen Beg jum nächsten Stäbtchen ging. "Ich, falle nicht! - mar ploplich mein Gebante, Mls fie, bestimmt burch ihren Pfab, Die allzu fdmale Brudenplante Duer über einen Bach betrat. ---Und wenn du mußt, fo falle lieber, Wenn du erft unverfehrt berüber Und hier auf meinem Rafen bift, Der trodiner und auch weicher ift." Der Schritt gelang. Balb fah ich mit Entzuden, Daß fie ben Weg nach meiner Gegend nahm. Be naber fie beran gefdritten fam, Je naber ichien fie mir an's Berg ju ruden. Unkundig beg, mas mir geschehn, Sprang ich empor, entgegen ihr ju gehn;

Und immer reigenber ericbien fie meinen Bliden. So zart, so moblaebaut, so frisch, so rosenschön Sat Reus auf Erben nichts, im Simmel nichts gefehn. Um ein Gespräch mit ihr nach Burden zu beginnen. Buft' ich fogleich auf nichts mich zu befinnen. So voll bas Berg mir mar, fo leer fühlt' ich ben Ropf. Ren's glich bem Erunkenbold, und diefer mar ein Tropf; Und beide miffen nicht besonders viel zu fagen. In's Mittel trat ba noch Freund Magen: Doch abreffirte ber fich nur an, ihren Topf, Und bat, ihm einen Trunk baraus nicht abzuschlagen. Sie bot ihn mir mit einer Unmuth bar, Der fie allein nur fabig mar. Dann fuhr ich fort, fie noch mit zwei; brei Fragen Rach Ramen, Alter, Dorf, und folderlei, ju plagen; Und jedes Wort, bas ich barauf vernahm, War werth, bag es aus ihrem Munbe fam.

Sie war vom nächsten Dorf; ihr Rame hieß Aline. "Ach! sprach ich, liebe siiße Line, Ich möchte wohl bein Bruber seyn!" — Richt bieß gerabe wollt' ich sagen. —

"Und Ihre Schwefter ich!" fiel fie mit Wohlbehagen Boll allerliebster Unschuld brein. -"Doch lieb' ich bich, bei meiner Ehre, Richt weniger, als ob ich's wirklich ware." Erwiebert' ich, inbem ich fie umichlang. Alinden feste fich zur Wehre, Und als fie mir entgegen rang, Riel, ach! ihr Topf; - die Milch floß auf die Erbe. Beld Diggefchict! - Gie weinte bitterlich: Rif bann, mit gurnenber Beberbe, Woll Ungeftum, aus meinen Armen fich; Rafft' ihren Topf auf von ber Erbe, Und wollte fliehn. "Ich, mar' ich erft ju Saus!" Rief fie voll Angft; glitt auf ber Mildftraß' aus, Und fiel, fo lang fie mar, ju Boben auf ben Ruden. Ich flog, ihr beizustehn; boch wollte mir's nicht glücken; Denn einer ffartern Macht, ale ich, Gelang es bald, fogar auch mich In ihren Fall mit zu verftricken. - ' Man weiß, ich gablte fechgehn Jahr, Und funfgehn Jahre mar Aline. Dieß Alter und bieß Platchen war

Das rechte, wo am Liebsten seine Mine Der Sott der Liebe springen läßt. — Aline trübte zwar durch Thränen erst sein Fest: Bald aber wich der Schmerz der Wonne, Und lieblich durch's Gewölf derThränen brach die Sonne.—

Die Beit, die ftill fur uns in ihrem Laufe fand, War bennoch, wie fich endlich fand, Rur anbre Befen fortgelaufen. . Die Sonne fant hinab bis an bes himmels Rand. Die Abendalode rief in Saufen Die Menfchen und bas Bieh ju Butt' und Stall jurud. "Ich! fagte mit erschrodnem Blid Mlinchen, nun ift's Zeit, nach Saufe mich ju tragen: Die Mutter möchte mich fonft fchelten, ober schlagen." Ich felbst noch voll Respect für meine Frau Mama, Erat auch dem ihrigen beswegen nicht zu nah'. "Sin, fuhr fie fort, find meine Mild und Chre: Doch Ihrethalb verschmerz' ich ben Berluft." -"D geh' mit beiner Milch!- Als ob nicht beine Bruft, Erwiebert' ich. fo weiß wie biese mare! Im übrigen ift ja bie Luft

Unendlich fußer, als bie Ehre." -Als ich ihr brauf mein Bifchen Barichaft gab, Und einen goldnen Ring, jum Denkmal biefer Stunbe, Beribrach fie mir mit Sand und Munbe, :. Ihn zu bewahren bis an's Grab. Betrübt, fo balb verlaffen uns ju muffen. Bebrach es uns an tiefen Seufzern nicht; -Und Angesicht von Angesicht Schied, feucht von Thranen und von Ruffen. Ich fdwang mich wieber auf mein Roß; Berfolgte mit bem Blid noch lange meine Schone; Dann fagt' ich Lebewohl ber anmuthevollen Scene. Wo ich zum erften Mal ber Liebe Glud genof: Und voll Berdruß in Berg und Miene, Daß ich fein Bauer mat im Dorfchen meiner Line. Ritt ich gurud auf meines Waters Schloß.

Ich hatte mir zwar selbst bas Wort gegeben, Auf keine andre Jagb in meinem gangen Leben, Als auf die Freudenjagd in Line'ns Thal zu gehn; Und allenthalben sonst in Feld 2 und Waldgehägen,

Digitized by Google

Der reizenden Aline wegen,
Das Wild mit Inaben anzusehn:
Doch alle diese schönen Plane,
Schon ausgeführt in meines Herzens Wahne,
Verschwanden, wie ein Morgentraum.
Denn abgestiegen war ich kaum,
So kam ein Posiillon mit Briefen,
Die meinen Vater nach Paris,
Ach! schon am nächsten Morgen, riefen.
Denkt, wie mir wurde, da es hieß,
Ich müßte mit! — Mit jammervoller Miene
Schluchzt'ich: Ade, Mama! und bacht': Ade, Aline! —

Auch Stahl zernagt die Zeit: wie also könnte bann Der Liebe zarter Stoff vor ihrem Zahn bestehen? Untröstbar reist' ich ab, mit meinen Herzenswehen; Doch wohlgetröstet kam ich an: Je mehr ich von Alinchen mich entsernte, Je mehr entsernte sich Alinchen auch von mir. Die Lust an Allem, was sch hier In meiner neuen Welt zuerst ersuhr und lernte,

15

Besiegte die Erinnerung der Lust,
Die ich verlor; und meiner jungen Brust
Entstahlen zwei hochwohlgeborne Diebe,
Die Löffelei und Chrsucht, bald die Liebe.
Auf kriegerischer Bahn strebt' ich nach Chr' und Glück.
Mein Arm ersocht mir durch sechs saure Züge
Zwar nicht an Lohn, doch Wunden volle, Gnüge.
Dann kehrt' ich nach Paris zurück,
Um dort mit besserm Glück für Minnelohn den Schönen,
Als Königen für ihren Dank zu frohnen.

Einft, nach vollbrachter Oper, fand
Ich mich von ungefähr bei einer hübschen Dame,
Die ihres Wagens wartend stand.
Auf Ein Mal machte die auf mich die Aufmerksame,
Und fragte: Kennen Sie mich nicht?"—
"Berzeihen Sie, Madam, nie sah ich Ihr Gesicht."—
"Nie?— Gi! Betrachten Sie mich doch einmal genauer."—
"Dieß, schone Dame, wird zwar wahrlich mir nicht sauer:
Doch was ich Schones auch in meinem Leben sah,
So kam doch nie etwas dem, was ich sehe, nah."—

"Run, weil denn mein Gesicht nichts in Erinnrung bringet, So will ich sehn, ob's nicht der Hand gelinget."— Hier zog sie ihren Handschuh ab, Und zeigte mir den Ring, den ich Aline'n gab. "Alin', Aline!" wollt' ich sagen: Doch vor Erstaunen starb das Wort Im Munde mir. Indessen fam ihr Wagen. Wir stiegen ein, und rollten fort.

Hier kam es nun zu Fragen über Fragen: Und folgenden Bericht vernahm mein Ohk: "Bermuthlich haben Sie des Milchtopfs nicht vergeffen; Biel weniger-noch alles Dessen. Was ich mit meinem Topf verlor. Richt Sie, mein Herr, nicht ich bedachten, Was wir an jenem Tage machten: Doch ward es mir bald offenbar, Daß es ein — kleiner Junker war. Auch meine Mutter ward es innen; Und jagte kurz und gut das Töchterchen von hinnen. Kein Bitten half mir aus der Noth. Ich ging,

Als ein verwaiftes armes Mabchen, Und bettelte mich bis in's nadite Stabtden. Bo eine alte Frau mich mütterlich empfing. Der Menschenfreundlichkeit jum Ruhme, Erklärte bie fich balb ju meiner guten Muhme. Sie heat' und pflegte mich; fie putte mich beraus; Und nahm, mobin fie ging, bas Richtchen mit fich aus. Die Rennerschaft fing an, nach mir ju feben, Beehrte balb mit Bufpruch unfer Saus, Und Tantden aab mir autiaft zu verfteben . Sa bubich mit Boflichkeit ben Gaften vorzugeben. Gehorsam richtet' ich der Tante Billen aus. Der Paftor Loci tam zuerft in unfer Saus, Und auch am öfterften; brum mußte wohl vor Mlen Ihr fleiner Cohn auf feine Rechnung fallen. Er machte nach ber Zeit ein fcmuckes Chorfind braus. Doch Tante, Die auf unfer Glud ju finnen Much felbit im Glud nicht unterließ, Rand bald, wie fie mir klar bewies, In einer großen Stadt fen mehr noch zu gewinnen, Und"führte mich von bannen nach Paris. Dier ging ich burch verfdiebne Banbe,

Und meinen Reig befaß am Enbe Gin alter madrer Prafibent. Run weiß, wer biefe Berren fennt, Daß, wenn sie noch so hoch in Themis Tempel ftehen, Sie boch an Umor's Sof vielleicht am legten geben. Bon meinem Chrenmann blieb, wann er blank und bar, Entftaatsperrudt, enthalsfrauft, ausgewindelt Aus feinem großen Umts : Talar. Rurg, wann er gang von bem, mas nicht er felber mar, Bom Saupt bis auf ben Fuß entschindelt, Bor mir erschien, blieb, fag' ich, blant und bar . So wenig, bag es faum ber Rebe wurdig war. Doch liebte mich bieg Benige nicht wenig; Und überhäufte, wie ein Ronig, Der fich an feine Gloffen fehrt, Die Tante, fo wie mich, mit Gelb und Gelbeswerth, Die Zante ftarb, und ihr Bermogen Bermehrte noch burch Erbschaft meinen Gegen. So hatt' ich benn, burch Fleiß bei Tag und Racht, Bon bem,-und bem,-und bem,-und meinem Prafibenten, Und burch ber Tante Tod, fünf taufend Thaler Renten In trodine Sicherheit gebracht.

Langweilig wurde mir in mancherlei Londt Mein Sandwert nun: auch höhnte mich fein Rame. Ich batte gern bie Ghr = und Tugenbfame, Wenn auch nur gur Beränderung, gespielt, Wiewohl man babei auch oft lange Weile fühlt. Kur zwei icharmante, blante, fraufe, Beränderte, vollschwere Ludewig Erflärt' ein Stammbaummacher mich Bum Kräulein von fehr gutem Saufe. Run lebt' ich boch; gerieth von ungefähr .Mit Männern von Talent, befonders ichonen Geiftern, Auch in ein geistiges Berkehr. Daburch gewann bei Stumpern und bei Meiftern Der Ruf von meinem Geift, Wis und Geschmad gar febr : Much nivcht' es in ber That mich etwas mit pergeistern. Gin hochgeborner Chrenmann Bon vierzig taufend Thaler Renten, In mich und mein Berbienft, Tros meinem Prafibenten, Bis über's Dhr verliebt, bot Berg und Sand mir an. Go ift benn nun bie weiland arme Line Marauife Caftelmont für's werthe Publicum; Doch blieb bie Frau von Castelmont barum

Richt minber neth für bich Mline." -"Und nun für wen, sprach ich zu ihr, Kür wen hat wohl bein Berg am gartlichften geschlagen?" -"Das fannft bu, bofer Mann, noch fragen? Berfebte fie mit fanftem Schlage mir. Ich war Natur und Einfalt, als ich bir Mich ichentte, wenn ich gleich mir brob bas haar gerraufte. Das blieb ich nicht, als ich an Andre mich verkaufte. Richt mehr fo jugenbfrisch und ichon, Mußt' ich mein Bifichen Reig burch fremben Schmud erhöhn, Und Tag für Tag bie Runft bes Wohlgefallens üben. Die hatt' ich ba noch konnen lieben? Die Rünftelei wird ftets bas Biel Der reigenben Ratur verruden. Das Roth, womit wir unfre Wangen ichmuden, Rerftort bas bolbe Karbenspiel, Durch welches wir jum erften Mal entzuden; Und Lugen ber Empfinbfamteit erflicen Das bergliche Raturgefühl. Rur Gin Mal, und nur bir, hat fich mein Berg verfprochen; Und hab' ich gleich in furger Beit So leicht, als Gine kann, die Treue bir gebrochen, So barf ich doch auf Herzbeständigkeit
So sehr, als irgend Eine, pochen.
Sewichen ist aus meiner Phantaste
Dein zaubervolles Bildniß nie.
Den Kelch der Lust, auch von den schönsten Rittern
Mir dargereicht, pslegt' es mir zu verbittern.
Doch muß ich allerdings gestehn,
Bisweilen mocht' es auch die Süßigkeit erhöhn."

Und nun begann, vor innigem Entzüden, So unverhofft beisammen uns zu sehn, Ein solches feuriges Umarmen, Derzen, Drücken Und Küssen hin und her, als war' es nie geschehn. Wir langten an bei ihr; ich blieb zum Abendessen; Und weil der Herr Marquis heut nicht zu Hause kam, So hielt ich aus, bis Alles Abschied nahm; Und blieb die Racht, — wo? läßt sich leicht ernessen. — Der Liebesgott verschmäht die Golde und Seidenpracht Des Schlasgemachs, des Bettes der Marquise! Er fühlt sich nur auf blamenreicher Wiese, Und in des Hains geheimer Schattennacht, Auf weichem Moos, in seinem Paradiese.

Digitized by Google

Mein Berz erfuhr's; benn darin nur bestand Mein ganzes Glüd, daß ich mich hinter der Gardine Mit einer hübschen Frau befand: Allein sie hieß und war nicht mehr Aline.

Ihr Liebenden, ift euch am Bollgenuß Der Liebe, minbestens ber Wolluft mas gelegen, Go suchet ja ihn nicht auf meinen Wegen, Bo man nur ftete im Fluge nippen muß. Mit Briefen vom Minifter gilt fein Gaumen; Da muß man gur Armee gurud. Dieg unmeibbare Difaeidid Entrüttelte mich meinen Wonnetraumen. Wie lange wird ber Lug und Trug Des Prablers Ruhm uns so viel garte Freuden, Die lange noch ber Rube Glud verleiben? Bie lange wird ber Selb bes Rrieges Fluch Mehr, als ber Liebe Segen ehren? -Redoch auf biefer Weisheit Lehren Satt' ich in jener Zeit von Bergen wenig Acht. Denn, wenn man Sauptmann ift, so ift man brauf bedacht, Bielmehr Major, als Philosoph zu werden;

Und Tros ber strengen Amtsgeberben Des ersten Matadors im Staatsrath und am Hof, Wird man viel leichter auch Major, als Philosoph. Es sing daher kaum an zu tagen, So warf ich mich, am herzen leicht und frei, In meinen angeschirrten Wagen, Und ließ zu neuer Plackerei Mich aus dem Schooß ber Frau Marquise tragen.

Rachdem ich funfzehn volle Jahr Bon Haus und Hof entfernt gewesen war, Und Eros der Tapferkeit, mit welcher ich gestritten, So manchen Tort, als Hieb und Schuß erlitten, Mußt' ich, als General für unfre Kolonien, Mich nach Ostindien ein wenig noch bemühn. Im Meer und im Roman mit Sturm sich zu befassen, Sey jedem Robinson von Herzen überlassen. Ich kam, so gut man immer kann, Ganz sonder Ungemach auf meinem Posten an. Bei seinem Tops voll Reis, bei seinem Wasserkruge Saß Alles, als ich kam, in Ruh' und Harmonie; und meine Rahrt fah einer Luftpartie Weit ahnlicher, als einem Kriegeszuge. Beil ich nun nichts ju fechten vor mir fanb, So fing's mich an, nach Reifen gu verlangen. Gebacht, gethan. Ich ftrich von gand ju ganb Und blieb zulest im Reich Golfonde hangen, Das por gang Ufien in bochfter Bluthe ftanb. Begludt burch eine Rrau, bie bier bas Zepter führte, War alles Bolt; weil Schönheit und Berffand, Die bes Monarchen Berg, und ber fein Reich regierte. Richt nur bes Staats Schatullen waren voll; Boll waren überall auch bie ber Unterfaffen. Der Bauer aderte nur für fein eignes Bohl. Bie felten bas! - Die Berren bei ben Raffen Erhuben fremdes Gelb nicht für ihr eignes Wohl. Bie noch weit feltner das! - Durch ftattliche Gebäube Rahm jebe Stadt ben Sinn ber Schonheit ein. So Berg, als Muge, fand am Bolksgewimmel Beibe. Des Städters Angesicht entftrahlten Stoly und Freude, Bewohner feiner Stabt zu fenn.

Den Landmann hielt bie Freiheit warm und troden, Und gab ihm flets genug in feinen Rapf gu broden.

Bufrieben mit bem Glud, bas ihm fein Stand verhieß, Und auf bie Ehre ftoly, bie Pflug und Spinneroden Die Weisheit biefes Staats erwies. Ließ er fich feiner Klur burch fein Phantom entloden. Die Großen hielt ber Bauberblid Der iconen Koniginn mit Luft am Sof gurud. Denn fle verffant die Kunft, bie Treue ju belohnen, Und boch babei ben Schat bes Staates zu verschonen; - Die holbe Runft, bie ftets ihr Biel erreicht, Und die, wie mir als Dilettanten baucht, Bu felten nur bie Ronfginnen üben. Weil fie ben Konigen vielleicht Richt allerdings zu herzlichem Belieben Bereichen mag, wenn fie Rotig beschleicht. Den unfern hatte fie jum Glud noch nie erreicht. Ich kam an diesen Sof und ward baselbst empfangen, So aut, als immer nur ein Frembling mag verlangen. Erft hatt' ich öffentlich bei'm Ronige Gebor; Dann bei ber Roniginn, bie ihren Schleier fentte. Darob verwundert' ich nun freilich mich gar fehr; Denn nach bem Atteffat, fo bas Gerücht ihr schenkte, Erwartet' ich bier teinen Schleier mehr.

Indessen muß ich boch zu ihrem Ruhme sagen, Daß sie mich sonst sint aller Hulb empfing. Ich hatte weiter nichts zu klagen, Als daß der Schleier mir des Anblicks Lust verdarb, Wonach ich in der That fast vor Begierde starb. Denn daß sie schöner wär?, als alle Huldgöttinnen, Hatt' ich von Jedermann gehört.

Indem ist auch, was großen Königinnen Die gütige Natur beschert,
Der Reugier doppelt merkenswerth. —

Kaum bin ich wieder heim, und glaube mich mein eigen, So kommt ein: Junker an, gefandt zu dem Behuf, Mir morgen früh' den schönen Park zu zeigen, Den nach höchst eignem Plan die Königinn erschuf. Das nehm' ich dankbar an. Wir stehen Schon mit der Sonne munter auf, Und nehmen Ansangs unsern Lauf, Durch ein Gewinde von Alleen, In eine Art von dicht verwachsnem Hain, Wyrten Mit Frucht und Blüthendust im Schatten und bewirthen.

In einen Baum in biefem Sain Steht ein gefatteltes, gegäumtes Pferb gebunben. Mein Führer springt hinauf, ftopt in ein Silberhorn, Das ihm am Salfe bangt, gibt feinem Roß ben Sporn, Und ift in wenigen Gefunden Aus meinem Aug' und meinem Ohr verschwunden. Gloffirend über biefen Sprung, Und ziemlich voll Bermunberung, Daß man allhier bie Fremben, fatt spazieren, Im Narrenseil nur irre fucht ju führen, Berfolg' ich meinen Weg bis an bes Wälbchens Rand. Auf Gin Mal wird die Gegend mir bekannt; Und fieh! nach turgem Weiterwandern, Liegt eine Lanbichaft vor mir ba, Die ber, wo ich zuerst Aline'n fab, So abnlich ift, als faum Gin Gi bem anbern, Bis auf bas kleinste zeigen fich Daffelbe Thal, biefelben Bohen, Befrangt mit Birfen und mit Schleben. Es läßt biefelbe Lude mich Denfelben Klur : und Gartenftrich, Und weiter bin baffelbe Borfchen seben.

Nuch fehlt, wie sich verstehet, nicht Der Pfab, der Bach, die schmale Brückenplanke. Rur Eins, das Mädchen noch gebricht. Raum aber wünscht dieß mein Gedanke, So tritt auch das daher. Es trägt denselben Topf, Vermuthlich auch voll Milch, auf seinem Kopf; Und ist an Kleidung, Wuchs, Gestalt und Gang und Miene, Von Haupt zu Fuß dis auf ein Haar — Aline.

"Ift das ein Tranm! Ist es Bezauberung?
Ift's Wirklichkeit? Sind's leere Schattenbilder?"
Rief ich mit Ungestüm in wilder
Betäubender Berwunderung. —
"Kein Zauber, sagte sie, kein Traum hat dich betrogen,
Kein leerer Schatten hat von mir
Dir Wirklichkeit nur vorgelogen;
Sie seibt und lebt; Aline steht vor dir.
Ihr Aug' und Herz verrieth dich gestern ihr.
Sie wünsch', in der Gestalt von dir erkannt zu werden,
Worin sie dir zum ersten Mal gesiel,
Und überraschte dich daher mit diesem Spiel:

Digitized by Google

16

Sie kommt, in beinem Arm von ihren Kronbeschwerben Sich auszuruhn; und sest auf ihren Kopf, Anstatt der Krone, jenen Topk, Stets unvergeßlich ihr auf Erden. Durch dich nur fühlt die arme Milcherinn Sich glücklicher, als jede Königinn."—

Mein Herz vergaß die Königinn im Grünen; Ich sah und hörte nur Aline'n. Wir waren beibe ganz allein, Bedroht von keinem Freudenräuber. Auch Königinnen sind bekannter Maßen Weiber: Wie sollt' es nicht die von Golkonde seyn? Ich fühlte mich an Leib und am Gemüthe In meiner ersten Jugendzeit; Und unterhielt daher die Königinn noch heut, Als ob die Königinn noch, wie Aline, blübte; Weil einer Königinn, wie man gewöhnlich glaubt, Auch selbst das Alter nie der Jugend Blüthe raubt.

\_ Rachbem wir so bas Fest bes Wiebersehns geseiert, Und fraftiglich burch Wort und That

Den erften Liebesbund ernenert, Ließ fie fich ihren Sof= Drnat Durch eine traute Bofe bringen, Die auf ihr Zeichen schnell aus nahem Bufchwert trat. Sie entalinte fich; und unbefangen gingen Wir auf bas Schloß gurud. Des gangen Sofes Staat Gridien vor ihr in glangenber Parabe; Und Zedermann ward burch bie Suld und Onabe, Womit fie ihm entgegen tam, entzückt. Der hier ward angeredt; ber bort warb angeblidt; Rurg, wie ein ichones Weib auf ihrem Chrenballe. Schien fie die Liebschaft Jebermanns; allein Gang Riemands Koniginn zu fenn. Rach aufgehobnem Mittagemable. Das alle Welt mit ihr genoß. Entzog fle fich mit mir bem Troß Rach einem abgelegnen Saale. Sier faß ich traulich neben ihr:. ... Und, meiner Reubegier ju fleuern, Gab fie getreu in Ruce mir Den zweiten Tom von ihren Abenteuern

"Raum warest but brei Monat aus Paris. So zwang ein Chrenpunkt, ber fich nicht foblichten ließ. Den Berrn von Caftelmont jum hibigften Duelle. Und leiber! blieb er auf ber Stelle. Mir tief gebeugten Witwe blieb Rein anbrer Troft für biefen Genfenbieb, Als vierzig taufend Thaler jährlich, Die Berr von Caftelmont mir ficher binterließ. Um halb fo viel noch brüber, wie es hieß. Stand's in Sicilien beinah' etwas gefährlich, Wofern ich nicht ohn' allen Zeitverluft. Bur Wenbung ber fatalen Rrife, Mich selbst an Ort und Stelle wiese; Much biente gur Erleichterung ber Bruft, Behauptete mein Argt, Die Reife ber Marquife. So fdifft' ich benn mit vieler Luft Mich ein, um nach Palermo abzufahren. Doch ein contrarer Wind, ber scharf aus Rorben blies, Berichlug uns von ber Fahrt, und fließ Uns an bie Rufte ber Barbaren. Wo ber contrarfte ber Korforen Sich weit contrarer noch bewied

Das Schiff mit Mann und Maus, und mit ber Frau Marquife. Die fich von felbit versteht, ward bes Rorfaren Drife. Der Rapitan, ein Turt', verfuhr mit Rebermann Bon unferm Schiff fo granfam und fo feinblich. Allein mit mir so autia und so freundlich. Mle immer nur ein Turt' verfahren fann. Nachbem er Algier erft begrüßet, Berfcbleppt' er mich nach Alexanbrien. Sans Rime et fans Haifon ward er bafelbft gefpießet; Mich aber bot man feil, nebst allem Seinigen. Gin Sandelsmann aus Inbien, Erstand als Stlavinn mich zu ungeheuerm Preise, Und brachte mich, nach ziemlich langer Reise, Sierher. Ich lernte balb burch seinen Untereicht Des Lanbes Sprache, Sitt' und Beise. Rur bie Gebuld zur Knechtschaft lernt' ich nicht; So leicht ich auch mich unter Armuth beugte. Go balb baber Gelegenheit fich zeigte, Sielt ich die Flucht für Menschenrecht und Pflicht. Muf einer Sagb nach ichonen Lanbestochtern, Fiel ich von ungefähr bes Ronigs Saremsmächtern Durch meine Schönheit in's Geficht.

1

Man griff mich auf; bem Freiheitsfinn gum Doffen. Barb ich noch vor ber Nacht in bas Serail verschloffen. -Raum aber mar ber nächste Tag ermacht. So fant ber gange Sof mir bemuthevoll ju Rugen. 268 Lieblingsfultaninn mich fculbigft ju begrüßen, Woru ber König mich in ber verwichnen Racht Durch fein : car tel eft notre Plaifir, gemacht. Mein iconfter Stern fing an, nun aufzuglangen. So wie bie Leibenschaft bes Königs alle Grangen, So überfchritt fie meine Dacht. Golfonde beugte bald fich vor bem Bepter nieber, Das ich fo fertig schwang. Es hatte nichts bamiber. Bur Allbeherricherinn bas frembe Weib erbohn. Und feinen König felbst, voran nur, knien zu febn. Mlmachtig burch Gebot, burch Beispiel, ober Bitte, -Bernichtet' ich und schuf nach Willtur jebe Sitte. In meiner großen Ronigsburg Ließ ich mir nie bas fleine Dorf entfallen, Wo unverwelft ich funflehn Jahr hindurch Das Blümlein Unschuld trug. Bor allen Schwebt' noch bas Thal, mo ich's an bich verlor, Der Phantafie mit feinen Reigen vor.

Um mir bas Bilb noch voller gu beleben, \_ Sucht' ich mit Unverdroffenheit. Bu einer zweiten Wirklichkeit Das holbe Urfelbft au erheben, Sch leat' im Part bas fleine Dorfchen an. Um mein Geburteborf nachzuahmen; Ich gab ibm beffen theuern Ramen; Und fah barin ftete Bedermann Rur meinen Kreund und Unverwandten an. Ich bin in jenen kleinen Butten, Mehr als in meinem Schloß, ju haus; Ich füge mich in ihre Gitten; Ich ftatte jebes Mabden aus; Die Alten lab' ich oft ju Tijde, Damit ihr Anblid immerbar In mein geliebtes Melternvaar Die Anerinnerung, ftets beilig mir, erfrische. Bon feiner Jagb wird bier ber Salm gerknickt, Das Graschen wirb nur von ben Rephyrtangen Der froben Jugend leicht gebrudt: Und jebes Blümden nur gu Rrangen Bon jungen Liebenben gepflndt.

Die foll, fo lang' ich bin, auf meinen Lieblingeftellen Die Art ber Ulmen eine fällen. Die ich nachahmend ließ erziehn, Um jene mir lebendig barguftellen, Die Schatten unfrer Luft verliehn. Bei'm Purpur und bei'm Bermeline Ruht noch das schlichte Sirtenkleib Der weiland dürftigen Aline, Und wedt im Glang ber Berrlichkeit Die Anerinnerung ber alten Dunkelheit. Beftanbig wirb's in ihr bie Achtung nahren Rur jenen erften Stand, worin Sie achtungswerther mar, als jest bie Roniginn. Es wird fie überall ben Stand ber Menschheit ehren, Und beffer, als ein Buch, die Runft zu berrichen lebren."

O welch ein Phönix selfner Art, So eine Fürstinn von Golkonde! Was unter dieser Roberonde Richt Alles sich zusammen paart! Die beste Königinn, der beste Herr und König, Das beste Weib, der beste Philosoph,

Und - Alles has noch viel zu wenig! -Die befte - Luftpartie am Sof. Ad! Raum erprobt' ich bieß feit vierzehn Wonnetagen. So überraschte mich mit ihr Der Kronentrager felbst in seinem Schlaflosier, Und zwang mich, meinen Ropf und Rragen Mus feinem ichonen Staatsrevier Durd's Rammerfenfter wegzutragen. -Ich febrte brauf nach Frankreich balb gurud; Und erntete bort ungeheures Blud Und Unglud ; beiberlei fehr unverdienter Beise. Rerarmt und hoffnungslos, verwünschend mein Geschick, Macht' ich mich wieber fort auf eine lange Reise, Und ftrich feitbem von gand zu ganb. Bis ich euch hier in biefer Bufte fanb. Wenn ich mein Difgeschick hier endlich noch verwinde, So ift es, weil ich auf Ein Mal In diesem ftillen Palmenthal So Ginsamfeit, als auch in euch Gesellschaft finbe. -

Bei biefen legten Berfen qualt Der Lefer fich vielleicht mit veinlichem Seficite. II.

Digitized by Google

17

Er bachte mohl, ich hatte bie Befchichte, Die er bier las, für ihn ergablt. Doch weiß er benn nicht mehr, was icon im Borberichte Mit burren Worten für ihn ftebt? Bergeih' er benn, wenn ber Poet Bis hierber fich an ein Verfonden manbte. Das seinen Lebenslauf von ihm zu hören brannte. Und welches er von felbft wohl nimmermehr errath: Rurg, an ein altes Weib, mit grauem Saar und Rungeln. In Binsenstoff gehüllt, bas icon feit manchem Sahr Bewohnerinn bes Thale, worin ich ankam, mar. Daß ihr bas Ding gefiel, verrieth ihr öftrers Schmungeln; Wiewohl es manchen guten Schlag Bon Lefern fehr gelangweilt haben mag. Mls ich zu Enbe mar, fprach meine kleine Alte: "Wißt Ihr, mas ich von bem Siftorchen halte?" -"Run, liebes Mütterchen ?" — "Das Befte, bafShr's wift, Ift, bag es fo hubich mahr in jebem Bortchen ift." -.. Ei. Mütterchen, wer hat euch bas verburget? Ihr wift, bag Ginen nicht gleich jebe Luge murget: Bielleicht erlog ich Alles Wort für Wort." -"Das weiß ich beffer, Berr, fuhr fie mit Lächeln fort;

Ihr habt ben Ragel wohl auf feinen Ropf getroffen. "-"Gi, Mutterchen, ich will nicht hoffen, Dag Ihr euch gar mit fcmarger Runft befaßt." "D gang und gar nicht, lieber Gaft! Allein die Eigenschaft von einem kleinen Ringe Berbürget mir die Wahrheit dieser Dinge." -"Soho, bas mar' ein Ring, wie teiner noch fich fand, Als ber von Salomo, ber alle Beifter bannt." -"Rennt, fagte fie mit ichlauen Lachelmienen, Rennt Ihr auch wohl das Ringlein von Aline'n?" -"D himmel! rief ich aus, Ihr fend es abermal? Sprecht, welcher Robolt trieb ench in bieg obe Thal?"-"Der Robolt, fagte fie, läßt fich nicht, ichwer errathen. Es war ber Born von meinem Berrn Gemahl. Ratürlich, bag ich mich nach jenen schönen Thaten, So gut wie Ihr, burch's Fenfterloch empfahl. Ihr fend jedoch bes Robolts Principal: Ihr gabt, Ihr nahmet mir Golfonde'ns Ronigefrone; Ihr führtet mich, ber Observang jum Sohne, Wom Hirtenthal hinauf zum Gold : und Marmorsaal, Und wiederum von da herab gum Thal, Das ich seitbem in aller Ruh' bewohne. " -

"D himmel, riefich aus, wie alt muß ich nicht fenn! Denn eben jego fällt-mir ein, Das ich ein volles Sahr mehr als Aline gable: Mllein . bei meiner armen Geele! Raum fann man alter noch, als beine Rungeln fenn." "Bas fümmert, fprach fie augenblidlich Mit ehrenfestem Ton, uns die Berrungelung? Wir waren weiland ichon und jung; Best lag uns weife fenn und gludlich! Wir haben in ber Wolluft Beit, Statt ju genießen, nur verschwendet. Sie ift babin! Die Freundschaft aber fpenbet Uns ihre Güter auch noch heut: Run hübsch genoffen, fatt bereut! Nur flüchtige Minuten währet Der Wolluft Bonigfußigfeit; Allein der Freundschaft Segen nahret Das Berg burch alle Lebenszeit. Ein Tropfchen Thau haft bu in jener, In biefer einen Diamant; Und funkelt biefer gleich nicht ichoner, So weicht boch icon bem Sauche jener;

Dem Stahl thut bieser Widerstand.
Der Eine borget seine Helle
Bon einem fremden Strahle bloß;
Der Andre trägt an dessen Stelle
Sein Urlicht in selbst eignem Schooß,
Und funkelt auch in dunkler Zelle.
Die Wollust ist des Glück Verschwenderinn;
DieFreundschaft dient ihm treu, als Hausverwalterinn."—

Drauf führte sie mich ohne Säumen Entgegen einem Berg = Prospect,
Mit Manbel = und mit Feigenbäumen
Und Kotospalmen reich bedeckt.
Durch tausenbsach gekrümmte Psade
Herunter hüpfend, macht' ein Bach
Durch seine murmelnde Kaskade
Das Echo gegenüber wach.
Bor einer Grott' am Fuß bes Hügels
Empfing den Gast ein Silbersce,
Und zog das Bild der anmuthsvollen Höh'
In die Unendlichkeit der Tiese seines Spiegels.
"Sieh an, sprach sie, ob dieses dir genügt?

Umraufcht vom naben Fruchtbaum . Saine, Ruht meine Wohnung, und - bie beine, Wenn fich bein Wunsch bescheiben fügt. Beringer Pflege beiner Sanbe Bebarf ber eble Boben bier. Daß er ben reichsten Segen bir Bum Sohne beiner Mühe fpenbe. Bum Trunke, wie jum Babe, winkt Dir ein fo frifches reines Baffer, Mls in Paris bem reichften Praffer Nicht in Erpftallner Rlaiche blinft. Bon jenem Gipfel, bort im Blauen Des unbewölften Methers, fann Dein Blid die Fluren und bie Muen Bon mehr als Ginem Reich auf Gin Mal überfchauen. Berfuch' es, Freund, und ffeig' binan! Du athmest bort für bie Beschwerbe Des -reinften Methers Labfal ein. Du wirft entfernter von ber Erbe Und naher Gottes Simmel feyn. Betrachte bort, mas in ben Irrgewinden Der Erbe bu verloren haft,

Und fage mir alsbann gefaßt: Db bu es noch willft wieder finden." —

Bewundernd sie, verachtend mich,
Warf ich mich vor der Lehrersnn zur Erde.
Wie durch ein schöpferisches: Werde!
Schnell umgestimmt, empfand mein Wesen sich;
Und jede drückende Beschwerde
Der unzufriednen Wünsche wich.
Wein Herz empfand für sie mehr, als es je empfunden.
Die seligsten von meinen Lebendstunden
Sind, inniglich vereint mit ihr,
Seit dieser Herzbeschrung mir,
Vom Vorurtheil der Welt und Leidenschaft entbunden,
Im Schooß der Einsamkeit und Freundschaft hingesschwunden.

Sie stärkte mich an Fuß und Hand, Go wie an Herz und an Werstand; Und im Gefühl ber neuen Kräfte, Ergesten Fuß, Hand, Geist und Herz Sich auch am mühenden Geschäfte, Als war' es lauter Spiel und Scherz. Den ganzen Tag sucht' ich mein Glüd vergebens; Ich fant es erft am Abend meines Lebens.

### Sinnesanberung.

Ich war wohl Jungfer Eigenfinn, Durch Gute taum ju jahmen: Und ftraubte mich oft her und hin, Bu geben und zu nehmen. Der himmel weiß es, wie es fam, Daß ich so ungern gab und nahm.

Da kam ein junger Flaumenbart, Boll Anmuth und voll Leben. Der wußte mit der besten Art In nehmen und zu geben. Da weiß der Himmel, wie es kam, Daß ich so willig gab und nahm.

Ich merkte, wo er ging und ftanb, Auf jeben seiner Winke. Ergriff er meine rechte Hand, So bot ich auch die Linke. Der Himmel weiß es, wie es kam, Daß ich so willig gab und nahm.

Zum Rußgesträuch mit ihm entwich Ich ber Gespielen Schwarme. Ich gab ihm in die Arme mich, Und nahm ihn in die Arme. Der Himmel weiß es, wie es kam, Daß ich so willig gab und nahm.

Wir ließen, tauschend Kuß um Kuß, Auf weiches Moos uns nieder. Ich gab den Kern von meiner Ruß, Nahm den von seiner wieder. Der Himmel weiß es, wie es kam, Daß ich so willig gab und nahm.

Da hörten wir durch Laub und Gras Die Mutter rufend kommen. Wohl hatt' ich fonst, wer weiß noch was, Gegeben und genommen. Der Himmel weiß es, wie es tam, Daß ich so willig gab und nahm.

# Freiheit.

Freiheit wünscheft bu bir, und klagst alltäglich und jurnest, Daß bir Freiheit fehlt, über Despoten. Gewalt?— Lern' entbehren, o Freund! Beut Trop dem Schmerz und dem Tode!

Und kein Gott des Olymps fühlet fich freier, als du. — Aber nun fragt bein Blid: Wie lern' ich bie schwerfte ber Künfte,

Wie ben erhabenen Trop gegen ben Schmerz und ben Tob? -

Wirb bei ber Mutter Bernunft um Tugend, bie göttliche Tochter.

Wirb! - Und bein ift die Runft, bein ber erhabene Trog.

## Entschuldigung.

Ja, Betty, ja ich that ben Schwur, Mit Lieb' an beinem Reiz zu halten: Doch ungerechter Weise nur Machst du zum Meineid mein Erkalten. Stets ehrenfest hat sich mein Schwur: Dein Reiz nur hat sich nicht gehalten.

#### Problem.

Liebebewanderter Mann, und liebekundiges Weib, sprich: Welche von zweierlei Pein dünket die peinlichste dir ? Die, wann du inniglich liebst, allein nicht wieder geliebt wirst,

Und das Andre nicht hehlt, daß es vergelten nicht kann? Ober, wann inniglich du geliebt wirst, ohne daß du liebst, Und du hehlen es mußt, daß du vergelten nicht kannst? Ach! dort judt dir das Herz; doch fehlt die reibende Hand dir: Aber hier reibet sie dich, wo es dir leider! nicht judt. Beides, Beides ift peinlich, und kaum bem feinde zu gönnen: Aber von beiderlei Eins halt' ich am peinlichsten doch. Dort ermannt und erhebt doch immer das rüftige Herz sich, Schwingt sich in Phantasus Reich, suchet und finzdet oft Trost.

Aber in Ohnmacht liegt's hier auf ber Wirklichkeit Boben, Und muß halten ber Pein, welcher kein Schwung es entzieht.

## Reldjåger=Lieb.

Mit Sörnerschall und Luftgefang, Als ging es froh zur Jagb, So ziehn wir Jäger wohlgemuth, Wann's Roth bem Baterlande thut, Hingus in's Feld ber Schlacht.

Gewöhnt sind wir von Jugend auf An Feld: und Waldbeschwer. Wir klimmen Berg und Fels empor, Und waten tief durch Sumpf und Moor, Durch Schilf und Darn einher. Nicht Sturm und Regen achten wir, Richt Hagel, Reif und Schnee. In hie' und Frost, bei Tag und Racht, Sind wir bereit zu Marsch und Wacht, Als gölt' es hirsch und Reh.

Wir brauchen nicht zu unserm Mal Erst Pfanne, Topf und Rost. Im Hungersfall ein Bissen Brot, Ein Labeschluck in Durstesnoth, Senügen uns zur Kost.

Wo wadre Jäger Helfer find, Da ist es wohl bestellt. Denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth; Wir zielen scharf, wir treffen gut; Und was wir treffen, fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut Das Feld bes Krieges roth: So wandelt Furcht uns doch nicht an; Denn nimmer scheut ein braver Mann Für's Vaterland den Tod.

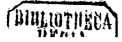
Digitized by Google

Erliegt boch rechts, erliegt boch links So mancher tapfre Held! Die Guten wandeln Hand in Hand Frohlodend in ein Lebensland, Wo Riemand weiter fällt.

Doch trifft benn stets bes Feinbes Blei? Berlett benn stets sein Schwert? — Ha! Defter führt bas Waffenglück Uns aus bem Mordgefecht zuruck, Gesund und unversehrt.

Dann feiern wir ein Helbenfest Bei Bischof, Punsch und Wein. Bu Freudentanzen laden wir Um's ausgepflanzte Siegspanier Die schönsten Schönen ein.

Und jeber Jäger preist den Tag, Als er in's Schlachtfelb zog. Bei Hörnerschall und Becherklang Ertönet Taut der Chorgesang: "Wer brav ist, lebe hoch!"



Digitized by Google